1. Blatt. Nr. 14. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 14. Januar 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 13 Reichspfennig, — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathaus, 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13643. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Schacht erzeugt Sturm im Haag.

Er lehnt eine Beteiligung der Reichsbank an der internationalen Reparationsbank ab. – Sitzungen werden unterbrochen, lange Gesichter überall. – Der Sturm wird abgeblasen durch:

Gleiche Lösung auf anderer Grundlage.

Eine Sensation, die keine ist.

Tritt die Seehandlung an die Stelle der Reichsbank?

Haag, 13. Jan. (Drahtb.)

Der Organisationsausschuß für die BIZ. trat Montag nachmittag zu einer ersten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident der First National-Bank, Reynolds. In der Sitzung waren die sieben Notenbankpräsidenten der Gläubigermächte sowie der Vereinigten Staaten von Amerika vertreten. Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm an den Verhandlungen teil. Die Verhandlungen wurden streng geheim geführt. Nach kurzer Zeit gingen jedoch in Konferenzkreisen lebhafte Gerüchte über ernste Unstimmigkeiten um. Von belgischer und französischer Seite wurden Gerüchte verbreitet, nach denen angeblich Reichsbankpräsident Schacht Aeußerungen abgegeben haben sollte, wonach der Youngplan auf der ersten Haager Konferenz verfälscht worden sei. Die Folge dieser Gerüchte war naturgemäß eine allgemeine Nervosität und Unruhe in den sämtlichen Abordnungen. Die übrigen Verhandlungen traten damit für kurze Zeit völlig in den Hintergrund.

In der Sitzung hatte Dr. Schacht ein Schreiben verlesen, in dem Zweifel über die endgültige Beteiligung der deutschen Reichsbank an der BIZ. zum Ausdruck gebracht werden. In dem Schreiben erklärt der Reichsbankpräsident ferner, über die endgültige Stellungnahme der Reichsbank zur BIZ. werde das Direktorium der Reichsbank in der nächsten Zeit zu entscheiden haben. Im Hinblick auf dieses Schreiben des Reichsbankpräsidenten ist die Sitzung des Ausschusses sofort unterbrochen worden. Die sechs einladenden Mächte sind daraufhin sofort für 20 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden.

Ueber den eigentlichen Verlauf der Sitzung hat Tardieu am Montag abend der Presse mitgeteilt:

In der Montag-Sitzung des Ausschusses für die BIZ. hat der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß er bereits am 30. Dezember an den Präsidenten des Ausschusses, den Amerikaner Reynolds, ein Schreiben gerichtet habe, in dem er ihm mitteilte, daß er aus politischen und finanzpolitischen Gründen einer Beteiligung der Reichsbank an der BIZ. mit der im Youngplan vorgesehenen Einlage von 100 Millionen Mark nicht zustimmen könne. Er habe seine Zustimmung an der Beteiligung von verschiedenen Voraussetzungen abhängig gemacht, die bisher noch nicht erfüllt seien. Es handle sich für ihn um eine moralische Frage und er sei nicht in der Lage, seine Auffassung zu ändern. Dieses Schreiben wurde in der Sitzung des Ausschusses für die BIZ. nun verlesen.

Die gleichzeitig tagende Sitzung der sechs Großmächte ist nach der Bekanntgabe des Zwischenfalles unterbrochen und nach Beratungen innerhalb der deutschen Abordnung wieder aufgenommen worden. Reichsaußenminister Dr Curtius hat daraufhin eine Erklärung abgegeben, nach der er innerhalb 30 Stunden dem Sechsmächteausschuß den Namen derjenigen Bank bekanntgeben werde, die an Stelle der Reichsbank die deutsche Beteiligung an der B.J.Z. übernehmen würde. Der Ausschuß der sechs einladenden Mächte hat sofort dem Bankausschuß den Auftrag erteilt, mit den Vertretern der Schweizer Regierung über die rechtliche Stellung der in Frage kommenden deutschen Bank in der Schweiz Verhandlungen einzuleiten.

Die Darstellung Tardieus wird von deutscher Seite im wesentlichen bestätigt. Von deutscher Seite wird ergänzend mitgeteilt, daß bereits am Dienstag Verhandlungen mit der Reichskreditgesellschaft und der Seehandlung über die Beteiligung einer dieser Banken an der B.J.Z. aufgenommen werden. Die Entscheidung werde voraussichtlich im Laufe des Mittwoch fallen.

*

Von unserer Berliner Schriftleitung wird uns gedrahtet:

Im Haag gab es am Montag eine neue Sensation. Dr. Schacht war eingetroffen und benutzte die erste sich bietende Gelegenheit, um in der energischen Weise gegen das deutsch-belgische Markabkommen und den deutsch-polnischen Liquidationsvertrag vorzustoßen. Er hat im Organisationskomitee für die internationale Bank keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Reichsbank draußen bleiben müsse, wenn es bei den über den Youngplan hinausgehenden Belastungen bleibt.

Die Stellungnahme Dr. Schachts ist der deutschen Delegation doch überraschend gekommen, wenn auch nach allem, was sich in der Vergangenheit ereignet hatte, auf der Hand lag, daß Dr. Schacht in seiner Eigenschaft als Sachverständiger im Organisationskomitee erneut seine Bedenken gegen die zusätzlichen Leistungen zum Ausdruck bringen würde. Daß man darüber auf der Gegenseite einigermaßen orientiert war, geht aus dem Drängen der Gläubiger-Delegierten hervor. Man wollte möglichst rasch fertig werden, um Dr. Schacht den Wind aus den Segeln zu nehmen. Das ist nicht gelungen. Es fragt sich jetzt, welche Situationen sich nun in der nächsten Zeit ergeben werden und ob Dr. Schachts Vorstoß geeignet ist, die in den Young-Plan neu hineingebauten Belastungen wenigstens zum Teil wieder zu beseitigen. Eine gute Wirkung könnte man sich allerdings insofern versprechen, als die Angelegenheit der Reparationsanleihe und der Beteiligung Deutschlands noch nicht in Ordnung gebracht ist. Hier kann der Widerstand Schachts vielleicht noch den einen oder anderen Erfolg zeitigen. Aber eines steht wohl schon jetzt fest: Die Gegensätze zwischen den in der Delegation sitzenden Reichsminister und dem Reichsbankpräsidenten wegen der taktischen Behandlung der uns interessierenden Fragen sind geblieben. Infolgedessen fehlt die einheitliche Linie, was natürlich ein Vorteil für die Gegenseite ist.

Die Gläubiger nehmen Schachts Weigerung zur Kenntnis.

Reichskreditgesellschaft an Stelle der Reichsbank?

Haag, 13. Jan. (Drahtb.)

In der Montag 20 Uhr begonnenen Sitzung der sechs einladenden Mächte haben die Gläubigermächte der deutschen Abordnung ihr grundsätzliches Einverständnis damit erklärt, daß an Stelle der Reichsbank eine andere deutsche Bankengruppe an der B. J. Z. beteiligt werde. Auf deutscher Seite scheint man nach der Ablehnung der Beteiligung durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht die Möglichkeit einer Beteiligung durch die Reichskreditgesellschaft zu erwägen. Der Präsident der Konferenz, Jaspar, hat dem Organisationsausschuß für die B. J. Z. den Auftrag erteilt, die Verhandlungen weiter zu führen. Es steht noch nicht fest, ob Schacht weiter an den Verhandlungen des Organisationsausschusses teilnehmen wird.

*

Auf der Seite der deutschen Abordnung wird die Auffassung vertreten, daß für den Schritt des Reichsbankpräsidenten politische Gründe sowie seine Gesamthaltung gegenüber den Verhandlungen seit der Pariser Konferenz maßgebend gewesen seien. Der Reichsbankpräsident hat sich bereit erklärt, auch in Zukunft alle für die Durchführung des Youngplanes notwendigen technischen Maßnahmen durch die Reichsbank durchführen zu lassen, ohne daß jedoch die Reichsbank in dem Verwaltungsrat der BIZ. vertreten sei.

Wenn also die heutigen Vorgänge auch einer dramatischen Wirkung nicht entbehrten, so ist doch der Fortgang der Konferenz dadurch in keiner Weise gefährdet.

Zahlungstermin, Pfänderfrage, Moratorium geregelt.

Nur die Mobilisierungsfrage noch offen.

Haag, 13. Jan. (Drahtb.)

Die sechs einladenden Mächte traten Montag nachmittag zur Fortsetzung der Aussprache über die reparationspolitischen Fragen zusammen. Es verlautet, daß von den vier offenen Streitfragen in den geheimen Verhandlungen drei grundsätzlich entschieden worden sind.

1. Zahlungstermine,
2. Aktivierung der indirekten Pfänder,
3. Moratorium.

Die Regelung dieser drei Fragen soll in der Weise geschehen sein, wie sie sich in den Verhandlungen der letzten Tage abzeichnete: Deutschland leistet die Monatsraten des Young-Planes aus dem Haushalt am 15. jedes Monats, die Zahlungen der Reichsbahn am 30. jedes Monats.

Die Forderung auf die Aktivierung des indirekten Pfandes der Gläubigermächte an die Reichsbahn-Gesellschaft wird dagegen fallen gelassen, ebenso bleiben die bestehenden Pfänder, wie sie im Youngplan vorgesehen sind, lediglich als indirekte Pfänder bestehen. In der Frage des Moratoriums werden die dahin gehenden Bestimmungen des Youngplanes unverändert aufrecht erhalten. Es wird lediglich eine nähere juristische Formulierung dieser Bestimmungen vorgenommen.

Offen bleibt somit nur noch die Frage der Mobilisierung der ersten Tranche der Zahlungen.

„Der neue Plan".

Um das Inkrafttreten des Youngplanes.

Haag, 13. Jan. (Drahtb.)

In das Schlußprotokoll der Haager Abmachungen werden nunmehr auf Grund der Ausarbeitungen der Juristen und Gläubigermächte folgende Bestimmungen aufgenommen:

Der Youngplan heißt in Zukunft „der neue Plan". Der neue Plan tritt in Kraft, sobald Deutschland und die Mächte den Plan ratifiziert haben und die B. J. Z. gebildet ist. Die Forderungen der Mächte der Kleinen Entente, daß der Youngplan erst nach Ratifizierung durch sämtliche Gläubigermächte, also mit Einschluß Polens, Rumäniens, der Tschechei, Südslawiens, Griechenlands und Portugals endgültig in Kraft treten und daß eine derartige Bestimmung in den Youngplan aufgenommen werden soll, sind nunmehr endgültig abgelehnt worden.

2 Millionen Menschen verhungert

Die furchtbare Hungersnot in China. – Erschütternder Bericht eines Hilfskomitees.

Zwei weitere Millionen sind am Verhungern.

AZ. Peking, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der Bericht des von der Internationalen Hilfsvereinigung zur Untersuchung der Lage in den von der Hungersnot betroffenen chinesischen Provinzen eingesetzten Ausschusses gibt ein erschütterndes Bild. Im Tal des Flusses Wee sind allein im letzten Jahre zwei Millionen Menschen verhungert. Weitere zwei Millionen sieht das gleiche Los bis zum Juni dieses Jahres bevor.

Die Hauptursachen der Hungersnot sind die schlechten Ernten seit dem Jahre 1927 und der außergewöhnlich strenge Winter. Hinzu kommt der Mangel an Transportmitteln, da die Wagen als Brennholz verwendet und die Zugtiere geschlachtet worden sind. Auch die Anwesenheit der sich bekämpfenden Truppen haben zur Vergrößerung der Not beigetragen.

75 Opfer der Kälte

in den Vereinigten Staaten.

AZ. Neuyork, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Mittel- und Weststaaten der Vereinigten Staaten werden seit mehreren Tagen von außergewöhnlich starken Schneestürmen heimgesucht. Bisher werden 75 Opfer der Winterkälte und des Schnees gemeldet. Auch aus Kalifornien kommen Meldungen über strenge Kälte. Zahlreiche Drahtleitungen sind schon zerbrochen.

In den Zähnen der Haie.

Fünf Menschenopfer.

AZ. London, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Wie aus Port Louis auf Mauritius gemeldet wird, ist ein mit sechs Personen besetztes Motorboot, das sich auf dem Haifischfang befand, von einer schweren Sturzwelle zum Kentern gebracht worden. Die Insassen versuchten an Land zu schwimmen. Fünf von ihnen wurden jedoch von den in den Gewässern zahlreich vorhandenen Haifischen aufgefressen.

300000 Mark ergaunert.

Zusammenbruch der Gewerbebank Gmünd.

Zwei Vorstandsmitglieder festgenommen.

Gmünd, 14. Jan. (Drahtb.)

Die Gewerbebank in Gmünd hat durch gesetzwidrige Maßnahmen des seitherigen Leiters Rudolf Klaiber und des Kassierers Robert Huttelmaier schwere Verluste erlitten. Die Revision ergab, daß die Bilanzen seit der Währungsfestigung nicht mehr in Ordnung waren. Der Fehlbetrag beträgt 300 000 Mark, zu dessen Deckung in der außerordentlichen Generalversammlung beschlossen wurde, die Geschäftsguthaben neu einzuzahlen, da andernfalls der Konkurs unvermeidlich gewesen wäre. Immerhin bleibt auch so noch ein Fehlbetrag von 56 700 Mark bestehen, da die Geschäftsanteile 100 000 Mark, der Aufwertungsfonds 67 000, der Reservefonds 84 000 Mark betragen. Die genannten Fonds müssen zur Deckung herangezogen werden. Beide Vorstandsmitglieder Klaiber und Huttelmaier wurden ihrer Stellung enthoben. Sie sind dem Amtsgericht vorgeführt worden.

Verwegener Bankraub in Beuthen.

Fünf Burschen raubten 2000 Mark. — Einer erschießt sich vor der Gefangennahme.

AZ. Beuthen, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Montag abend drangen fünf junge Leute in den Kassenraum der Stadtsparkasse ein und zwangen die Beamten durch Revolver, sich auf den Boden zu werfen. Die Burschen rafften von einem Tisch 2000 Mark zusammen und verschwanden wieder. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung gelang es zunächst, einen der Räuber zu umzingeln. Als er seine Lage erkannte, machte er seinem Leben durch einen Kopfschuß ein Ende. Zwei andere konnten in einem Toreingang verhaftet werden. Die noch Flüchtigen haben das geraubte Geld bei sich. Ihre Personalien sind bekannt.

Flugzeuge mit Zentralheizung.

Das neueste Modell eines amerikanischen Großluftschiffes.

Für 225 Personen.

AZ. Neuyork, 14. Jan. (Eig. Drahtb.)

Die Entwürfe für die Errichtung von vier Riesenflugzeugen, von denen jedes 225 Passagiere befördern soll, sind soeben von der amerikanischen Luftfahrtbehörde genehmigt worden. Die Unterkunftsräume des Riesenluftkreuzers werden in einer aus zwei Stockwerken bestehenden Gondel liegen. Sie werden einen Speisesaal mit 40 Sitzplätzen, mehrere große Ruhe- und Rauchzimmer, Einzelkabinen und eine elektrische Küche enthalten. Ferner sind besondere Räume für Gepäck, Post und Frachtgut vorgesehen und elektrisch betriebene Fahrstühle sollen möglichst rasche Ladung und Entladung gewährleisten. In den neuen Luftkreuzern wird eine Zentralheizung eingerichtet werden. Fluggäste und Mannschaften werden daraus auch ständig warmes Wasser beziehen können. Auch eine Telephonanlage wird alle Teile des Flugzeuges miteinander verbinden. Die acht Motore des Großflugzeuges sollen insgesamt 10 000 PS. haben.

Revolution in Uruguay.

Die Regierung mobilisiert.

Finanzielle Maßnahmen.

Neuyork, 13. Jan. (Drahtb.)

Unbestätigten Meldungen aus Montevideo zufolge ist in der uruguayischen Provinz Riviera an der brasilianischen Grenze eine revolutionäre Bewegung unter Führung des Nationalisten Saravia ausgebrochen. Die Regierung ordnete die Mobilisierung mehrerer Truppenabteilungen an. Die Uruguayische Staatsbank sieht die Lage für so bedrohlich an, daß sie ihre Provinzfilialen veranlaßte, alle verfügbaren Gelder in Garnisonstädte überzuführen. Die Nationalistische Partei stellt entschieden in Abrede, daß sie die Revolution unterstütze.

Für 7 Millionen RM. Getreide in England verbrannt. Im Hafenviertel von Leith brach in einem Getreidespeicher ein großes Feuer aus, durch das das gesamte Gebäude mit Getreide vernichtet wurde. Der Gesamtschaden beträgt 7 Millionen RM.

Der Völkerbund tagt.

Kundgebung für Dr. Stresemann.

Neubestätigung der Saarregierung.

Genf, 13. Jan. (Drahtb.)

Montag vormittag um elf Uhr begann in Genf die 58. Tagung des Völkerbundsrats. Wie üblich, wurde sie mit einer geheimen Sitzung eröffnet, in der hauptsächlich Verwaltungs- und Haushaltsfragen des Völkerbundssekretariats erörtert wurden.

Um 11.30 Uhr begann die öffentliche Sitzung. Am Ratstisch hatten Platz genommen als diesmaliger Präsident des Rats der polnische Außenminister Zaleski, Briand, Henderson, Staatssekretär v. Schubert in Vertretung des deutschen Außenministers und die anderen Ratsmitglieder. Zum ersten Male nahm der italienische Außenminister Grandi an der Ratstagung teil. Die Sitzung begann mit einer

Kundgebung für den verstorbenen Reichsaußenminister Stresemann,

die durch Zaleski verlesen wurde. In dieser Rede heißt es über Dr. Stresemann:

Dieser große deutsche Patriot, der unermüdlich im Laufe seiner langen politischen Karriere das Wohl seines Landes verfolgt hat, hat dank seiner großen Intelligenz und seines bedeutsamen politischen Feingefühls verstanden, daß das Wohl des Vaterlandes in der Solidarität der Gesamtheit der Völker ruhen muß. Sein Name wird in der Geschichte verbunden bleiben mit den bedeutendsten Ereignissen der letzten Jahre. Der Tod Dr. Stresemanns ist ein großer Verlust sowohl für Deutschland wie auch für den Völkerbund.

Staatssekretär v. Schubert dankte im Namen des Deutschen Reiches für die Worte, mit denen das Andenken Dr. Stresemanns geehrt worden sei. Die Jahre, in denen Dr. Stresemann die deutsche Außenpolitik leitete, seien Jahre der schwersten Wiederaufbauarbeit gewesen. Er habe erkannt, daß diese Wiederaufbauarbeit nur dann Erfolg haben würde, wenn die Kluft, die der Krieg zwischen den Völkern aufgerissen hätte, durch eine Politik der Verständigung und des gerechten Ausgleichs überbrückt werde. Dem Gedächtnis des verstorbenen Reichsaußenministers könne kein besserer Gedenkstein gesetzt werden, als wenn die Arbeit mit denselben Absichten im Völkerbund fortgeführt würde.

*

In der Geheimsitzung des Völkerbundsrates ist die Verlängerung der Amtsdauer der Mitglieder der Saarregierung beschlossen worden in dem Sinne, daß dies ohne jede Bedeutung für die Weiterführung der deutsch-französischen Saarverhandlungen bleibt.

Ein Geisteskranker im Völkerbundsgebäude verhaftet

Genf, 13. Jan. (Drahtb.)

Kurz vor Beginn der Montagsratssitzung um elf Uhr wurde am Eingang des Völkerbundssekretariats

ein junger Schweizer verhaftet, der ohne Legitimationspapiere sich Eintritt in das Völkerbundsgebäude verschaffen wollte. Er trug einen Revolver und 100 leere Patronenhülsen bei sich und gab bei der Vernehmung an, er wollte in der Ratssitzung blinde Schüsse abgegeben, um die Aufmerksamkeit des Rates auf das Studium der Krebskrankheit zu lenken, weil sein Vater schwer darunter leide. Man nimmt an, daß der junge Mann geisteskrank ist.

Seeabrüstung?

Englands Antwort an Frankreich

Der Streit um die U-Boote.

Mittelmeer. — Locarno oder nicht. — Amerika will Frankreich umstimmen.

⊙ London, 13. Jan. (Drahtb.)

In der Antwort der britischen Regierung auf das letzte französische Memorandum in der Flottenfrage, die am Sonnabend in London überreicht wurde, wird besonderer Nachdruck auf die bisherigen Maßnahmen zur Sicherung des internationalen Friedens gelegt und der Kelloggpakt als Beweis dafür herangezogen, daß ein sofortiger weiterer Schritt zur Weltabrüstung möglich sei. Die britische Regierung stimme mit Frankreich darin überein, daß die See-, Land- und Luftabrüstung nicht vollständig voneinander getrennt werden können, ist aber nicht der Ansicht, daß dieser Zusammenhang jeden Einzelversuch auf Rüstungsverminderung ausschließe. Die britische Regierung habe zur Förderung des Friedens und der internationalen Uebereinkommen Vorschläge ausgearbeitet für eine bedeutsame Verminderung der Stärke der Flotte, die das britische Weltreich unterhalten müsse. Hinsichtlich der französischen Anregung für einen Vertrag auf gegenseitige Garantien zwischen den Mittelmeermächten stellt die britische Regierung fest, daß sie einen Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Mächten mit Freude entgegensehen werde.

Ein Vertrag, wie er von französischer Seite angeregt werde, erscheine Großbritannien jedoch wesentlich über dieses Ziel hinauszugehen.

Die Tatsache, daß alle Mittelmeermächte Mitglieder des Völkerbundes seien, wird als weiterer Beweis dafür herangezogen, daß bereits ausreichende Möglichkeiten für eine gemeinsame Beratung bestehen. Die Note spricht sich weiterhin erneut für die Flottenabrüstung durch Begrenzung des Typs der Schiffsklassen aus, anstatt der von Frankreich vorgezogenen Begrenzung der Gesamttonnage bei völliger Freiheit des Baues für die einzelnen Klassen. Die britische Regierung sei aber bereit, in dieser Frage die Möglichkeit eines Abkommens auf Grund des französischen Vermittlungsvorschlages zu erörtern.

*

In einer Abrüstungsrede in Sheffield erklärte der Erste Lord der Admiralität, Alexander, Unterseeboote und Zerstörer seien Waffengattungen, die eng miteinander in Beziehung ständen. Die Regierung, so fuhr er fort, habe einen Vorschlag zur völligen Abschaffung der Unterseebootswaffe ausgearbeitet, und wenn dieser Vorschlag zur Annahme gelange, könnten wesentliche Ersparnisse bei der Zerstörerklasse gemacht werden.

Mussolinis Größenwahn.

Er möchte gern die gleiche Flotte wie England haben, wenn er genug Geld hätte. — Italiens „tragische" Lage.

✕ Rom, 13. Jan. (Drahtb.)

Das amtliche Organ der faszistischen Partei veröffentlicht eine Erklärung zur Londoner Flottenkonferenz, in der noch einmal mit besonderem Nachdruck betont wird, daß Italien an der Flottenparität gegenüber Frankreich unbedingt festzuhalten entschlossen sei. Theoretisch vertrete Italien sogar den Gedanken einer Flottenparität mit England, wenn es auch im Hinblick auf die Begrenztheit seiner wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit darauf verzichte, diesen Anspruch auch praktisch zur Geltung bringen zu wollen. Italiens Lage am Mittelmeer sei als nicht unbedenklich, ja tragisch zu bezeichnen, sei doch die Existenz einer Nation von 42 Millionen Einwohnern durch seine geographische Lage ständig bedroht.

*

Die spanische Regierung hat in Paris, Rom und London mitteilen lassen, daß Spanien den Wunsch habe, an den Flottenbesprechungen teilzunehmen, wenn die Frage eines „Mittelmeer-Locarnos" angeschnitten werden sollte.

Stimsons neuer Versuch zur Güte.

✕ Washington, 13. Jan. (Drahtb.)

Staatssekretär Stimson wird am kommenden Sonnabend, einen Tag nach seiner Ankunft in England, noch in letzter Stunde den Versuch machen, den französischen Standpunkt in der Flottenfrage mit dem Geist der Seeabrüstungskonferenz der fünf Mächte in Einklang zu bringen und zu diesem Zweck eine private Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu haben, für die Ort und Stunde bereits festgesetzt sind.

Die Geldgeber der Georgier.

Weitere Aussagen im Tscherwonzen-Prozeß. „Wenn wir Sie herauslassen, geht Rußland hoch".

⊙ Berlin, 13. Jan. (Drahtb.)

In der Montagsitzung des Prozesses gegen die Tscherwonzenfälscher wollte Oberstaatsanwalt Tetzlaff zunächst eine Anzeige gegen den Angeklagten Bell wegen Nötigung im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Kaufmannes Rieger zur Sprache bringen. Als der Oberstaatsanwalt die Verlesung eines Briefes des Bell beantragte, kam es zu einem kleinen Zusammenstoß mit dem Vorsitzenden, der diese Verlesung prozessualisch nicht für angängig hielt und dem Verteidiger des Angeklagten Bell, Dr. Sack-Berlin, der ebenfalls gegen die Verlesung Einspruch erhob.

Sodann erbat Rechtsanwalt Dr. Ber-München für seine Mandanten, die beiden angeklagten Georgier, das Wort, damit diese kurz noch einmal auf die politischen Zusammenhänge und die dort hineinspielenden Oelfragen zurückkommen könnten.

Der Vorsitzende erklärte darauf, er halte es für zweckmäßig, die verantwortliche Vernehmung des Bell zu Ende zu führen. Er würde dann beiden Angeklagten Gelegenheit geben, sich kurz zu äußern.

Das Gericht vernahm dann den Angeklagten Bell weiter. Dieser betonte, Karumidze habe ihn in die Tscherwonzen-Angelegenheit nicht klar eingeweiht. Die Noten sollten nach dessen Angaben im Auslande gedruckt werden. Dann schilderte Bell, wie er im Auftrage von Karumidze und anderen Stellen mehrmals nach dem Balkan reiste, um Verbindungen mit georgischen und anderen Kreisen aufzunehmen und die Pläne, die gegen Sowjetrußland liefen, vorzubereiten. Daß seine Bemühungen politische Hintergründe gehabt hätten, unterliege keinem Zweifel. Abschließend erklärte Bell, bei seiner Verhaftung hätte der Staatsanwalt seinem Haftentlassungsantrag widersprochen mit der Bemerkung, „Wenn wir Sie herauslassen, geht Rußland hoch!" Das sei der wahre Grund seiner Verhaftung gewesen.

Dann kam noch der Angeklagte Sabathieraschwili zu Wort, der erklärte: Die Besprechungen zwischen General Hoffmann und dem Oel rust sind leider jetzt jedem bekannt geworden. Sie sind ohne unsere Initiative zur Erörterung gekommen. Wir wurden gezwungen, auf das Material eine Antwort zu geben. Wir hatten weder damals, noch haben wir heute die Absicht, diese Tatsache als eine Art Schild für unsere Tscherwonzen-Angelegenheit, die mit ihr nichts gemein hat, zu verwenden. Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekamen. Bald stellte es sich heraus, daß

eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Oelbesitz im Kaukasus eingebüßt hatte, sich bereit erklärte, das Geld vorzuschießen.

Mit ihrem Führer Nobel fand Ende 1925 die erste Besprechung in Paris statt. Nobel wußte weit mehr als Sabathieraschwili. Er hat nicht verheimlicht, daß er mit deutschen rechtsstehenden Persönlichkeiten gesprochen und Beziehungen gepflogen hatte. Er kannte Sabathieraschwilis Arbeit in Deutschland, die dieser mehr mit jenen Mittelparteien betrieb, die die heutige Staatsform in Deutschland bejahten.

In der Montagnachmittagssitzung gab auf die Frage des Oberstaatsanwalts, ob Nobel irgendwelche Mittel zur Verfügung gestellt oder sonst Unterstützungen gegeben hätte, der Angeklagte Sabathieraschwili zur Antwort, der angebotene Vorschuß sei abgelehnt worden. Geldliche Unterstützungen seien von dieser Seite nicht gekommen.

Dann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Die Frankfurter Photographen, die dem Angeklagten Böhle aus einer echten Tscherwonzennote das Wasserzeichen herausphotographieren sollten, bekundeten übereinstimmend, von einer „Banknote" habe Böhle nicht gesprochen.

Bei dem Zeugen Hauptmann a. D. Bedenk (München) wurde von Fabrikdirektor Heuß ein Auftrag zur Bestellung von Wasserzeichenpapier im Werte von 20 000 Mark gegeben. Bedenk ließ sich sicherheitshalber eine Bestätigung der Türkisch-Persischen Bank, die das Papier angeblich für den Druck von Aktien benötigen sollte geben und fertigte, nachdem er dieses Schreiben auch bekommen hatte, 90 000 Bogen Wasserzeichenpapier an, die nach und nach in kleineren Posten zum Teil von einem Baron v. Steinheil abgeholt wurden. Später stellte sich heraus, daß das angebliche Bestellungsschreiben der Bank gefälscht war und diese Bank garnicht besteht.

Die Zeugenvernehmung wird am Dienstag fortgesetzt.

Abgebogene Sanktionen.

Die „erlösende "Formel gefunden. — Zweideutigkeiten bleiben bestehen.

Heute Ministerbesprechung in Berlin und Paris.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die internationalen Konferenzen haben nachgerade ein bestimmtes Schema, das jedesmal in derselben Form wieder abläuft. Von einem Tag zum anderen wird von irgend einer Seite versichert, daß man unmittelbar vor dem Abschlusse stehe. Inzwischen gibt es eine Krise. Die Koffer werden offiziell gepackt, ultimative Drohungen hageln dazwischen, dann findet man sich plötzlich wieder zusammen, und das ganze Spiel geht von vorne los. Am Montag abend spätestens sollte der Abschluß erfolgen. Es ist Montag abend geworden, und der Abschluß ist nicht erfolgt, wenn auch die „erlösende" Formel über die Sanktionsfrage gefunden zu sein scheint. Unerfreulich genug, daß dieses Kapitel überhaupt noch angeschnitten werden konnte. Noch unerfreulicher allerdings der Ausweg, der aus allen Schwierigkeiten herausführen soll. Man hat sich auf einen Notenwechsel geeinigt, der neben dem eigentlichen Schlußprotokoll verläuft und der darauf angestellt ist, daß die Deutschen und die Franzosen ihre entgegengesetzten Meinungen über die Möglichkeit von Sanktionen feststellen. Zur Formulierung des Notenaustausches, der zwischen der deutschen und französischen Abordnung in der Sanktionsfrage stattfinden soll, verlautet, daß in der französischen Note ausdrücklich festgestellt wird, im Falle einer Lossagung Deutschlands vom Youngplan trete „das allgemeine Vertragssystem" wieder in Kraft. Nicht erwähnt wird jedoch, was unter „allgemeinem Vertragssystem" zu verstehen sei. Es kann deswegen als selbstverständlich angesehen werden, daß die französische Note unter „allgemeinem Vertragssystem" die Rückkehr zu den Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages versteht, während man auf deutscher Seite die Auffassung vertritt, unter „allgemeinem Vertragssystem" seien die Bestimmungen des Völkerbundspaktes, Locarnopaktes oder Kelloggpaktes anzusehen, die gegenwärtig die Grundlage der internationalen Politik bilden. Ungeklärt soll zur Zeit ferner sein, ob es in der französischen Note „Lossagung vom Youngplan" oder Zerreißung des Youngplanes" heißen wird.

Der ganze Notenwechsel wird ein Spiel mit Worten sein, denen allerdings schwerwiegende Bedeutung beikommt, weil die darin enthaltenen Begriffe interpretationsfähig sind und eines Tages der Augenblick kommen könnte, daß die Franzosen zum Beispiel schon eine dilettantische deutsche Finanzpolitik zum Anlaß nehmen, um einen Bruch des Young-Planes zu konstruieren.

Interessant ist übrigens, daß derselbe Herr Tardieu, der darüber gespottet hat, daß die deutsche Delegation sich immer erst Rückendeckung in Berlin suchen müsse, nun für sein Teil dasselbe Recht beansprucht und sich erst von dem französischen Ministerrat die Zustimmung zu dieser Lösung geben lassen will. Am Dienstag werden also in Paris und in Berlin Kabinettssitzungen stattfinden, wo über die Tragbarkeit der mit Mühe konstruierten Formel beraten werden soll. Dann geht der Kuhhandel weiter beim nächsten Punkt.

Zunehmende innere Kolonisation

Größere Landgewinnungsarbeiten. — Warum gibt das Reich keine Zwischenkredite zu Siedlungszwecken?

Lieber Pachtstundung als -Senkung.

Domänen, die seit Jahren keine Pacht bezahlen.

⊙ Berlin, 13. Jan. (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages, der am Montag den Haushalt der Domänenverwaltung beriet, erklärte Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, es sei naturgemäß, daß die Notlage der Landwirtschaft sich auch bei der Domänenverwaltung auswirke. Nicht weniger als 757 Domänen in einer Größe von 277 169 Hektar seien verpachtet. Der Minister stellte fest, daß die Pachtrückstände seit dem Jahre 1926 von einem Jahr zum andern zunähmen. Einzelne Domänen in Oberschlesien hätten schon zwei bis drei Jahre überhaupt keine Pacht mehr bezahlt. Gegenüber den Anträgen des Verbandes der Domänenpächter auf allgemeine Ermäßigung der Pachten müsse die Verwaltung grundsätzlich an den bisherigen Sätzen festhalten. Es bestehe keine Veranlassung, schlecht wirtschaftende Pächter auf Kosten der Allgemeinheit zu halten, doch wolle man eine verstärkte langfristige größtenteils freie Stundung gestatten. Für Siedlung seien bisher fünf Domänen abgegeben, während über sieben weitere noch Verhandlungen schwebten. Auch für Anlieger-Siedlungszwecke habe Landabgabe von Domänen in größerem Maße stattgefunden. Hinderlich für die Siedlung sei die Haltung des Reiches, das für Domänensiedlung keine Zwischenkredite geben wolle, sondern die Verwaltung einfach auf die Siedlung gegen Renten verweise, die bekanntlich erst erfolgen soll, nachdem die Zwischenkredite gewährt und die Siedlung durchgeführt worden sei. Die Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee und Westküste nehmen ihren Fortgang, ebenso in der Laydbucht in Ostfriesland. Die Urbarmachung sei durch das späte Frühjahr etwas behindert worden, dessen ungeachtet seien in Ostpreußen 226 Hektar kultiviert worden. Es werde ein Siedlungsplan für das ganze Meliorationsgebiet im großen Moorbruch aufgestellt.

Befristete Geltung des Republikschutzgesetzes.

Die erste Lesung im Ausschuß beendet.

✕ Berlin, 13. Jan. (Drahtb.)

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde am Montag das Republikschutzgesetz in erster Lesung ohne wesentliche Aenderungen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die zweite Lesung im Ausschuß erfolgt in ungefähr vierzehn Tagen.

Paragraph 15, der dem entgegenwirken will, daß Zeitungsverbote dadurch umgangen werden, daß den Beziehern der verbotenen Druckschrift eine andere Zeitung als Ersatz zugestellt wird, wurde vom Ausschuß gestrichen. Ein kommunistischer Antrag, in das Republikschutzgesetz wieder eine Bestimmung aufzunehmen, wonach dem ehemaligen Kaiser und den übrigen Mitgliedern von Familien, deren Angehörige vor dem Kriege in einem ehemaligen deutschen Bundesstaat regiert haben, der Aufenthalt im Reichsgebiet und das Bürgerrecht zu entziehen sind, wurde abgelehnt. Genehmigt wurde dann auch die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß

das Republikschutzgesetz mit dem Inkrafttreten des neuen Strafgesetzbuches wieder außer Kraft treten soll.

Die Unterschrift wurde im Gegensatz zu der Fassung des Reichsrats auf die Worte: „Gesetz zum Schutze der Republik" beschränkt. Ein deutschnationaler Antrag, das Gesetz mit der Ueberschrift zu versehen „Gesetz zur Ausschaltung der oppositionellen Kritik" wurde abgelehnt. Damit war die erste Lesung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik im Ausschuß erledigt.

Konferenz zur Bekämpfung der Heuschreckenplage. Eine in Jerusalem tagende Konferenz, auf der die Türkei, Aegypten, Syrien, Transjordanland und Palästina vertreten sind, hat Maßnahmen zur Bekämpfung der Heuschreckenplage beraten.

Hochverräter im eigenen Lager.

Entlarvung eines gerissenen Spitzels.

Aufsehenerregende Aufklärung der Verhaftungen bei den Reichsvermögensämtern in Mainz und Koblenz.

✕ Mainz, 13. Jan. (Drahtb.)

Wie erinnerlich, wurden im November 1928 mehrere Beamte und Arbeiter der Reichsvermögensämter Mainz und Koblenz unter Spionageverdacht von den Franzosen verhaftet. Zwei der Verhafteten, darunter der Hauswart Heinrich Schilling aus Mainz, wurden nach kurzer Zeit wieder aus der Haft entlassen. Die anderen neun Verhafteten wurden nahezu sieben Monate in Untersuchungshaft gehalten. Sämtliche Verhafteten bestritten, sich irgendwie der Spionage schuldig gemacht zu haben, und schließlich mußten sie, da keine Beweise gefunden werden konnten, aus der Haft entlassen werden. Die Rheinlandkommission ließ aber den Wunsch durchblicken, daß man die Entlassenen im unbesetzten Gebiet beschäftige; dem wurde auch entsprochen. Kurz nach seiner Entlassung begab sich der oben genannte Schilling ins unbesetzte Gebiet, um angeblich einer neuen Verhaftung durch die Franzosen aus dem Wege zu gehen. Nunmehr wurde festgestellt, daß Schilling derjenige war, der die anderen Personen den Franzosen gegen Bezahlung als Spione denunziert hatte. Seine damalige Verhaftung durch die Franzosen geschah auf eigenen Wunsch, damit jeder Verdacht von ihm genommen werde. Schilling wurde nun in Stuttgart verhaftet.

Die Durchführung des Stahlhelmverbots in Westdeutschland.

⊙ Oberhausen, 13. Jan. (Drahtb.)

Sonntag vormittag hatten sich Führer des aufgelösten Stahlhelms von Groß-Oberhausen in einer hiesigen Gastwirtschaft zu einer Besprechung eingefunden. Die Polizei, die dies erfahren hatte, löste die Versammlung auf und brachte die acht Teilnehmer zur Feststellung der Personalien und Vernehmung zum Polizeipräsidium. Nach der Vernehmung wurden sämtliche Personen wieder entlassen.

Wenn Könige Furcht haben . . .

Zehnfache Sicherung des belgischen Hofzuges in der Schweiz.

⊙ Basel, 13. Jan. (Drahtb.)

Die Rückreise des belgischen Königspaares durch die Schweiz ist auch wie die Hinfahrt glatt verlaufen. Es war allerdings dafür auch ein derartig umfangreicher Sicherheitsdienst aufgeboten, wie es bisher in der Schweiz niemals üblich war. Der Hofzug, der aus acht großen Wagen und zwei Gepäckwagen bestand, war selbst noch von einer ganzen Anzahl belgischer Detektive und anderer Personen des Sicherheitsdienstes begleitet. Die Strecke Chiasso—Basel wurde unmittelbar vor Abgang des Zuges einer besonderen Kontrolle durch die Bahnmeister unterzogen. Alsdann erfolgte noch eine Streckenkontrolle, ferner mußten eine Stunde vor Durchfahrt des Zuges sämtliche Bauarbeiten eingestellt und die Bauplätze besonderen Aufsichtsorganen unterstellt werden. Alle Wegübergänge wurden besonders überwacht; an dem Tunnel waren zwei Posten aufgestellt. Ebenso wurden die Straßenüberführungen, die Brücken und Unterführungen durch die Polizei der betreffenden Kantone genau kontrolliert. Die ganze Bahnstrecke wurde je fünf Minuten vor Durchfahrt des Zuges nochmals in kurzen Etappen abgeschritten. Alsdann fuhr dem Hofzug eine Lokomotive voraus, um noch einmal die Sicherung der ganzen Bahnlinie festzustellen. Da das Bahnpersonal zu diesem umfangreichen Bewachungsdienst nicht ausreichte, so mußten noch besondere Bahnarbeiter herangezogen werden. Die Bahningenieure selbst hatten für die Zeit des Passierens des Hofzuges einen besonderen Bereitschaftsdienst zu leisten.

Betriebsratswahlen in Rheinland und Westfalen.

Vom 24. bis 31. März.

⊙ Essen, 13. Jan. (Drahtb.)

Die Bezirksorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (freie Gewerkschaften), des Deutschen Gewerkschaftsbundes (Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften) und des Gewerkschaftsringes der Deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften) wenden sich in einem Aufrufe an ihre Mitglieder, in dem es heißt: Für eine ordnungsmäßige Durchführung der Betriebsratswahlen und der gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat hat es sich als zweckmäßig erwiesen, die Betriebsratswahlen möglichst einheitlich in allen Betrieben an denselben Tagen vorzunehmen. Die drei Gewerkschaftsrichtungen haben sich deshalb dahin verständigt, die diesjährigen Wahlen in Rheinland und Westfalen in der Zeit vom 24. bis 31. März vorzunehmen.

Tagung des Verbandes „Der deutsche Arbeiter".

⊙ Essen, 13. Jan. (Drahtb.)

Am Sonntag fand in Essen eine Betriebsrätekonferenz in Verbindung mit einer Kundgebung der Bezirksleiter und Ortsgruppenführer des Verbandes „Der deutsche Arbeiter", Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands, statt. Etwa 350 Betriebsräte, Bezirksleiter und Ortsgruppenführer hatten sich dazu eingefunden.

Der 1. Vorsitzende Quint stellte fest, daß die Bewegung sich nicht nur im Ruhrgebiet, im Oldenburgischen, in Sachsen fortgesetzt habe, sondern daß sie über die Grenzen dieser Gebiete hinauswachse, so daß nun das Kölnische Braunkohlen-Gebiet, das Saargebiet und Teile des Hessenlandes in Angriff genommen würden.

Dr. Mews-Essen sprach über das Betriebsrätegesetz und seine Bedeutung für die nationale Arbeitnehmerschaft, wie auch für die deutsche Wirtschaft. Der Korreferent Albe-Gelsenkirchen stellte einzelne Paragraphen des Betriebsrätegesetzes heraus und erläuterte den Geist und die Absicht des Gesetzes wie der Gesetzgeber.

In einer Entschließung wurde schärfster Einspruch gegen die in den Entwürfen zum Tarifvertragsgesetz und zum Reichswirtschaftsratgesetz geplante Entrechtung einer 70prozentigen Mehrheit aller nicht in den Monopolgewerkschaften organisierten deutschen Arbeitnehmer erhoben und die nationale Arbeitnehmerschaft zum Kampf gegen diese Pläne und ihre Verfechter aufgerufen.

Nach der Mittagspause legte der Vorsitzende die Stellung des nationalen Arbeitnehmerverbandes zu anderen Verbänden und zur deutschen Arbeitgeberschaft dar. Das Programm sei, wie zur Entstehungszeit im Jahre 1923: Kampf gegen Unrecht und Lüge, gegen Versklavung von außen und Vernechtung von innen. Ein wichtiger Programmpunkt sei auch das Bestreben des Verbandes, Tarifträger zu werden, wobei er von dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geleitet werde. Eine weitere Forderung sei die des Leistungslohnes. Auch auf dem Gebiete der Sozialpolitik sei vieles zu ändern.

Ueber 1 750 000 Arbeitslose.

Der Stand am Jahresende.

⊙ Berlin, 13. Jan. (Drahtb.)

Nach den endgültigen Berichten der Landesarbeitsämter ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der zweiten rund 24 v. H. angestiegen. Sie betrug am Schluß des Jahres 1929 etwa über 1¾ Millionen und lag damit um ungefähr 70 000 über der entsprechenden Zahl des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Männer hat in der zweiten Dezemberhälfte 1929 um fast 300 000 zugenommen, so daß sie am 31. Dezember fast 1,5 Millionen erreichte, während die der unterstützten Frauen sich auf etwas über 300 000 belief. Aus der Krisenfürsorge wurden am Jahresende 210 000 Arbeitslose unterstützt (davon 170 000 Männer und 40 000 Frauen). Im Vorjahre waren es 124 000.

Der Sklarek-Ausschuß tagt wieder.

Bürgermeister Scholtz entschuldigt sich.

⊙ Berlin, 13. Jan. (Drahtb.)

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages trat am Montag nach der Weihnachtspause zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht in der Hauptsache die Beschlußfassung über die Vereidigung der bisher vernommenen 51 Zeugen. Ferner sollte Bürgermeister Scholtz über die allgemeine Finanzlage der Stadt Berlin gehört werden, doch hat der Bürgermeister an den Ausschuß ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er infolge ungenügender Vorbereitung zur Zeit nicht in der Lage sei, dem Ausschuß den gewünschten Bericht zu erstatten. Am Dienstag soll eine Reihe von weiteren Zeugen vernommen werden. Am Mittwoch will der Ausschuß Berichte des Untersuchungskommissars, Oberregierungsrat Tapolski und des Staatsanwaltschaftsrates Dr. Weißenberg entgegennehmen. — In dem

Schreiben des Bürgermeisters Scholtz,

durch das er sein Nichterscheinen dem Untersuchungsausschuß begründet, heißt es, daß infolge des Nervenzusammenbruches des Stadtkämmeres Dr. Lange vor kurzem erst der Stadtsyndikus Lange die Vertretung des Stadtkämmerers übernommen habe. Stadtsyndikus Lange könne naturgemäß mit den Einzelheiten der angegebenen Gebiete, auf denen Fragen gestellt werden sollen, nicht so vertraut sein, um wirklich antworten zu können. Bürgermeister Scholtz selbst habe sich auch erst mit den Dingen, die beraten werden, befassen können, seitdem er Stellvertreter des Oberbürgermeisters sei. Er sei in keinem Aufsichtsrat der städtischen Gesellschaften gewesen und habe sich auch durch die außergewöhnliche Belastung des Magistrats nicht mit allen Angelegenheiten vertraut machen können. Demnach bitte er, von seiner Vernehmung vorderhand Abstand zu nehmen.

In nicht öffentlicher Sitzung prüfte der Ausschuß zunächst die Frage, welche von den bisher vernommenen 51 Zeugen vereidigt werden sollen. Nach mehr als zweistündiger nicht öffentlicher Verhandlung beschloß der Ausschuß, die Frage der Vereidigung der Zeugen im jetzigen Zeitpunkt noch nicht zu entscheiden, weil noch weitere Zeugen vom Ausschuß vernommen werden sollen und weil andererseits bei der Staatsanwaltschaft noch eine ganze Anzahl Verfahren läuft, die noch ungeklärt sind.

Generaldirektor Tengelmann 60 Jahre. Generaldirektor Dr. Ing. e. h. E. Tengelmann vollendet am 14. Januar sein 60. Lebensjahr. Aus einer alten Bergmannsfamilie stammend, ergriff auch der Jubilar diesen Beruf, den er seit dem 1. April 1886 ausübt. Seit 1912 ist er Mitglied der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Essen und seit 1922 deren Präsident. Besonders erwähnt zu werden verdient, daß Dr. Tengelmann zu den Bergwerksdirektoren gehört, die 1923 als erste von den Franzosen wegen ihres mannhaften Auftretens im vaterländischen Interesse in das Gefängnis geworfen wurden.

Örtliches.

14. Januar 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Im Zeichen der Inventur-Ausverkäufe.

Die letzten Ausgaben der „Allgemeinen Zeitung" mit ihren zahlreichen Inseraten gaben einen kleinen Vorgeschmack zum Auftakt der Gelsenkirchener Inventurausverkäufe. Wer aber gestern morgen über die Geschäftsstraßen ging, konnte noch mehr staunen über die zahlreichen Transparente und Inventurdekorationen. In fast allen Branchen hat man diesmal mobil gemacht und über allen Veranstaltungen steht die Macht des Bleistiftes, der in den letzten Tagen wirklich viel Arbeit hatte. Der aufmerksame Beobachter wird sofort feststellen, daß die Gelsenkirchener Geschäftswelt in diesem Jahre ganz besondere Anstrengungen gemacht hat. Der Inventurausverkauf hat am ersten Tage gut eingesetzt. Insbesondere gingen Damenkonfektion, Weißwaren und Schuhe. Hierin war das Geschäft fast überall sehr gut, während es sich in anderen Branchen noch nicht wesentlich von dem an Lohntagen üblichen Betrieb unterschied. Es kann festgestellt werden, daß in allen Geschäften trotz der mitunter starken Preisreduzierung nur Qualitätswaren verkauft werden. Die Fensterauslagen der Gelsenkirchener Geschäfte zum diesjährigen Inventurausverkauf beweisen, daß sie mit den Angeboten auswärtiger Geschäfte Schritt halten. Jede Gelsenkirchenerin sollte sich wenigstens die Dekorationen der hiesigen Geschäfte ansehen, sie wird sicher das finden, was sie braucht.

Kunstausstellung in Gelsenkirchen.

Vom 6. April bis 11. Mai in den Ausstellungshallen an der Wildenbruchstraße.

Als die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde e. V. unter ihrem Vorsitzenden Professor Anton Huber-Dortmund in Verbindung mit der Dortmunder Künstlergenossenschaft e. V. im Jahre 1926 die 1. Große Westf. Kunstausstellung in Dortmund veranstaltete, konnte man mit Recht ob solchen Wagemuts erstaunt sein. Der Mangel an geeigneten Ausstellungsräumen in Westfalen erforderte einen beträchtlichen Geldaufwand, um eine große Kunstausstellung in einem würdigen Rahmen zustande zu bringen. Trotz Unterstützungen durch die Provinz und die Stadt Dortmund blieben der Vereinigung Westf. Künstler und Kunstfreunde beträchtliche Geldopfer nicht erspart. Um so erfreulicher war der Entschluß der strebsamen Vereinsleitung, angesichts des großen ideellen Erfolges den einmal beschrittenen Weg einzuhalten und fernerhin alljährlich große Kunstausstellungen zu veranstalten. Hagen 1928 und Münster 1929 sind Merkzeichen des unbeirrbaren Wollens der westfälischen Künstlerschaft. Die große Jahresschau der westfälischen Künstlerschaft ist in wenigen Jahren zur Tradition geworden und schwer aus den künstlerischen Ereignissen der Provinz hinwegzudenken. Oberpräsident und Landeshauptmann und die westfälischen Städte sind verständnisvolle Förderer der Bestrebungen der westfälischen Künstlerschaft. — Auf Einladung der Stadt Gelsenkirchen findet die 4. Große Westfälische Kunstausstellung 1930 vom 6. April bis zum 11. Mai in den Ausstellungshallen der Stadt Gelsenkirchen statt. Die eifrig betriebenen Vorarbeiten lassen schon jetzt erkennen, daß alles daran gesetzt wird, daß auch die „Vierte" sich würdig ihren Vorgängerinnen anschließt.

Ueber die Zukunft des Hans-Sachs-Hauses erfahren wir von unterrichteter Seite, daß von den zuständigen Stellen schon seit längerer Zeit Erwägungen über die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens angestellt worden sind. Hierzu gehört auch die Ausnutzung des großen Saales, wobei dessen eigentliche Zweckbestimmung natürlich erhalten bleiben muß. Es haben, wie wir hören, unverbindliche Verhandlungen nach der Richtung hin stattgefunden, die indessen vorläufig nur noch rein informatorischen Charakter tragen.

Gelsenkirchener Erfinder. Herr H. Jelson teilt uns mit, daß er nicht selbst der Erfinder der Elektrowaffe gewesen ist. Er habe an der Herstellung derselben gearbeitet. Der Erfinder heiße Franz Lollart.

Paletotdiebe in Gastwirtschaften an der Arbeit. Unbekannte Täter entwendeten am Montag gegen 0.30 Uhr aus dem Nebenzimmer einer Gastwirtschaft in der Schalkerstraße zwei fast neue Herrenmäntel im Werte von 250 RM. Die Ermittelungen nach den Tätern sind in die Wege geleitet.

Siamesische Zwillinge. In einer Arbeiterfamilie des Stadtteils Gelsenkirchen wurden in der Nacht zum Montag siamesische Zwillinge geboren. Das Zwillingspaar war mit zwei Köpfen, zwei Armen und vier Beinen, jedoch mit gemeinsamen Atmungs- und Kreislauforganen versehen. Leider wurde diesem siamesischen Zwillingspaar nur eine Lebensdauer von acht Stunden beschieden.

Wohlfahrts-Geldlotterie. Die Ziehung ist auf den 6. und 7. Februar verlegt worden. Daher erscheint die Gewinnliste erst am 15. Februar. Die nächste Lotterie ist die 11. Große Volkswohllotterie, deren Ziehung vom 12. bis 18. Februar in Berlin stattfindet. Der Preis beträgt zwei Mark für ein Doppel- und eine Mark für ein Einzellos. Der Höchstgewinn ist 150 000 Mark.

Persönliches.

Dem bekannten Gelsenkirchener Rennfahrer Willy Rehbein, der vor kurzem die Goldene Plakette beim Hohensyburgrennen gewann, ist nun in Anbetracht seiner Verdienste um den Motorsport vom ADAC., Gau 5, Westfalen-Lippe, die kleine silberne Ehrennadel verliehen worden. wb.

*

Am Sonnabend, den 11. Januar, 20 Uhr, hatten sich alle Polizeiverwaltungsbeamten im oberen kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses eingefunden, um ihrem scheidenden Kollegen, den Polizei-Oberinspektor Rittenbruch, der nach mehr als 40jähriger Dienstzeit, darunter 20 Jahre bei der staatlichen Polizei, in den Ruhestand getreten ist zu ehren. Nach einem flott gespielten Marsche der aus Kollegen zusammengestellten Hauskapelle ergriff der Polizeiamtsleiter, Herr Reg.-Rat Dr Müllenmeister, das Wort, er gedachte in längeren Ausführungen der Tätigkeit des Scheidenden und überreichte ihm in humorvoller Rede ein Geschenk der Beamtenschaft. Der Abend, gewürzt mit launigen Reden und Vorträgen der Hauskapelle unter Leitung von Paul Bock, der selbst einige Violinsolis mit gewohnter Bravour vortrug, war ein Beweis bester Harmonie der Polizeiverwaltungsbeamten. Wir wollen hoffen, daß dem Scheidenden ein recht langer Lebensabend beschieden sein möge.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Entgleisungen zweier Schutzmänner.

Der Drucker E. wird sicherlich nicht zu den harmlosesten Menschen gehören. Als er am 5. Juli in der Wirtschaft U. saß und ein Glas Bier umstieß, war das eine Unbedachtsamkeit, die dem Wirt oder der Polizei auch hätte passieren können. Unser Wirt regte sich darüber auf. Trotzdem E. sich erbot, für den Schaden aufzukommen, schlug er alsich auf den Gast ein. Der widersetzte sich, bald war die schönste Keilerei im Gange. Inzwischen hatte man die Polizei verständigt und die Beamten H. und Z. sollten nach dem Rechten sehen. Ohne nach der Ursache des Streites zu fragen, oder wenigstens zu versuchen, den Kampf zu schlichten, griffen die Beamten aktiv ein und zwar mit Partei für den Wirt. Ein Beamter wollte E. von hinten die Knebelkette anlegen. Das hatte E. nicht gewußt und sich losgerissen. Dann bekam er Schläge mit der Kette auf den Kopf, der andere Beamte zog blank und schlug auf E. ein. Nach einigen Schlägen brach E. zusammen und fiel hintenüber auf einen Tisch. Noch jetzt soll ein Beamter ihn mit dem Seitengewehr ins Gesäß gestochen haben. Die Beamten hätten sich und E. sicherlich unglücklich gemacht, wenn nicht im gleichen Augenblick der Bruder des E. in das Lokal gekommen wäre, der selbst bei der Schupo Dienst tut. Der sorgte dafür, daß sein Bruder zu einem Arzt gebracht wurde, der allein neun offene Wunden zu verbinden hatte. Die Schupobeamten hatten nur gegen E. Anzeige wegen Widerstandes erstattet, um den Waffengebrauch zu rechtfertigen. Da durch die Enthüllungen die Oeffentlichkeit in der Sicherheit gefährdet schien, wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. E. erzielte einen Freispruch, womit das Schicksal der Beamten besiegelt sein wird.

*

Uebergriffe.

Der Volksschullehrer L. hatte in Erfahrung gebracht, daß zwei Schüler einem Bauer Kartoffel vom Acker gestohlen hatten. In der Pause ließ er sich aus einer anderen Klasse den Schüler Kurt B. kommen, dem er sechs Ohrfeigen verabfolgte. Dann nahm er den Rohrstock und während er den Jungen an der Hand festhielt, klopfte er den Hosenboden ein wenig zu stark aus. Damit glaubte der Schüler die Prozedur beendet und wollte sich entfernen, als der Lehrer ihm sagte, jetzt ginge die Sache noch einmal von vorn an. Abermals mußte sich der Junge nun bücken und der Lehrer gab ihm noch fünf Schläge mit dem Rohrstock. Die Mutter ging mit dem mißhandelten Kinde zu einem Arzt, der die Sache aber gütlich beilegen wollte. Er schickte die Frau zum Lehrer, um sich mit dem zu einigen. L. stellte sich aber auf einen anderen Standpunkt. Als der Junge in Gegenwart der Mutter sagte, er hätte nicht gestohlen, bekam er von L. eine Ohrfeige, die ihm die empörte Frau sofort zurückgab. Nun soll L. die Frau vor den Leib getreten haben, daß sie die Treppe hinabfiel. Diese Angelegenheit schwebt in einem besonderen Verfahren. Der Arzt schildert die Mißhandlungen als äußerst roh und gewalttätig. L. bekam nach § 340 StrGB. 100 Mark Geldstrafe.

Wer fälschte die Urkunde?

Ein Fall seltenster Selbstbeschuldigung. — Das entgegengesetzte Gutachten des Schriftsachverständigen.

Das war eine höchst seltsame und rätselhafte Geschichte, die da die große Essener Strafkammer als Berufungsinstanz beschäftigte. Man erinnert sich nicht, jemals vor den Essener Strafgerichten einen derart ungewöhnlichen Fall rätselhafter Selbstbezichtigung durch einen Zeugen erlebt zu haben.

Die Sache spielt in Gelsenkirchen

und die Vorgeschichte ist in Kürze folgende: Der Polizeihauptwachtmeister Karl Heilmann aus Gelsenkirchen und seine Ehefrau waren vom Gelsenkirchener Schöffengericht wegen gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung im Zusammenhang mit versuchtem Betrug zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Der Ehemann hatte fünf Monate, seine Ehefrau zwei Monate Gefängnis erhalten. Der Verurteilung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Polizeihauptwachtmeister, ein Mann von 54 Jahren, gehört der staatlichen Schutzpolizei in Gelsenkirchen an und steht seit mehr als zwei Jahrzehnten im Dienst. Eines Tages starb in Bamberg die Mutter seiner Ehefrau. Vier Wochen nach der Beerdigung richtete der Ehemann Heilmann ein Unterstützungsgesuch an den zuständigen Polizeipräsidenten in Recklinghausen. In diesem Gesuch gab er an, daß durch den Sterbefall in seiner Familie

Kosten in Höhe von 414 Mark entstanden

seien, die er zu tragen habe. Zum Beweise legte er mehrere Rechnungen vor, unter denen sich auch eine Empfangsbestätigung befand, die von der Kämmereikasse der Stadt Bamberg über die Erstattung der Beerdigungskosten in Höhe von 209 Mark ausgestellt worden war. In Wirklichkeit aber hatten die Angeklagten nur ein Fünftel der Sterbefallkosten zu tragen gehabt, weil die Ehefrau Heilmann noch vier Geschwister hat, die zu gleichen Teilen zur Tragung der Kosten herangezogen worden sind. Das Recklinghauser Polizeipräsidium hatte es aber nicht sehr eilig mit der Erstattung der Sterbekosten an den Angeklagten. Es schöpfte Verdacht, daß eine kleine Urkundenfälschung hier im Spiele sei und stellte Nachforschungen in Bamberg an. Dem Polizeipräsidenten war nämlich auf den ersten Blick aufgefallen, daß auf der Empfangsbestätigung der Bamberger Kämmereikasse

ein oder mehrere Worte wegradiert

und an ihre Stelle die Worte „Herrn Heilmann" gesetzt worden waren. Auf diese Weise sollte der Eindruck erweckt werden, als ob der Angeklagte Heilmann die Sterbefallkosten aus seiner Tasche allein bezahlt habe. Die Urkundenfälschung war so wenig geschickt vorgenommen worden, daß sie mit bloßem Auge festgestellt werden konnte. So kam der Stein ins Rollen und dann wurde ein Schriftsachverständiger mit der Untersuchung der Empfangsbescheinigung beauftragt. Dieser kam zu dem Ergebnis,

daß die Urkundenfälschung von der Ehefrau begangen

worden sei. Der Ehemann Heilmann wurde beschuldigt, seine Frau zu der Fälschung angestiftet zu haben. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Gelsenkirchen legten beide Angeklagte Berufung ein, und so kam es dann jetzt in der Verhandlung vor der Strafkammer zu dem aufschenerregenden Zwischenfall rätselhafter Selbstbezichtigung durch einen Zeugen. Auf Veranlassung der Angeklagten war nämlich zu der Berufungsverhandlung auch der Polizeihauptwachtmeister Heiermeier aus Gelsenkirchen als Zeuge geladen worden, ein alter erfahrener Beamter, der ebenfalls schon mehr als zwei Jahrzehnte im Dienst ist. Dieser Beamte kam plötzlich mit der erstaunlichen Erklärung heraus, daß er selbst der Urkundenfälscher sei.

„Nicht die beiden Angeklagten haben die Tat begangen,"

so erklärte der Zeuge mit erhobener Stimme,

„ich bin der Schuldige, ich habe, ohne daß die Angeklagten es gemerkt haben, auf der Empfangsbescheinigung der Kämmereikasse radiert und hinzugefügt.

Die beiden Angeklagten sind unschuldig verurteilt worden. Das Gewissen hat mir keine Ruhe gelassen, und deshalb will ich dieses Geständnis ablegen." Diese Erklärung rief begreiflicherweise im ganzen Sitzungssaale hochgradige Sensation hervor. Und dann schilderte der Zeuge auf Veranlassung des Gerichtsvorsitzenden in allen Einzelheiten, wie er die Urkundenfälschung begangen haben will. Da sei er eines Tages in die Wohnung des Angeklagten Heilmann gekommen, um das Unterstützungsgesuch an den Recklinghauser Polizeipräsidenten für den Angeklagten aufzusetzen. Bei dieser Gelegenheit sei Asche von seiner brennenden Zigarre auf die Empfangsbestätigung gefallen, die vor ihm auf dem Tische lag. Dann wischte er die Asche fort, und als er sah, daß mehrere Wörter durch die Asche beschmutzt worden waren, radierte er sie aus und schrieb an ihre Stelle die Wörter „Herrn Heilmann".

Vors.: Das ist ja eine ganz neue Darstellung. In der Verhandlung vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht ist davon nicht mit einem Worte die Rede gewesen.

Zeuge: Die Angeklagten haben selbst nicht so recht gewußt, was sie getan haben sollen und weshalb sie verurteilt worden sind.

Vors.: Seit wann haben Sie denn den Entschluß gefaßt, sich selbst als Fälscher zu bezichtigen?

Zeuge: Als ich später Kenntnis von der Verurteilung der beiden Angeklagten erhielt, war ich sehr erstaunt. Ich begab mich sofort zu dem Angeklagten Heilmann und stellte ihn zur Rede. Heilmann war ganz niedergeschlagen und äußerte auf meine Frage, warum er denn verurteilt worden sei, das wisse er eigentlich selbst nicht so recht; wegen einer so lumpigen Geschichte habe er nun einen Prozeß gehabt.

Vors.: Haben Sie denn irgendein besonderes Interesse gehabt, dem Angeklagten das Unterstützungsgesuch aufzusetzen?

Zeuge: Das war ein reiner Gefälligkeitsdienst, den der eine Kollege dem anderen erweist.

Vors.: Ich mache Sie eindringlich auf die Folgen aufmerksam, die Ihnen im Falle einer falschen Selbstbezichtigung drohen. Sie stehen hier unter Eid und sind ein alter Beamter im Dienst. Machen Sie sich nicht unglücklich. Das wäre ein derartiger Freundschaftsdienst nicht wert. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß der Schriftsachverständige in der Verhandlung vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht zweifelsfrei festgestellt hat, daß die Ehefrau des Angeklagten Heilmann die Fälschung begangen hat. Ihre Schriftzüge decken sich ganz genau mit den gefälschten Wörtern.

Zeuge: Herr Vorsitzender, ich muß dabei bleiben, daß ich es gewesen bin. Mein Gewissen läßt mir keine Ruhe mehr, ich kann es nicht über mich bringen, daß jemand unschuldig verurteilt worden ist für mich. Mag kommen was da will.

Nunmehr greift auch der Staatsanwalt in die Auseinandersetzung mit dem Zeugen ein, richtet verschiedene Fragen an ihn und erinnert ebenfalls an die Folgen des Meineids. Der Zeuge ist inzwischen in einen Zustand hochgradiger Erregung geraten. Er bleibt mit aller Entschiedenheit bei seiner Darstellung. Und dann nimmt auch der Verteidiger der beiden Angeklagten das Wort und sagt: Ich habe den Zeugen, als ich ihn auf meinem Bureau vernahm, immer und immer wieder ermahnt, er möge die Sache nicht auf sich nehmen, wenn er die Fälschung nicht begangen habe. Er solle unbedingt bei der Wahrheit bleiben.

Er blieb aber bei seiner Behauptung, er selbst sei der Täter.

Nunmehr beantragte der Staatsanwalt die Protokollierung der unter Eid gemachten Aussagen des Zeugen. Als der Gerichtshof zur Beratung über den Antrag abtreten will, nimmt der Zeuge noch einmal Veranlassung, hoch und heilig zu beteuern, daß er der Täter gewesen sei. Der Gerichtshof beschließt, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend die Angaben des Zeugen in allen Einzelheiten zu Protokoll zu nehmen. Dann erhält der Direktor des Instituts für Schriftforschung in Duisburg, Jansen, das Wort, der unter lebhafter Spannung sein Gutachten erstattet.

Der Sachverständige weist nach, daß der Zeuge die Fälschung gar nicht begangen haben kann.

Als Fälscherin könne nur die Angeklagte Ehefrau Heilmann in Frage kommen. Nach diesem äußerst interessanten Verlauf der Verhandlung beantragt der Verteidiger, die Verhandlung zu vertagen und doch noch einmal, angesichts der plötzlich veränderten Sachlage, die Schriftzüge der Angeklagten und des Zeugen vorsichtshalber nachprüfen zu lassen. Das Gericht entspricht diesem Antrage, und so darf man denn nun mit lebhaftem Interesse der kommenden Verhandlung vor der großen Essener Strafkammer entgegensehen.

Dreißig Jahre Bürgerverein Buer-Resse.

Westerholt wollte Buer-Resse im Jahre 1900 eingemeinden. — Die Gründung des Resser Bürgervereins eine Abwehr dieses Vorhabens.

Im ehemaligen Amt Buer war der Ortsteil Buer-Resse bestens bekannt wegen seines mustergültigen Bürgersinns. Seine Bewohner nahmen stets rührigen Anteil am Geschick der Gesamtgemeinde Buer, namentlich dank der emsigen Arbeit des dortigen Bürgervereins, der morgen auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Lange zwar hat die Arbeit im Bürgerverein Buer-Resse geruht. Es war sehr schade, daß dieser älteste Bürgerverein nach der Stadtwerdung des Amtes Buer im Jahre 1911 sanft einschlief. Doppelt erfreulich war es daher, daß der Verein im Jahre seines 25jährigen Bestehens, vor nunmehr fünf Jahren, zu neuem starken Leben wieder erwacht ist.

Interessant ist es, daß ein Gerücht, wonach die Ortschaft Buer-Resse zu dem „viel kleineren Amt Westerholt kommen oder aber zerstückelt werden sollte", der Anlaß dazu war, daß sich die Bürger von Resse vor genau dreißig Jahren zu einem Verein zusammenschlossen, um „die Interessen des Ortes zu wahren und sich vor Intriguen von außen zu schützen". Die Volkszeitung brachte in ihrer Mittwochausgabe vom 17. Januar 1900 folgende Notiz:

Resse, 15. Jan. 1900. Still und ruhig liegt unsere Ortschaft, die nun schon 3000 Einwohner zählt (heute zählt Buer-Resse rund 15 000 Einwohner! Die Red.) am Waldesrand dahingestreckt. Seine Bewohner, zufriedenen und friedliebenden Charakters, fühlen sich wohl in ihrer Lage, wenngleich die Wege etwas schlecht, ja, oft sogar unpassierbar sind und jeglichen Verkehr nach außen sehr erschweren. Plötzlich aber taucht, wie ein Blitz aus heiterem Himmel zur schönen Sommerszeit, ein Gerücht auf, das alle Gemüter in wahre Aufregung versetzt, ja, das alle Bürger zu hellem Zorn entflammt und entfachen muß. Es heißt, unsere aufblühende, so schön angelegte und sich einer glänzenden Zukunft erfreuende Ortschaft Resse soll zu dem viel kleineren Amt Westerholt kommen, oder aber, was noch viel schlimmer, sie soll zerstückelt werden. Teile, die voraussichtlich sich in gewerblicher und industrieller Beziehung entwickeln und daher in nächster Zukunft schöne Geldquellen zu werden scheinen, sollen zu dem erwähnten Westerholt kommen. Dem Körper sollen also die Glieder genommen und abgetrennt, er also lebensunfähig gemacht werden. Es gab in dem genannten Ort vielleicht einige weitschauende Männer, die das sahen und dachten: „Dort gibts etwas zu pflücken und jetzt ist es Zeit, unser Schäflein im Trockenen zu scheren". Aus dem Häbnchen, das da gerupft werden sollte, muß und wird ein wilder Kampfeshahn werden. Die ruhigen Bürger unserer Bauerschaft werden sich, angeregt durch das Beispiel der tapferen Buren im fernen Afrika, des Sprichwortes erinnern: „Einigkeit macht stark!" Sie werden sich zusammen tun und einen Bürgerverein gründen, der die Interessen seines Ortes wahren und vertreten, sich vor den Intriguen von außen schützen soll und auch wird. Auf die am Freitag abend beim Wirt Teltrop stattfindende Versammlung sei hiermit aufmerksam gemacht."

Man kann die Aufregung und Verärgerung der Resser Bürger verstehen, haben doch gerade sie von altersher immer sehr an ihrer Heimatgemeinde Buer gehangen. Es gingen in der Tat damals von gewissen Westerholter Kreisen Bestrebungen aus, einen großen Teil von Buer-Resse nach Westerholt einzugemeinden. Und gerade diese Westerholter Kreise hatten einen gewissen Einfluß; und wer weiß, ob nicht damals Buer-Resse zu Westerholt geschlagen worden wäre, wenn nicht die gesamte Resser Bürgerschaft, Mann für Mann, sich in eine einzige Abwehrfront gestellt und von vornherein die Westerholter Annexionsgelüste mit allen Mitteln bekämpft hätte. In einer Versammlung beim Wirt Teltrop wurde dann der Bürgerverein Buer-Resse gegründet, zunächst nur zu dem Zwecke, die Eingemeindung von Buer-Resse nach Westerholt zu verhindern. Nachdem die Versammlung eröffnet war, wurde der provisorische Vorstand gewählt. Die Wahl traf folgende Herren: 1. Vorsitzender Herr Wilhelm Ostrop jun., 1. Schriftführer Herr Bauunternehmer Ralberfeld, stellvertretender Schriftführer Herr Bauunternehmer Schlüter.

Der Bürgerverein Resse hat in den dreißig Jahren seines Bestehens überaus nützliche Arbeit geleistet. Erinnert sei nur an die auf Betreiben des Bürgervereins ausgeführte Kanalisation, auf die zahlreichen Straßenbauten, an den Wohnungsbau, an die Errichtung von Kirchen, Krankenhaus und Schulen, und nicht zuletzt an den Ausbau der Resserstraße von Resse bis Buer-Mitte, die heute noch in dem alten unwürdigen Zustande sich befände, wenn nicht der Bürgerverein Resse in den letzten Jahren immer und immer wieder auf die Notwendigkeit dieses Straßenbaues hingewiesen hätte. Die Erfolge des Resser Bürgervereins waren nur dadurch möglich, daß die ganze Resser Bürgerschaft hinter dem Bürgerverein stand. Im Resser Bürgerverein sitzt der Grundherr neben dem Arbeiter, der Deutschvölkische neben dem Mann von links, die Beratungen des Bürgervereins atmen noch jenen alten, wahren Bürgergeist, den man schon entschwunden glaubte, jenen Geist, den nur das Gefühl der Gebundenheit mit der Heimat erwecken kann. H. v. B.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Kirche – Schule – Haus.

Schulgemeinde Neustadt. Am Freitag, den 17. Januar, abends pünktlich 8 Uhr, Sitzung des Vorstandes und der Elternbeiräte im Vereinshaus an der Mühlenstraße. Die Sammelbücher sind wegen des Jahresschlusses, sofern sie noch nicht abgegeben sind, mitzubringen.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener. In der Jahreshauptversammlung am Sonntag gedachte der Vorsitzende, Steiger Jochheim, der Kameraden sowie der rheinischen Bevölkerung, die im abgelaufenen Jahre nunmehr endgültig von der feindlichen Besatzung befreit sind. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe Krah 115 Mitglieder umfaßt. Die Kasse wies einen ansehnlichen Ueberschuß auf. Dem Kassierer, Kam. J. Plaggert, wurde Dank und Entlastung zuteil. Die Vorstandswahl gestaltete sich zu einer Vertrauenskundgebung für den alten Vorstand, lediglich wurde anstelle des 2. Kassierers Kam. L. v. Kolke gewählt. Beschlossen wurde, am 1. März eine interne Karnevalsfeier zu begehen.

Stadtteil Buer

Man will die Musik im Kino nicht entbehren.

Die flimmernde Wand zieht alle Aufmerksamkeit auf sich. Wir würden ermüden, zermürben, gäbe die Begleitmusik nicht jenes beruhigende Gefühl, sulle sie nicht gewisse Sinne ein, während andere von der Leinwand restlos in Anspruch genommen werden. Musik ist unendliche Beruhigung, glättet die Nerven, wird zur Labe. Erst recht, wenn sie geboten wird von einem künstlerischen Willen, einem hochdisziplinierten Orchester, wenn unvergängliche Meisterwerke zum Klingen gebracht werden und Meister ihres Instrumentes Klänge beschwören wie sie schöner kein Menschenohr zu hören vermag. Musik zu empfinden ist nicht schwer: Man muß nur Ohr und Herz aufschließen. Die Klänge wollen Zutritt haben, wollen aufgesogen werden. Es gibt unendlich viel Musik die wertvoll ist und zugleich so harmonisch und ausdrucksstark, daß jeder, der nur mag, ihrer verborgenen Güter teilhaftig wird. Gerade unsere Welt der Maschinen, der Hochöfen und Schächte will einen Ausgleich. Nicht Nervenkitzel — Nervenerholung verlangt sie! — Am Donnerstag spielt Max Strub in der Schaubura zu Buer, ein genialer Geiger. Er wird ein Konzert von Spohr spielen und seine Hörer begeistern. Und Paul Belker dirigiert Schumann und Ebel. Konzertbeginn: 20 Uhr. Gültig sind die Karten der dritten Konzertvormietegruppe. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3, 4 Mk. im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), bei Arenhold (Buer), Urbanusbuchhandlung (Buer), bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Vollmer (Herten), Obermeyer (Dorsten) und am Donnerstag an der Abendkasse.

Warenhausdiebin gefaßt. In den Nachmittagsstunden glaubte eine Verkäuferin eines Warenhauses in Buer die Beobachtung gemacht zu haben, daß eine ältere Frau sich an Wäschestücken aus den Beständen des Hauses bereichert habe. Pflichtgemäß meldete die Verkäuferin den Vorfall. Die Nachforschungen der Geschäftsführung führten zunächst zu keinem Erfolg. Dreimal gab die Frau einen falschen, immer wieder anderen Namen an. Erst als die Polizei erschien und eine Untersuchung eine ganze Anzahl Wäschestücke unter dem Mantel der Frau hervor zutage förderte, gestand die Frau die Diebstähle ein. Auf telephonische Erkundigungen hin stellte sich dann auch der richtige Name der Frau heraus, sodaß sie nun zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Sturmschaden. Der orkanartige Sturm, der am Sonntag abend und in der Nacht zum Montag tobte, hat nicht nur einige Dachziegel von den Häusern gerissen und einige Zweige geknickt. Seine Gewalt war so groß, daß er auch Teile der Verbindungsbrücke, die zwischen den Schächten 1 und 2 der Zeche Graf Bismarck den näheren Verkehr vermittelt, zerstörte. In der Dunkelheit früh am Montagmorgen passierte ein Anwohner des Hedwigplatzes in Erle diese Brücke, ohne die Beschädigungen der Brücke zu bemerken. Er stürzte auf die Böschung unter der Brücke, konnte aber sofort geborgen werden und wurde mit nur leichteren Verletzungen von der Unfall- und Rettungswache ins Krankenhaus eingeliefert. Wie wir bei zuständiger

Stelle erfuhren, wurden die Sturmschäden an der Brücke unmittelbar nach ihrem Bekanntwerden wieder beseitigt, so daß jetzt die Brücke wieder sicher passierbar ist.

Eine ganze Wochenend-Ausrüstung gestohlen. „Vorsicht in allen Lebenslagen", das ist eine Devise, die sich von Tag zu Tag mehr Geltung verschafft, und daß dies geschieht, dafür sorgen die Menschen, die überall dort zu ernten versuchen, wo sie nicht gesät haben. Aber es dauert lange, bis sich die Allgemeinheit zu dieser „Vorsicht in allen Lebenslagen" durchgerungen hat. Das beweist wieder einmal ein Fall, der die Geschicklichkeit und Sicherheit beleuchtet, mit der die Diebeszunft an ihre „Angelegenheiten" herangeht. Ein Bergmann aus Sodingen benutzte am Samstag den Straßenbahnwagen von Buer nach Gelsenkirchen. Er hatte einen Handkoffer mit Inhalt und stellte diesen in das Innere des Wagens. Wegen Mangel an Platz wurde der Koffer von einem Straßenbahnschaffner bei dem Führer des Wagens untergestellt. Als der Bergmann sich am Bismarckbahn nach seinem Koffer umsehen wollte, mußte er die Feststellung machen, daß dieser von einem Mann, der an der Haltestelle „Kirche Erle" ausgestiegen war, entwendet worden war. Es handelt sich um einen braunen Handkoffer, in ihm befanden sich nachstehende Sachen: ein schwarzer Smoking, ein zweireihiger blauer Anzug, ein einreihiger dunkelgrauer Ulster, eine silbergrau gestreifte Tennishose, eine graubraune und schwarzkarierte Wintersoppe, eine gelbe Strickjacke mit rotem Rand, eine geldfarbene Hemdbluse und ein weißes Oberhemd. Dem Bergmann ist ein Schaden von 340 Mark entstanden.

„Zurück". Der als vermißt gemeldete Alfred Hörster aus der Adlerstraße ist wieder zu seiner Wohnung zurückgekehrt. H. hatte sich auf der Arbeitssuche in Hannover befunden.

W. Religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft Buer. Die nächste Sitzung findet heute, Dienstag, um 17 Uhr im Saale hinter der evangelischen Kirche Buer-Mitte statt. Studienrat Koch, Buer, hält einen Vortrag über: Die religiöse Entwicklung des Kindes.

Stadtteil Horst

□ **Die Generalversammlung des Zithervereins Horst-Beckhausen** fand am Sonntag vormittag um 10 Uhr im Lokale Steinrötter statt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Kassenrevisoren wurden die Herren Szymanski und Ton. Der Dirigent wies dann darauf hin, daß der Verein im kommenden Jahre sein zehnjähriges Bestehen feiern kann, das festlich begangen werden soll.

□ **Das Wohltätigkeitskonzert,** das am Sonntag abend im Saale Wallner stattfand und dessen Reinertrag für den Kirchenbaufonds bestimmt war, hatte einen ziemlich guten Besuch aufzuweisen. Bestritten wurde das Konzert durch die freiwillige Feuerwehrkapelle, die unter der Leitung ihres Dirigenten Saalfeld vorzügliches leistete. Mit dem Erfolg des Konzertes kann man sowohl hinsichtlich der finanziellen Seite als auch der gebotenen Darbietungen zufrieden sein. Es wäre zu wünschen, daß die Kapelle mit dem Dirigenten Saalfeld noch öfter solche Konzerte gibt.

□ **Der soziale Bürgerverein Horst** hielt am Sonntag bei Göbel seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren recht zahlreich erschienen. Der Jahres- und Kassenbericht war sehr günstig. Kassenbestand über 3000 Mark. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 1140.

Q. **Ost- und westpreußisch evangelischer Arbeiterverein.** Die Generalversammlung wies einen außergewöhnlich zahlreichen Besuch auf. Der Vorsitzende, Kamerad Bastek, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung und gab den Jahresbericht. U. a. waren im letzten Vereinsjahr bei 210 Mitgliedern, die der Verein als stärkster evangelischer Ortsverein hat, zehn Sterbefälle zu verzeichnen. Im besonderen gedachte er des gestorbenen langjährigen 1. Kassierers, Joh. Naujoks. Anschließend erstatteten die Revisoren den Kassenbericht. Bei der Neuwahl der 1. Vorstandsmitglieder wurde der erste Vorsitzende, Kamerad Adam Bastek, einstimmig wiedergewählt. 1. Kassierer wurde Otto Wickfeld. Die Wahl des ersten Schriftführers wurde zurückgestellt. Unterkassierer wurden Wallschläger und Boat. Zweiter Schriftführer Kamerad Dorka. Beisitzer Wyst, Los, Schlenkat und Pislat. Bei den Fahnenoffizieren erfolgte Wiederwahl. Bei Punkt 6 der Tagesordnung: Lokalfrage, einigte sich die Versammlung auf Beibehaltung des bisherigen Lokales. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, am 9. Februar ein Winterfest mit Kappenfest zu veranstalten. Während dem nun folgenden gemütlichen Teil erschien der Bundesvorsitzende Zelustek, der in einem längeren Vortrag über die West- und Ostpreußenbewegung und über Zweck und Ziele des sich über ganz Deutschland erstreckenden Bundes der evangelischen Ostpreußenvereine sprach. Anschließend nahm er im Auftrage des Bundes eine Ehrung verdienstvoller Mitglieder vor. Es erhielt die goldene Bundesnadel der Ehrenvorsitzende, Kam. Tritojat, den Kameraden Klotta, Wickfeld, Esch, Kobus, Spalies, Pinkus Emil und Dorka wurde die silberne Nadel überreicht. Der schon vor einiger Zeit mit der Bundesnadel geehrte erste Vereinsvorsitzende, Kamerad Bastek, sprach dem Bundesvorsitzenden im Namen der ausgezeichneten Kameraden den Dank aus. Ein von der Nationalbrauerei gestiftetes Geschenk hielt die Mitglieder noch einige gemütliche Stunden beisammen.

Q. **Der evangelische Gesellenverein Horst** hält am Donnerstag um 20.30 Uhr bei Rüsser die Generalversammlung ab.

00 **Evang. Kirchengemeinde.** Sitzung der Kirchenvertretung. Die Sitzung des Presbyteriums, die auf den letzten Dienstag angesetzt war, aber infolge Erkrankung des Vorsitzenden ausfallen mußte, findet nunmehr heute, Dienstag, abends 5.30 Uhr, im Jugendheim statt.

Aus den evangelischen Vereinen.

Ostpreußischer evgl. Arbeiterverein Rotthausen. Die am Sonntag abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden Sararra mit einem Neujahrsgruß eröffnet. Er begrüßte auch Herrn Lehrer Gast, der als Landsmann den Verein mit seinem Besuch erfreute. In der Aussprache über die Weihnachtsfeier zollte die Versammlung dem Vorstande, sowie dem Leiter der Weihnachtsfeier Kam. Rimek, Dank und Anerkennung für die Arbeit. Jahres- und Kassenbericht zeugte von reger Vereinsarbeit. Das Gesamtvermögen beträgt 1608.22 RM. Der Mitgliederbestand beträgt 265. Vier Sterbefälle sind zu verzeichnen. Lehrer Gast erfreute mit einem lehrreich geschichtlichen Vortrag über Ostpreußens Kampf und Not zur Zeit des deutschen Ritterordens, das Aufblühen der Provinz seit dem Großen Kurfürsten, und die heutige Not der Heimat, hervorgerufen durch das Schanddiktat von Versailles, das sich zum zehnten Male in diesen Tagen jährt. Anschließend sprach der inzwischen erschienene Ehrenvorsitzende, Pastor Rüter. Reicher Beifall dankte beiden Rednern. Die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder erfolgte einstimmig. Vertreter sind Rimek und Weiß. Der Familienabend soll wegen der Evangelisation auf den 2. Februar, nachmittags 4.30 Uhr, verlegt werden. Der nächste Vortrag des Herrn Lehrers Gast findet voraussichtlich in der April-versammlung statt.

Evangel. Kirchenchor Bulmke. Die Jahreshauptversammlung findet am Donnerstag, den 16. Januar, abends 8.30 Uhr, im Vereinslokale statt. Alle aktiven und passiven Mitglieder sind herzlichst eingeladen. Vor der Hauptversammlung um 8 Uhr hält der Chor noch eine kurze Probe ab, weil am 19. Januar bei der Kirchenvisitation gesungen werden soll.

Evgl. gemischter Chor Bismarck-West. Die Generalversammlung ist heute, Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Pöller. Alle Mitglieder, aktive und passive, sind herzlich eingeladen. Da ein reichhaltiges Programm auf der Tagesordnung steht, und die Arbeiten für das ganze Jahr festgelegt werden, so ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Evangelischer Arbeiterverein Hüllen. Wir weisen ganz besonders unsere Mitglieder darauf hin, daß am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 3.30 Uhr, im evangelischen Gemeindehaus die Wintertagung des Kreisverbandes der Arbeitervereine von Gelsenkirchen und Umgegend stattfindet. Wir bitten unsere Mitglieder, auch die Frauen, sich zahlreich zu beteiligen. Kaffee wird zum Preise von 30 Pfennig gereicht. Zubrot mitbringen.

△ **Evangelischer Arbeiterverein Bismarck.** Unter recht stattlicher Beteiligung fand am Sonntag im Vereinsheim Mehring die Jahreshauptversammlung statt. Nach einer warmen Willkommnung durch den 1. Vorsitzenden, Fr. Budke, und gemeinsamen Choralgesang hielt der 2. Vorsitzende, Pfarrer Peter, eine kurze Andacht über das Apostelwort: Jesus Christus gestern und heute und derselbige auch in alle Ewigkeit. Männerchor und Musikabteilungen warteten mit schönen Darbietungen auf. Der Zahlung der Beiträge folgte die Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern und die Anmeldung von drei Kameraden zu Mitgliedschaft. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde angenommen. Der 1. Schriftführer Kraft erstattete den Jahresbericht 1929, der ein arbeitsreiches Jahr feststellte, das sich in zwölf Versammlungen, zwölf Vorstandssitzungen und mancherlei festlichen Veranstaltungen abwickelte. Zur Konfirmation erhielten 70 Kinder ein schönes Gesangbuch, dasselbe soll auch in diesem Jahre geschehen. Fünf Silberhochzeitspaare konnten durch eine Aufmerksamkeit erfreut werden. Zur Weihnachtsfeier wurden an 721 Kinder gefüllte Tüten verabreicht und 38 bedürftige Mitglieder konnten besonders bedacht werden. Die Fürsorge für Erkrankte ist weiter ausgebaut. Der Mitgliederbestand ist auf der alten Höhe geblieben, trotzdem 27 Sterbefälle zu verzeichnen waren. Die Ehrung derselben erfolgte in sehr stimmungsvoller Weise. Auch der Kassenbericht wies geordnete Verhältnisse und einen erfreulichen Ueberschuß auf. Kamerad Heinze beantragte namens der Kassenprüfer die Entlastung des 1. Kassierers Willi Sauerland, die gerne gewährt wurde. Die Hilfe am Grabe zählt 1410 Mitglieder. Kassenprüfer Aug. Topp berichtete über den günstigen Stand der segensreich wirkenden Einrichtung. Das Sterbegeld hierfür wurde wieder auf 140 RM. bei 10 Pfg. Umlage für 1930 festgesetzt. Dem Geschäftsführer Heinrich Sauerland wurde mit Dank Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Heinrich Baum 3. Vorsitzender, Gustav Kib 3. Schriftführer Heinrich Kisker 3. Kassierer und die Beisitzer Dormann, Korn, Rückert und Wenk wurden einmütig wiedergewählt und dem geschäftsführenden Vorstande eine besondere Anerkennung gezollt. Nach der Wahl der Fahnenordnung, der Verbandsvertreter, der Festkommission, des Bücherwartes und des Theaterwartes wurde die Beibehaltung des Vereinslokales Mehring beschlossen. Die Veranstaltungen 1930 wurden wie folgt festgesetzt: 9. März Theaterabend, 16. März Teilnahme am Volkstrauertag, 11. Mai Jahresfest, 18 Mai Teilnahme mit Musik- und Gesangabteilung am Kreisverbandsfest in Horst-E., im Oktober Familienabend, 2. November Reformationsfest und Dezember Weihnachtsfeier. Der Familienausflug mit Kinderfest ist am 3. August im Lokale Fr. Bonnkamp in Hessler. Nach einem ernsten Hinweis an alle Mitglieder, bei den geschäftlichen Käufen vor allem die Vereinskameraden zu berücksichtigen, hielt Generalsekretär Jacobi ein Mahn- und Werbewort, da sein angekündigter Vortrag: Evangelische Lebensfragen wegen der vorgerückten Zeit auf die nächste, am 9. Februar stattfindende Versammlung verschoben werden mußte.

Ost- und westpreuß. evgl. Arbeiterbund Rheinland-Westfalen.

Der Verein Schalke-West und Hessler hielt am 12. Januar im Lokal Stallberg seine Generalversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende Schlonsak begrüßte die Erschienenen, entbot ein herzliches Neujahr und gedachte in ehrenden Worten der Toten des Vereins. Darauf gab der Kassenrevisor Paulat den Kassenbericht, der trotz der großen Ausgaben immer noch einen Ueberschuß zeigte. Dem Kassenwart wurde für die gute Verwaltung Entlastung und Dank ausgesprochen. Der Vorsitzende erstattete den Jahres- und Weihnachtsbericht, der beifällige Aufnahme fand. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender Schlonsak, 2. Vorsitzender Salowski 1. Schriftführer Pawlowski, 2. Schriftführer Kuschmierz, 1 Kassierer Böttcher, 2. Kassierer Papajewski, Beisitzer Bindara, Augustin, Pschotta, Grabosch, Friedrich, Kassenrevisoren: Paulat und Meinhard. Delegierte: Schlonsak und Meinhard. Fahnenträger? Papajewski und Richter. Offiziere: Salewski und Domnik. Die Rotthauser Musikkapelle soll beibehalten werden. Das Sterbegeld wurde für den Mann auf 1.40 RM und Frau 1.10 RM festgesetzt. Nächste Versammlung 9. Februar, 3 Uhr, im Vereinslokal.

Ost- und westpreußisch evangelischer Arbeiterverein, Frauengruppe Hüllen. Die Gruppe hielt am Sonntag bei Reitemeier ihre Generalversammlung ab, die von der Vorsitzenden, Frau Blüter, geleitet wurde. Sie entbot ein herzliches Neujahr. Die erste Schriftführerin gab den Kassenbericht und gleichzeitig die Niederschrift. Nach Zahlung von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder wurde das Jahresfest beschlossen, das am 22. Februar gefeiert werden soll. Dann schritt man zur Vorstandswahl, bei der der frühere Vorstand wiedergewählt wurde. Es wurde beschlossen, zur Silberhochzeit der Eheleute Wirzoch ein Geschenk zu bestellen. Die Anschaffung von Kaffeekannen wurde ebenfalls beraten. Dann wurde der Gründer der Frauengruppe, Herr Alexander, zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Nächste Versammlung am Mittwoch dieser Woche 8 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

Krieger- und Landwehrverein Schalke. Unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Kamerad Küppersbusch, hielt der Verein am Sonntag seinen Monatsappell ab. Zunächst gedachte der Vorsitzende des gestorbenen Kameraden und langjährigen Vorstandsmitgliedes Reis. Versammlung ehrte den Gestorbenen durch Erheben von den Plätzen. Der Bericht des letzten Appells wurde verlesen und genehmigt. Neuaufgenommen wurden die Kameraden Geiseler, Schneider, Unkel und Lubken. Ueberwiesen vom Kriegerverein Bickern-Grange Kamerad Deparade. Eingehenden Bericht über die am 6. Januar stattgefundene Stadt-Kriegerverbandssitzung gab Kamerad Dörmann. Die turnusgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Aldenhoff, Maaß Dörmann und Schuhmacher wurden einstimmig wiedergewählt. In Anerkennung der Verdienste als Kassierer des Vereins überreichte der Vorsitzende Kamerad Aldenhoff das Ehrenkreuz 2. Klasse. Als Fahnenträger wurde Kamerad Steckel wiedergewählt und als Beglieder die Kameraden Bednarz, Rosenberg und Beit. Vorsitzender erinnerte die Versammlung an die am 18. Januar stattfindende Reichsgründungsfeier. Näheres wird noch durch die „Alla Ztg." bekannt gegeben. Einen interessanten Vortrag hielt Kamerad Rüggemeier über seine Reise an die Westfront im August vorigen Jahres. Vortragender erntete reichen Beifall. Anschließend fand eine Verlosung von Geflügel und sonstigen Delikatessen statt.

Marineverein Rotthausen. Am Samstag ehrte der Verein den Kameraden Heinrich Jelsen zu seinem 50. Geburtstag. Galt es doch, einem lange aktiv gedienten Kameraden, der im Auslande, in Kriegs- und Friedenstagen, stets seinen Mann gestanden hat, Anerkennung zu zollen. Trotz strömenden Regens ließen es sich die Mitglieder nicht nehmen, dem verdienten Kameraden eine Ehre zu erweisen. Mit dem Trommelkorps der Jungmannen rückte der Verein an und nahm Aufstellung vor seiner Wohnung. Nachdem der Vorstand ihm im Namen des Vereins ein Bild des Admirals Scheer überreicht hatte, wünschte ihm der Vorsitzende alles Gute auf seinem weiteren Lebenswege. Mit einem dreifachen „Hipp, hipp, hurra!" des Vereins schloß die schlichte Ovation. — Wir wünschen unserem lieben Kameraden Jelsen noch an dieser Stelle, daß er mit vollen Segeln in die nächsten Fünfzig hineinsteuert und den bisherigen Kurs beibehalten möge zum Wohle seiner Familie und des Vereins.

Sprechkurse

für Jugendführer und -führerinnen.

Das städtische Jugendamt beabsichtigt, demnächst Sprechkurse für Jugendführer und -führerinnen einzurichten. Der Leiter, Dr. Weller (Mülheim), hat sich bereit erklärt, unter Mithilfe seiner Assistentin, Frl. Keienburg, vorher zwei Werbeabende zu veranstalten, um die evtl. Teilnehmer mit dem Zweck und der Eigenart des Kursus näher bekannt zu machen. Die Werbeabende finden statt: Für den Stadtbezirk Buer: am Mittwoch, den 22. Januar, 20 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal, für den Stadtbezirk Gelsenkirchen: am Samstag, den 25. Januar, 20 Uhr im Jugendheim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Zeppelinallee 7. Vorgesehen ist ein einleitender Vortrag von Frl. Keienburg früher Assistentin für Sprechtechnik an der Universität Berlin, „Ueber Sprechtechnik des Redners". Im Anschluß daran folgt der Hauptvortrag von Dr. Weller über „Wie man ein Redner wird". Als Abschluß rezitiert Frl. Keienburg einige Gedichte. Da die Beherrschung der freien Rede für alle Vereinsleiter und Jugendführer von großem Vorteil ist und wesentlich beiträgt zu einem sicheren Auftreten, kann diesen der Besuch der Werbeveranstaltung nur empfohlen werden. Auch sonstigen interessierten Personen, insbesondere den Lehrern und Lehrerinnen ist der Besuch der Werbeveranstaltung zu empfehlen. Der Eintritt zu der Werbeveranstaltung ist frei.

Wochenendtreffen

für Laienspiel in Tecklenburg.

Das für Anfang Herbst vorgesehene Wochenendtreffen für Laienspiel, das seiner Zeit aufgeschoben werden mußte, findet nunmehr bestimmt am 1. und 2. Februar in der Jugendherberge, in den Baumbergen unter der Leitung von Dr. Ignatz Genges (Berlin) statt. An diesen beiden Tagen sollen neben Aussprachen und offenen Beratungsstunden für die Spielarbeit Sprechchöre und einfache Formen geübt werden. Einige Spiele bzw. Spielteile werden von Gruppen des Bezirkes durchgeführt. Anmeldungen von Jugendführer und Jugendführerinnen, sowie Lehrern und Lehrerinnen und vor allem Teilnehmer früherer Kurse, sind an das städtische Jugendamt in Gelsenkirchen, Neumarkt 3, zu richten. Das Wochenendtreffen beginnt am 1. Februar 1930 spätnachmittags und schließt am 2. Februar um 18 Uhr. Der genaue Zeitpunkt des Beginns wird noch angegeben. Während die allgemeinen Unkosten vom Herrn Regierungspräsidenten in Münster getragen werden, hat jeder Teilnehmer für Unterkunft und Verpflegung 3.20 RM. zu tragen. Der Betrag ist mit der Anmeldung an die Regierungshauptkasse, Buchhalterei 2 (Postscheckkonto Dortmund Nr. 247) einzuzahlen. — Falls von Teilnehmern aus Gelsenkirchen-Buer ein Spiel aufgeführt werden soll, ist gleichzeitig eine entsprechende Mitteilung an das städtische Jugendamt zu machen, damit die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden können.

*

Wochenendtreffen für Volkstanz in Gladbeck. Die Volkstanzförderung im Regierungsbezirk Münster, die durch die vorjährigen und diesjährigen Schulungswochen in den Baumbergen eingeleitet wurde, soll durch ein Wochenendtreffen fortgesetzt werden. Dies Treffen soll die Tanzkreisleiter, die Teilnehmer der Baumberger Werkwochen und die Kreisjugendpfleger und -pflegerinnen, wie überhaupt alle an der Förderung des Volkstanzes im Regierungsbezirk Münster interessierten Persönlichkeiten zusammenführen. Die Tanzkreisleiter sollen Proben ihrer Arbeitsweise ablegen und über ihre Arbeit berichten, damit durch Erfahrungsaustausch der Volkstanz im Regierungsbezirk weitergebracht und die Bewegung bei der zunehmenden Verbreitung vor Verflachung bewahrt wird. Wegen der besonderen Bedeutung der Angelegenheit für den industriellen Teil des Regierungsbezirkes wird das Wochenendtreffen in Gladbeck stattfinden. Unterkunft und Tagungsraum wird noch bekanntgegeben. Die Leitung haben Otto Almbrecht, Hamburg, und Bezirksjugendpfleger Scheffler. Beginn: Samstag, den 1. März 1930 16 Uhr. Ende: Sonntag, den 2. März, 15 Uhr. Während die allgemeinen Kosten vom Herrn Regierungspräsidenten getragen werden, zahlt jeder Teilnehmer für Unterkunft und Verpflegung 3.20 RM. Der Lehrgangsbeitrag ist gleichzeitig mit der Anmeldung an die Regierungshauptkasse, Buchhalterei 2 (Postscheckkonto Dortmund Nr. 247) zu überweisen. Der Beitrag ist bei Nichtteilnahme verfallen. Anmeldungen nimmt das städtische Jugendamt Gelsenkirchen-Buer, Neumarkt 3, bis spätestens 10. Februar entgegen. Als zugelassen gilt, wer eine ausdrückliche Mitteilung erhalten hat.

Fingerabdrücke von Zwillingen.

Zwillinge mögen einander gleichen wie Wassertropfen: für die Fingerabdrücke gilt das nicht. Zu dieser Schlußfolgerung gelangte Professor H. H. Newman von der Universität Chicago nach vergleichender Untersuchung von 2000 Fingern von 100 Zwillingspaaren. „Die Fingerabdrücke von gleichgeschlechtlichen Zwillingen", schreibt Newman, „zeigen häufig wohl eine verblüffende Aehnlichkeit, sind aber niemals gleich. Die von Zwillingsbrüdern sind ebenso ungleich wie jene von Bruder und Schwester eines Zwillingspaares."

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt sein.

R. 643. Wenden Sie sich an das für Sie zuständige Polizeiamt in Buer. Sie benötigen, um Ihren Namen ändern zu lassen, Ihre Geburtsurkunde, mit der Sie auf dem Polizeiamt dort vorstellig werden müssen. Große Unkosten entstehen Ihnen nicht.

Vertrag. Bei der Bezeichnung „vierteljährlich" ist Kündigung zum Quartalsschluß gemeint. Die Kündigung muß am letzten Tag des Quartals zum letzten Tag des anderen Quartals erfolgen, also z. B. 31. Dezember zum 31. März, oder 31. März zum 30. Juni usw.



Die Witwen vom Twester Moor.

Roman von Maria Diers.

(Nachdruck verboten)

15

In den Gesichtern Trauer, tief, ehrlich, unermeßlich. Bitterliches Weinen, auch für die Frau, die kleinen Kinder, um ihr zerbrochenes Glück, ihr zertretenes Leben.

Sie wußten alle was geschehen war, aufs Wort genau. Drei Aerzte waren hier gewesen, erwecken konnte ihn keiner mehr. Sie sagten alle dasselbe, in völliger Uebereinstimmung: Herzlich, innere Verblutung, die oft langsam geht. Hennekes Zunge war jetzt gelöst, was er zu sagen hatte, wiederholte er immer wieder hundertmal, immer dasselbe, auch vor Gericht. Seit heute hatten sich ein paar Zusätze eingeschoben. Die Einbildungskraft fing an zu arbeiten, half dem mangelhaften eigenen Erleben nach.

Kein Gedanke der gesamten Dorfschaft, der Gutsleute wich von der Linie ab. Sie waren eine Familie, von furchtbarem Unglück getroffen. Ihre Liebe, ihr wühlender Schmerz, ihr rasender Zorn auf den entwischten Mörder war maßlos, ein einzig brausend aufrauschender Akkord.

Der Sarg von zwölf Tagelöhnern in ihren Abendmahlsanzügen getragen, kam in die Haustür, deren beide Flügel weit offenstanden — wie zuletzt mals schon, eine selige erwartungsbange Nacht hindurch.

Alle Augen standen aufgerissen, sehend — doppelt sehend. Nicht nur den Sarg —

Ueber der Türflügeln stand, glanzlos geworden, verwittert, in drängender Arbeit noch nicht erneuert, aber läßt aus der Versunkenheit auftauchend, aufdräuend wie ein ausbrechender Schrei, der alte Hausspruch, der Schicksalsspruch eines düstern Geschlechts: „Gott oben, ich unten."

Langsam zog der Sarg unter dem Spruche durch. Sie starrten alle. Eine dumpfe Stimme unter ihnen sprach den Spruch mit. War es ein einzelner gewesen? War es ihrer aller verdichtetes Denken, zum hörbaren Wort zusammengepreßt —?

Es war ein sonniger Herbsttag, leuchtend, warm. Nein — keiner fühlte das. Leichenkälte war in der Luft, Leichengeruch.

Alle Gespenster des Hauses standen auf, gingen neben dem Sarg her, von allen gesehen.

Ein Gemurmel, kurz aufbrandend, abreißend, rasch verstummt, aber in den Herzen weiterhallend.

Hinter dem Sarge führte Herr Godewin seine Tochter, dann folgte die tiefverschleierte, gebeugte Großmutter, die beiden schwarzgekleideten Kinder an der Hand. Gestern, heute, vor Minuten noch hatten sie alle mit ihnen geweint, sie im Herzen getragen, Tag und Nacht —

Sie erschauerten alle, sie waren totenbleich. Ein Wort aus dem Gemurmel lief wieder um, wollte nicht still werden. — Die neue Witwe vom Twester Moor.

Es hat niemand von den Leidtragenden geahnt, was ihnen entgegenstarrte aus der Menschenmauer. Sie glaubten: Trauernde wie sie.

Der Kindersang setzte ein, ungeschult, kindlich, grob, aber unter Johannisens Zepter nicht unrein oder plärrend. Waren selbst in die Unmündigen Funken geflogen? Der sonst so sichere, taktmäßige Gesang klang schwankend, aussetzend, wie gewaltsam angetrieben. Anders wie sonst.

Hinter den Kindern Pastor und Küster. Dann der Sarg, dann Godewins mit den Hinterbliebenen. Eine Reihe Freunde und Verwandte, der Hof stand voll fremder Kutschen. Dann eine Lücke, dahinter die lange schwarze Schar, über denen ein Riesenvogel in der Luft stand, wie unbeweglich und doch mitziehend, von einer Wolke schweren Dunstes getragen, die weiten schwarzen Fittiche ausgebreitet. Das große, unabwendbare Unglück vom Twester Moor.

— Es hatte so lang geschwiegen! Lachende Lebensfülle war zur Gewohnheit geworden auf der Tweste. Ein alter düsterer Volksglaube lag wie überliebtes Gerümpel in den Ecken. Schon spielte in übermütiger Stunde leichter Spott darüber hin, von leder Jugend, die kaum die alten Geschichten noch kannte. Ein bißchen ängstlich war, vorwitzig, wie man mit spitzen Fingern an heiße Eisenplatten rührt und schnell wieder zurückzieht. Aber doch schon anbahnend eine völlige Gelassenheit und Ueberlegenheit gegenüber dem alten Spuk.

Wie fremd, erschreckend vor eigener Kühnheit, grinste jetzt am offenen Grabe dies letzte dreiviertel Jahrzehnt den Kindern der Wälder und Moore ins Gesicht. Sie sahen, geduckt unter Schauern, stumpfbrütend vor sich hin, düster flogen die Blicke hinüber, wo der Sarg niederging und die Witwe stand.

Gewesene Zeiten kamen zurück. Es gab nichts anderes im Twester Moor. Das andere war Lug und Trug gewesen.

Die Witwe nahm ihr Leid auf sich als einen Stein, den Gott ihr auf den Rücken gelegt hatte und den kein Mensch und kein Engel ihr mehr abnahm, so lange wie dieses Erdlebens Dauer war. Sie hatte ihre große Aufgabe an dem hinterlassenen Arbeitswerk ihres Mannes, an den Kindern, dessen ältestes wieder ein Tage war, an dem — kommenden. Er hatte es nun nicht mehr erfahren.

In einer wundersam großen Stunde, allein, zur Nachtzeit, als der Tote noch über der Erde stand, hatte sie ihr Leben um sich gesammelt wie eine Heermacht, bereit zum Kampf. Kerzen brannten am Sarg, beleuchteten die Züge, die wie lebend schienen und morgen versenkt werden sollten in die Erde. In dieser Stunde stieg ein beraubtes und zerbrochenes Menschenherz über sich und alles persönliche Leid hinaus. Der heiße Wunsch, mitgehen zu dürfen, mit dem Freund ihrer Kindertage, dem Manne, der ihr ganzes Leben füllte und selber die Bedeutung ihres Lebens war, wurde still dem Liebsten mit in den Sarg gelegt. Und mehr noch, viel mehr: auch das Grübeln und Greifen nach übersinnlichen Zusammenhängen, nach Ahnungen und Vorbestimmungen, ward ruhig abgetan. Es war nichts, das sie nun noch brauchen konnte auf ihrem ernsten Weg. Für sie lag nun auch diese Mordtat, so lange sie gelauert haben mochte, so tief sie in zitternden Nerven vorausgefühlt war, lag alles Drum und Dran, alles Warum und Weil im großen einheitlichen Rahmen von Gottes Willen.

Sie mußte ihr Leben und ihr Denken vereinfachen zu strenger Klarheit. Alles Abschweifen in dunkle Betrachtungen, alles Sichgehenlassen in Gefühlen, die der Beherrschung entglitten, hielt nur auf, hinderte und machte schwach. Und mochten Tausende schwach werden in ihrer bittersten Stunde, sie durfte es nicht. Ihre Witwenschaft stand vor ihr als Forderung, heilig und hart, eine Rechenschaft der unzerstörten Liebe.

Ihre Eltern, so sehr sie ihr Kind zu stützen und trösten verlangten, besaßen die Schwäche, die sie von sich abgetan hatte am kerzenerhellten Sarge. Es war auf die alternden Leute niedergegangen wie Blitz und Schlag. Noch am Begräbnistag waren sie wie geistesverwirrt, sogar der Vater. Sie konnten nur küssen und streicheln und jammernde Laute ausstoßen. Es war, als ob sie Zeit brauchten, dies Entsetzliche zu fassen. Als die Gerichtskommission auf die Twelfte kam, als die ganze gerichtsärztliche Untersuchung, Sezierung der Leiche stattfand, hatte Frau Godewin Augenblicke, als solle ihr der Verstand genommen werden. Sie wußte nicht mehr, daß sie ihr Kind einmal diesem Manne nicht hatte geben wollen, sie wußte nur, daß hier eine Liebe und ein Eheglück vernichtet war, wie die Erde es selten bietet, und daß das beraubte Herz nicht wieder ins Leben zurück werde finden können.

Als das Begräbnis vorüber war und die Familie in das leere Haus kam, in dem noch die Spuren der Leichenfeier waren, verstreute Blumen, verschobene Möbel, der eigentümliche fade Duft, den niemand vergißt, der ein Liebes zu Grabe brachte, nahm Godewin seine Tochter allein, überließ der Frau, die Gäste zu verabschieden. In einem Seitenzimmerchen, das aufs Moor hinaussah, stellte er ihr vor, daß sie das Gut verkaufen und mit den Kindern zu ihnen kommen solle. Er malte Käthe aus, wie unmöglich es ihr sein würde, allein den großen Besitz weiterzuführen. Sie ehre damit auch nicht das Andenken des Toten, denn das Gut würde unaufhaltsam hinuntergehen.

Käthe ließ ihren Vater reden, ungequält, unerregt von dem, was er zu ihr sagte, wie sie ihr zukünftiges Leben im alten Elternhause, das er mit den zärtlichsten Worten schilderte, gestalten könne. Sie gab ihm sogar in vielem recht. Es rührte sie, daß ihre alt werdenden Eltern sich noch die Kinderunruhe aufladen wollten, ja sie als ein Glück beinah erflehten. Sie saß dünn und blaß, merkwürdig fremd in dem schwarzen Kleid vor ihm, sein Herz schlug ihr übermächtig entgegen. „Du unser armes liebes Kind, wir lassen dich nicht allein in deinem zerstörten Leben."

Ein seltsamer Schein ging über ihr Gesicht. Ein fremdes Licht war darin, kindlich und doch merkwürdig

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



Buntes Spiel im FASCHING

In diesem Fasching wird man wieder sehr weibliche, zierliche, kokette Kostüme tragen, ein Stil, der zweifellos von der herrschenden Mode diktiert wird, aber in der Ausführung im bewußten Gegensatz zu der modischen Silhouette gehalten wird. Denn jede Frau will auf dem Kostümfest möglichst verändert und anders als in ihrem Abendkleid aussehen. Und da das Abendkleid in diesen Jahr bis auf den Fußboden reicht und dem Körper, besonders um die Hüftpartie, ganz eng anliegt, werden Kostüme mit kurzen, weiten und bauschig steifen Röcken vorgezogen. Die Bauerntrachten, das Rokoko, das Biedermeier und das Ballett sind die Vorbilder. Man arbeitet die Röcke über Gaze, manchmal sogar über einer Krinoline oder aber man nimmt ganz steife starrige Stoffe, wie derbes Bauernleinen oder harten Taft. Im übrigen wendet man alle Requisiten weiblicher Gefallsucht wieder an, die jemals Erfolg hatten: Blumenranken und Blütenkränzchen, Samtbandrüschen und Volants, Schleifen, Puffärmel und Tellermanschetten, große aufgebogene Schäferhüte, Schuten mit Bindebändern und forsch geknotete Bauerntücher. Es bleibt nur zu wünschen, daß auf den Maskenbällen ein bißchen mehr Platz sein wird als im vorigen Jahr, damit die ganze Pracht auch richtig zur Schau gestellt werden kann.

Heddy Hadank

*

7015

Links: V 2023. Holländerin. Das Kostüm ist aus braun-gelb-weißem Leinen in verschiedener Steppenlage gearbeitet. Blaue Schürze, weiße Glasbatisthaube. **V 2087. Russenbluse.** Material ist farbiger oder schwarzer Atlas, der mit bunten Streifen und Ornamenten, die dem Stoff aufgesteppt werden, geschmückt ist. **V 2027. Ungarische Bäuerin.** Grüner Atlasrock mit bunten Streifen über Gaze. Eng anliegendes schwarzes Atlasmieder mit glockigem Schoß. Rotes Kopftuch. **V 2031. Wiener Walzer.** Krinolinenröckchen aus Batist mit schwarzen Bandrüschen. Rosa Atlastaille mit Blumenträgern. Ein Blumenkränzchen im Haar. **Rechts: V 2024. Katinka.** Weißer Leinenrock mit aufgesteppten Satinbiesen und Blumenornamenten. Taille mit Puffärmeln, bunt geschmückt. Bauernkopftuch. **V 2034. Page.** Ueber einem hellgrauen Atlashöschen ein ärmelloser rosa Frack. Großes Jabot und Aermelmanschetten aus weißem Schleierstoff mit Samtband. **V 2033. Biedermeier.** Krinolinenrock und enge Taille mit weiten Puffärmeln aus rosa geblümter Seide. Blauer Schutenhut. Samtschleifen am Rock. **V 2105. Barberina.** Kurzes Unterröckchen aus bunten Volants. Darüber ein weiter Krinolinenrock, auf dem sich die Volants als Pannieres wiederholen.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Denken Sie frühzeitig an Ihr **Karneval-Kostüm..**
Überlegen Sie in aller Ruhe, welche Tracht für Sie in Frage kommt.

und besuchen Sie unsere Ullstein-Schnittmuster-Abtlg. Parterre
Die farbenprächtigsten Stoffe dazu finden Sie in unserer Kleiderstoff- und Seiden-Abteilung.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Für den Fasching bringen wir geeignete Stoffe in Baumwolle und Kunstseide in einfarbig und gemustert, für Trachten- und Fantasie-Kostüme. Unsere Preise sind niedrig.
Ullstein-Schnittmuster erhalt. Sie im Erdgeschoß

Sinn GELSENKIRCHEN BAHNHOFSTRASSE

Die Frau und der Wintersport.

Von
Josefine Schultz.

Nun ist es doch noch kalt geworden. Frost und Schnee, die wir im vorigen Jahre bis zum Ueberdruß genießen konnten, hatten uns in diesem Winter fast vergessen. Jetzt, da wir die erste Hälfte des Winters schon überschritten haben, hat die richtige Winterkälte doch noch ihren Einzug gehalten. Eitel Freude herrscht daher bei allen, die dem Wintersport huldigen, und nicht nur im Hochgebirge, sondern auch in den Mittelgebirgen, die jetzt gute Schneeverhältnisse melden, ist Hochbetrieb. Mit Rodel und Ski geht es hinaus in die Berge und auf den Eisbahnen tummelt sich Groß und Klein nach den Klängen der Kapelle.

Der Wintersport gehört zu den gesündesten Sportarten überhaupt. Ist es einmal die frische, staubfreie Schneeluft, die für die Lungen des Großstädters, die täglich nur den Brodem der Geschäftsstadt einatmen, wie Balsam wirkt, so kommt noch die Bewegung selbst hinzu, bei der der ganze Körper gleichmäßig durchtrainiert wird. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen der Sport im allgemeinen größtenteils den Männern vorbehalten blieb, ist es uns heute zur Selbstverständlichkeit geworden, daß auch wir Frauen uns an diesem so gesunden Sport beteiligen. Freilich, die Eisbahn war schon immer auch von der Frauenwelt bevölkert, aber der Ski-Sport z. B. hat sich erst langsam seine weibliche Anhängerschaft erworben. Dies alles scheint uns nun seit vielen Jahren schon nur natürlich. „Ski-Haserin" — wie die Münchener sagen — sausen durch die verschneiten Berge, Bob- und Rodelschlitten tragen eine fröhliche Last von Evastöchtern durch die weiße Welt.

Nur bei den großen Meisterschaften, die alljährlich in den Wintersportplätzen ausgetragen werden, sind die Frauen nicht in allen Sportarten gleichmäßig vertreten. Auf dem Eise haben sie sich in den letzten Jahren ganz hervorragend behauptet, und viele Namen, an der Spitze die augenblickliche Weltmeisterin, die junge Sonja Henie, nehmen es glänzend mit der Männerwelt auf, die ebenfalls um die Palme der Meisterschaft kämpft. Auch bei den großen Bobrennen ist die Damenwelt stark vertreten, und man kann wohl sagen, daß hier an den Mut, ja an die Tollkühnheit des Einzelnen oft Anforderungen gestellt werden, die der Bewunderung wert sind. Eigenschaften, die man noch vor 50 Jahren der Frau so gern absprach, — Geistesgegenwart, Geschicklichkeit und Ausdauer, werden hier ständig bewiesen, und es ist zur Alltäglichkeit geworden, daß die Leistungen der sporttreibenden Frauen, besonders beim Eislauf und Bobsleighsport, denen der Männer durchaus gleichwertig sind.

Wie keine andere Sportart des Winterparadieses hat der Skisport unter der Frauenwelt viele Liebhaberinnen gefunden. Die Möglichkeit, erhebliche Höhen der Bergwelt auf den „Brettln" zu erklimmen und in kürzester Zeit wieder zu Tal zu sausen, ist gewiß ein großer Anreiz, der auch Frauen für diesen Sport begeistern kann. Bei den Ski-Meisterschaften hingegen sind die Frauen bisher noch erheblich zurückgetreten, so daß hier kaum irgendwelche Namen bekannt geworden sind.

Auch Frau Mode spielt beim Wintersport, ganz besonders aber beim Wintersport der Frau, eine erhebliche Rolle. Denn wo würde sich wohl Eva eine Gelegenheit entgehen lassen, sich in ganz besonders vorteilhafter Kleidung der staunenden Mitwelt zu zeigen? Wenn wir heute Bilder vom Wintersport in alten Zeitschriften sehen, so finden wir da bestimmt die Dame auf dem Eise im langen wehenden Rock. Ja, noch vor fünf, sechs Jahren, als die ersten Frauen sich die Skier anschnallten, schien der lange Rock unvermeidlich. Das ist nun heute anders geworden. Selbstverständlich scheint es, daß beim Eislauf der kurze Rock vorherrscht, der seiner Bewegung hinderlich ist und ebenso selbstverständlich, daß sich der Ski-Anzug der Dame heute von dem des Herrn kaum noch unterscheidet. Allerdings sollte auch hier der gute Geschmack unserer Frauenwelt die richtigen Wege weisen, was leider noch nicht immer der Fall ist. Auch der Sport-Anzug muß wie jedes andere Kleid oder Kostüm der Figur angepaßt sein. So wirkt es beispielsweise unschön, wenn eine Frau, bei deren vollschlanker Linie besonders die erste Stufe mit Nachdruck betont werden muß, zum Wintersport einen Anzug wählt, dessen garconne-Stil ihrem Format kraß widerspricht. In diesem Falle ist es doch ratsam, anstelle der beliebten Trainingsanzüge oder Norweger-Anzüge, die sämtlich mit Ski-Hosen verarbeitet werden, lieber ein Kostüm mit halblangem Rock zu wählen. Wie gut sehen dagegen alle die erwähnten Anzüge aus bei einer schlanken, jugendlichen Erscheinung! Hier ist der Hosen-Anzug eigentlich das Gegebene, da er die Bewegungen in keiner Weise behindert. Dunkelblau ist, wie in den vergangenen Jahren, so auch heute wieder, große Mode. Man sieht in der Schneelandschaft von farbenfreudigen Anzügen ab, schon weil ein dunkler Stoff die Figur am vorteilhaftesten gegen den hellen Hintergrund abhebt.

Und nun auf zum Wintersport und hinaus in die Berge oder zur Eisbahn. Hoffen wir, daß es der Winter in diesem Jahre gnädig meint, daß nicht, wie im vergangenen Winter an den Eisbahnen ein Schild hängte: „Wegen zu großer Kälte geschlossen!" Hoffen wir, daß alle unsere Wintersportliebhaber und Liebhaberinnen in vollem Maße noch auf ihre Kosten kommen. Allen Sportlern ein fröhliches Ski-Heil!

Kleinkind und Erfahrung.

Um die geistige Entwicklung des Kleinkindes genau verfolgen und gleichzeitig auch feststellen zu können, welche Rolle die Erfahrung im Leben des Säuglings spielt, unterzogen sich zwei amerikanische Aerzte, Dr. Gesell und Dr. Thompson, der Aufgabe, zwei vier Wochen alte Zwillingsschwestern achtzehn Monate lang zu beobachten. Damit die Kinder nicht voneinander lernten, sondern jedes seine eigene Entwicklungsfähigkeit äußern konnte, hatte man sie zeitweise voneinander getrennt, doch erwies sich, daß sie sich dennoch in jeder Lage ganz gleich benahmen: wenn die Kinder zum Beispiel etwas zurückwiesen, taten sie es beide mit denselben Körperbewegungen, indem sie den Körper auf die rechte Seite wendeten und den linken Arm gegen die Brust preßten. Auch die Art, wie sie mit Glöckchen, Löffelchen oder anderen Dingen spielten, war bei den beiden Schwestern ganz ähnlich. Sechs Wochen lang wurden dem einen Zwilling Gelegenheit gegeben, sich jeden Tag im Erklettern von fünf niederen Stufen zu üben, wobei man ihm anfangs behilflich war.

Am Ende dieser Zeit, als das Kind gerade ein Jahr alt war, war es so weit daß es die fünf Stufen in 26 Sekunden erklettern konnte. Das andere Kind, das diese Kletterübungen nicht mitangesehen hatte, erwies sich aber trotzdem als nicht viel weniger gelehrig, denn als man es im Alter von 53 Wochen, und zwar ohne vorhergegangenes Training und ohne jede Hilfe vor dieselbe Aufgabe stellte, gelang es ihm, gleich beim erstenmal die Stufen binnen 45 Sekunden zu erklettern. Auch als man dem einen Zwilling kleine Klötzchen und Würfel zum Spielen gab, damit er sich im Aufbauen der Klötzchen üben konnte, und einige Zeit darauf auch das andere Kind mit den Klötzchen spielen ließ, zeigte sich nicht, daß das Kind, das schon länger mit ihnen gespielt hatte, in ihrer Handhabung geschickter war als das zweite, das sie zum erstenmal in die Hand bekam. Die geistigen Fähigkeiten in diesem Alter werden also wohl weniger durch Uebung und Erfahrung erworben als durch die fortschreitende geistige und körperliche Reife des Kindes.

Das verlorene Kind.

Dieser Tage ereignete sich, wie kanadische Blätter erzählen, auf einer Bahnstation von Winnipeg eine tragikomische Geschichte, die jeder Posse zur Ehre gereichen würde. Im Augenblick der Abfahrt eines Zuges stürzte eine Dame unbestimmten Alters auf den Bahnsteig und beschwor die Beamten der Canadian Pacific, den Zug nicht abgehen zu lassen, da sie ihr Kind verloren habe. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und begann die Suche. Die Frau erzählte weinend und jammernd, ihr Kind sei während des Aufenthaltes ausgestiegen und nicht zurückgekommen. Sie war so verzweifelt, daß sich eine große Schar mitleidiger Seelen um sie versammelte und die ganze Station in Aufregung geriet. Schließlich aber wollte man trotz der flehentlichen Bitten der trostlosen Mutter den Zug abgehen lassen, als ruhig ein Mann herantrat und sagte: „Beunruhige Dich doch nicht, liebe Mama. Du siehst doch daß ich rechtzeitig wieder da bin." Alle Welt starrte den Neuerschienenen an. „Wie alt ist denn Ihr Kind?" fragte ein Polizeiinspektor. „43 Jahre" antwortete die Mutter voller Stolz, auf den Herrn zeigend. Da die Gutgläubigkeit der Frau außer Zweifel war, so begnügte man sich damit, über den lustigen Vorfall zu lachen und die Polizei sah von einer Verhaftung der liebenden Mutter wegen öffentlichen Unfugs ab.

Groteske Mode von 1880.

Wenn wir uns die Bilder unserer Großmütter ansehen, die 1880, also vor einem halben Jahrhundert, junge Frauen waren, so können wir es gar nicht lassen, daß diese Art und Weise sich zu kleiden, erst fünfzig Jahre zurückliegt — fünfundvierzig erscheinen viel glaubhafter. Es war jene Zeit, da für alle elegannten Damen der Welt Paris unbestritten den Ton in der Mode angab, England für spießerhaft galt

und Deutschland als Modeland überhaupt nicht in Frage kam.

Die Krinoline, jenes Marterinstrument, das unsere Urgroßmütter gepeinigt und die Schienenbeine unserer Urgroßväter aufgeschunden hatte, war mit dem Sturze des zweiten Kaiserreiches verschwunden. Dafür war eine Mode entstanden, die uns nicht weniger grotesk berührt: der sogenannte Cul de Paris. Dort, wo der Rücken aufhört, einen anständigen Namen zu führen, packten sich die Modelöwinnen des Jahres 1880 eine Unterlage auf. Dieser Cul de Paris hat sich bis tief in die neunziger Jahre gehalten und ist eigentlich erst im neuen Jahrhundert gewichen.

Ein besonderes Kennzeichen jener Mode war ferner die Verwendung der Federn des Paradiesvogels in jeder nur denkbaren Weise. Nicht nur, daß man diese Tiere ausstopfte und sie sich komplett auf den Hut setzte, man trug ihre Federn als Haarschmuck in ganzen Bündeln, ja man band sich einzelne Paradiesvogelfedern über die Ohren und steckte sie wie eine Rose an die Brust. Die Folge dieses Unfugs war, daß der Paradiesvogel ungeheuer im Preise stieg und heute so gut wie ausgestorben ist.

Eine besondere Leidenschaft hatten unsere Großmütter für silbernen Schmuck. Auch die elegantesten Frauen, die über die herrlichsten Brillanten verfügten, trugen zur Abendtoilette, die in möglichst zarten Farben gehalten war, Schweizer Schmuck, der keine zehn Mark wert war — ein merkwürdiger Vorläufer des heute so beliebten unechten Schmuckes, der aus jedem Material sein darf — nur nicht aus Silber. Damals aber faßte man die kostbarsten Steine nur in dieses billige, weiße Metall.

Frauenbefreiung in Samarkand.

Die Befreiung der Frauen, die von der Sowjetregierung in Turkestan mit großer Propaganda durchgesetzt wird, führt zu einer Fülle tragischer Konflikte, denn die Männer können sich nicht so rasch darein finden, daß ihre Frauen, die seit vielen Jahrhunderten in diesem Teil von Mittelasien sich nur tief verschleiert in der Oeffentlichkeit zeigen durften und die gehorsamen Sklavinnen ihrer Väter und Gatten waren, nunmehr eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben spielen wollen. Bezeichnend ist dafür die Ermordung einer jungen Frau in dem Dorfe Tetkent, die großes Aufsehen hervorgerufen hat. Schakarat Rachmanoff war als zehnjähriges Mädchen von ihren Eltern dem reichen Bauern Tascheff als Eheweib verkauft worden. Zehn Jahre lang, von 1916 bis 1926, lebte sie ruhig in seinem Haus mit dicht verschleiertem Antlitz und in demütiger Befolgung aller seiner Befehle.

Dann kam der große Tag der Frauenbewegung durch die Sowjet-Regierung. Mit Tausenden anderer asiatischer Frauen, die sich unter der roten Fahne frei fühlten, legte sie ihren Schleier ab und beteiligte sich an den Versammlungen des Ortssowjets. Durch ihre Energie und Klugheit fiel sie bald auf, wurde zum Mitglied des Sowjets erwählt und schließlich zu seinem Präsidenten erkoren. Ihr Mann fühlte sich durch diese hohe Stellung seiner Frau gedemütigt; sie war jetzt die Herrin im Haus, aber er wagte nichts zu unternehmen, denn die 24jährige war mächtig und ließ sich nichts in der Ehe zuschulden kommen, so daß er keinen Grund zur Scheidung hatte. Er machte gute Miene zum bösen Spiel und suchte selbst um Aufnahme in die kommunistische Partei nach, wurde aber von seiner eigenen Frau als unwürdig dieser Ehre zurückgewiesen. Tascheff tötete dann einen Hindu, mit dem er in geschäftlicher Beziehung stand, raubte ihm 13 000 Rubel und vergrub die Leiche in seinem Garten. Eines Nachts gruben Schakale die Leiche aus, und seine Frau erfuhr so von seinem Verbrechen.

Eine Zeitlang kämpfte sie in ihrem Innern mit ihren Gefühlen als Gattin und ihren Pflichten als Präsidentin des Sowjets. Dann aber siegte die Pflicht und sie klagte Tascheff des Mordes an. Während die Untersuchung im Gange war, griff der Mörder mit einer Schar von Freunden das Haus der Sowjet-Verwaltung an, tötete seine Frau, die sich darin befand und einen der Männer, die sie verteidigen wollten, und verwundete mehrere andere. Er wurde daraufhin mit zwei seiner Helfer zum Tode verurteilt, während 11 andere seiner Genossen lange Gefängnisstrafen erhielten.

Was ein Riese an Gemüse verbraucht.

Die Zeitschrift „Der Früchtehandel" veröffentlicht eine höchst interessante Zusammenstellung über den Gemüseverbrauch des Lloyddampfers „Bremen". Auf einer einzigen Rundreise d. d. der Fahrt vom Heimathafen nach Neuyork und zurück werden auf dem Ozeanriesen folgende Mengen verzehrt: 31 000 Kilogramm Kartoffeln, die den größten Verbrauchsposten darstellen, wozu noch 2000 Kilogramm Backkartoffeln (Idaho) kommen. 5085 Kilogramm Kohl, davon 2200 Kilogramm Weißkohl, 1250 Kilogramm Blumenkohl, 800 Kilogramm Rotkohl, 550 Kilogramm Wirsingkohl, 175 Kilogramm Rosenkohl und 110 Kilogramm Broccoli. An Tomaten werden 1200 Kilogramm, an Zwiebeln 1000 Kilogramm benötigt. Auch Salat erfreut sich großer Beliebtheit: 4500 Stück Kopfsalat und 2200 Stück anderer Salate, dazu kommen 2000 Stück und 570 Kilogramm Artischocken, 100 Kilogramm Wasserkresse und 50 Kilogramm Sauerampfer. Etwas ungewohnt erscheinen uns 2000 Stück Maiskolben, 100 Kilogramm Pastinaken und ebensoviel Grüner Pfeffer. Weiter nimmt die „Bremen" mit auf die Reise: 2000 Kilogramm Karotten, 200 Kilogramm Rote Beete, 250 Kilogramm Kohlrabi, 1100 Kilogramm Spinat, 1400 Kilogramm Bohnen verschiedener Art, 250 Kilogramm Grüne Erbsen, 550 Kilogramm Porree, 500 Kilogramm Knollensellerie und 5000 Stangen Tafelsellerie. Besonders groß erscheint auch die Menge von 120 Kilogramm Petersilie, neben 100 Kilogramm Petersilienwurzeln, 300 Kilogramm Meerrettich, 100 Kilogramm Rettich und 150 Kilogramm Champignons. Neben all diesen frischen Gemüsen zählen rund 3500 Dosen Gemüsekonserven zum Verbrauch einer Fahrt. Es wäre weiter noch eine ganze Reihe kleinerer Posten verschiedenster Gemüse und Kräuter (z. B. Estragon, Kerbel, Borretsch, Paprika, Fenchelknollen) aufzuzählen, die interessante Rückschlüsse auf den vielseitigen Geschmack der sich aus allen Nationen zusammensetzenden Passagiere ziehen lassen.

Die Wette der Bigamistin.

„Die Ehe paßt nicht mehr in unsere Zeit!" Diese überraschende Erklärung gab die 19jährige Frau Hattie Murphy vor dem Richter Bertini in Neuyork ab, vor dem sie sich wegen einer Anklage wegen Bigamie zu verantworten hatte. „Uebrigens bin ich ein modernes Mädchen", fügte sie hinzu. „Ich glaube nicht, daß man eine Frau zwingen darf, ihr ganzes Leben nur einem Mann anzugehören." Mit Staunen hörte der Richter zu. Die Angeklagte sah noch viel jünger aus als 19 Jahre; sie war elegant gekleidet und trat vollkommen sicher auf; nur einmal zuckte sie zusammen, als ihr erster Gatte seufzend erklärte, die beständigen neuen Herrenbekanntschaften seiner Frau seien die Ursache ihrer unglücklichen Ehe gewesen. Ihren zweiten „Gatten" William J. Byrnes hatte sie wegen einer Wette geheiratet. Sie traf ihn auf einer Gesellschaft, und als seine Freundin zum Scherz sagte: „Den wirst Du nicht dazu bringen können, Dich zu heiraten", bot sie ihr sofort ein Wette an, daß sie binnen 24 Stunden die Frau Byrnes sein werde. Sie gewann die Wette. Aber als der neue Gatte dann entdeckte, daß sie schon vorher verheiratet und nicht geschieden war, veranlaßte er ihre Verhaftung.

Das „weiße Reh",

die Schönheitskönigin der Sioux.

Bei der Feier des Staatsjubiläums von Nebraska waren auch die Sioux-Indianer erschienen, die noch zahlreich in dem Staate wohnen. Bei den großen Festen in Omaha wollten auch die Indianer das ihrige tun und erklärten sich bereit, ein schönes weißes Mädchen in ihren Stamm aufzunehmen, ihr die Häuptlingswürde zu verleihen und sie zu ihrer „Schönheitskönigin zu machen". Bald defilierten Dutzende von reizenden Amerikanerinnen an der würdigen Schar der rothäutigen Schönheitsrichter vorbei, und diese erklärten einstimmig für die Schönste eine pikante Brünette mit dunklen Augen und berückendem Lächeln, Jean Renick. Die Blondinen fanden augenscheinlich kein Modegefallen vor den Augen der Roten Männer. Miß Renick wurde nun in feierlicher Zeremonie in den Sioux-Stamm aufgenommen, nachdem die Häuptlinge zuvor die Einwilligung der Götter dafür eingeholt hatten, daß ein „Bleichgesicht" unter die Sioux aufgenommen werde. Sie erhielt einen großen Federschmuck auf das schwarze Haar gesetzt, Wampum-Gürtel wurden ihr um den Hals gelegt und sie wurde mit dem Namen „Wamblisla", d. h. „Weißes Reh" als Häuptling in den Stamm der Sioux von Nebraska aufgenommen. Sie darf an den Ratsversammlungen teilnehmen und wann sie will in dem stolzen Schmuck erscheinen, der sie vortrefflich kleidet.

Marie von Bunsen.

Die Welt, in der sie lebte.

Wer Marie von Bunsen persönlich oder ihren Werken begegnete, kennt sie als Trägerin feinster Kultur, ausgestattet mit einem vielseitig selbst erarbeiteten Bildungsschatz, als Schriftstellerin und Malerin von Passion, als Frau von Welt im besten Sinne des Wortes. Aus der Fülle ihres Lebensreichtums, ihrer mannigfachen auf den Weltreisen in vier Erdteilen gesammelten Eindrücke schöpfend, widmet Marie von Bunsen den Zeitgenossen anläßlich ihres 70. Geburtstages, den sie am 17. Januar begeht, ihre „Erinnerungen aus glücklichen Tagen von 1860 bis 1912". „Die Welt, in der ich lebte", nennt sie dieses Buch, und sie gibt damit betont einen Ausschnitt der von ihr erlebten Kulturperiode, gestützt auf ihr sorgfältig seit dem 14. Jahre gesammeltes Tagebuchmaterial.

Aus dem Rahmen der von ihr geschilderten Umwelt tritt uns Marie von Bunsens Gestalt entgegen als eine Persönlichkeit von großem Format, mit ihren vielfältigen geistigen und künstlerischen Gaben, als eine Frau, die den Wandel des Zeitgeistes zu erfassen und weltanschaulich für sich zu formen vermochte. Man kann sie kaum eine offizielle Bannerträgerin der Frauenbewegung nennen. Sie betrachtete sich selbst stets als „Einzelwesen", war darum wohl nicht geneigt, sich in die organisierte Kampfzone zu stellen. Aber sie fühlte sich jedenfalls letzten Endes solidarisch mit dieser Bewegung, welche der Frau ihrer Persönlichkeit sichern wollte, ein Recht, mit welchem Marie von Bunsen das Glück hatte, geboren zu sein. Die Enkelin des deutschen Staatsmannes Christian Karl von Bunsen, die Tochter des Parlamentariers Georg von Bunsen, der während seiner langjährigen politischen Laufbahn eifrig wissenschaftlichen und humanitären Interessen nachging, trug auch das Erbe der Blutsverwandtschaft mit einer englischen Großmutter und Mutter in sich. Kein Wunder, daß Marie sich als Kind bei häufigem Aufenthalt in England in beiden Ländern heimisch fühlte.

In ihrer späteren Entwicklung hat sie nicht nur eine stärkere Hinneigung zu ihrem deutschen Vaterland empfunden, sondern diese auch bewußt gepflegt, die Treue zum Heimatland mit dem Weltbürgertum vereinend. In plastischen Schilderungen, umrahmt von zierlichen Vignetten, Skizzen der Verfasserin mit dem Bilderschmuck der eigenen und Familienportraits ausgestattet, entrollt Marie von Bunsen in dem Erinnerungswerk den Verlauf des eigenen Lebens und zugleich ein Stück Zeitgeschichte. Man hört von den Kindheitstagen auf der väterlichen Burg Rheindorf bei Bonn, dem Wechsel zwischen Rheindorf und Berlin, der großen Kinderschar in der ersten Wohnung im Tiergartenviertel, dem imposanten, vom Vater errichteten Familienhaus in der Marienstraße nahe dem späteren Rollendorfplatz in Berlin. Stets herrschte vollste Harmonie in der glücklichen Elternehe, zwischen Eltern und Kindern unter dem Zepter der sanften, gütigen Mutter, ja selbst während des wechselvollen Regiments von einem Dutzend Gouvernanten, für die geistig angeregte Atmosphäre sorgte der von Marie vergötterte Vater, dem sie sich von Kindheit an wesensverwandt fühlte.

Das gute alte Berlin zur Zeit Wilhelms I. mit dem Fluidum der Hofluft, seinen führenden Kreisen der Aristokratie, der Finanzwelt, der Künstler und Akademiker, der politischen Schriftmacher jener Zeit, erhebt wiederum lebendig. Fremde Länder und Zonen wurden in der Eigenart ihrer Natur und Kultur, auch auf dem Gebiet der Völkerkunde, wie ihrer Kunstschätze von der ungewöhnlich aufnahmefähigen und furchtlosen Weltreisenden in jungen und späteren Tagen vielfältig gewürdigt. Als Begleiterin der Verwandten oder des Vaters durfte Marie von Bunsen schon früh Aegypten, Griechenland, England und Italien durchstreifen, später beim Besuch am rumänischen Hofe als Begleiterin der Kaiserin Friedrich, ihre Reiseeindrücke und Weltkenntnis erweitern. Daß sie nicht nur aufzunehmen, sondern alle Eindrücke verarbeitend, zu geben versteht, erweisen ihre prachtvollen Reiseberichte. Ihr Sizilienbegleitbuch wurde von maßgebender Seite als „das beste seit Gregorovius über Italien erschienene Buch" bezeichnet. Von der Schönheit der deutschen Heimat erzählen die Schilderungen ihrer kühnen, allein unternommenen Fahrten: „Im Ruderboot durch Deutschland", auf dem Rhein, der Oder, der Havel und der Weser. Dem über alles geliebten Vater setzt sie ein Ehrenmal in dem Gedenkbuch: „Georg von Bunsen" wobei sie neue Streiflichter auf die innerpolitische Situation während der Aera Bismarck wirft.

Als Malerin durfte Marie schon in ihrer Jungmädchenzeit bei Schulte erfolgreich ausstellen und das Lob von Ludwig Pietsch ernten. Ihr 70. Geburtstag gibt der Kunstkommission des auf ihre Initiative begründeten Deutschen Lyceumsclubs Anlaß, ihre Aquarelle aus aller Herren Länder auszustellen. Hofbälle und Gesellschaftstrubel gehörten zwar durchaus zu den Freuden des Lebens in der Jugendzeit Marie von Bunsens. Aber allerlei Sport, Tennis, Reiten, Wandern, Schlittschuhlaufen, auch Radeln und Rudern boten gesunden Ausgleich gegen gesellschaftliche Konvention. Man lernte als höhere Tochter kochen, mit Prinzeß Viktoria um die Wette und bildete sich im Crainschen Lehrerinnenseminar unter Helene Lange und im Viktoria-Lyceum fort. Es war Marie von Bunsen vergönnt, auf den Höhen des Lebens zu wandeln, wenngleich sie, die Vielbegehrte, bedauert, „die Glückswerte der Gattin und Mutter, dieses naturgemäße Geben und Nehmen, nicht gekannt zu haben". Im geistigen Austausch mit den Großen in Literatur und Kunst, wissenschaftlichen Kapazitäten, Forschungsreisenden und Politikern wurde sie gegen eine Verflachung und Abhängigkeit des Urteils gefeit, die der Verkehr bei Hofe mit sich bringen kann. Im persönlichen Verkehr mit Kaiserin Friedrich, Carmen Sylva, oder ihrer Patin, der Fürstin zu Wied, konnte sie allerdings Höhenluft atmen.

„Durfte ich von dieser Welt, in der ich lebte, erzählen?" fragt Marie von Bunsen am Schluß ihrer Denkwürdigkeiten. Stets trug ich ein Glücksgefühl in mir, stets habe ich den Reichtum der Welt empfunden. „Man darf es bejahen, denn man möchte wünschen, daß an ihrem selbsterworbenen Wissen und Können gemessen, recht viele Menschen, nicht Frauen allein, lernen, den Reichtum des eigenen Lebens auszugestalten. Marie von Bunsen bekennt „nie in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart gelebt und der Zukunft erwartungsvoll entgegengesehen zu haben." Nichts Besseres kann man der Siebzigerin wünschen, als daß sie diese Lebenskunst bewahren möge.

*

Vierundfünfzig Jahre war Marie von Bunsen alt, als sie vor Kriegsbeginn jenes Buch veröffentlichte, das ihr das Herz der Jugend zufliegen lassen sollte und bestimmt war, den deutschen Erholungssport von Grund auf zu reformieren. Die Engländer verbringen ihre Sonnabende und Sonntage schon seit undenklichen Zeiten im Sommer und solange sie jung sind, in ihrem Ruderboot auf den Flüssen, und wenn sie Ferien haben, rudern sie quer durch ihr Land mit leichtestem Gepäck und einfachster Kost, und nächtigen unter freiem Himmel oder bestenfalls unterm Faltzelte. In Deutschland war bis tief in unser Jahrhundert hinein diese Kombination von Sport und Erholung so gut wie unbekannt. Erst durch Marie von Bunsens Buch wurde unsere Jugend auf diese ebenso angenehme wie gesunde Art, die Ferien zu verbringen, aufmerksam. Kurz nach der Veröffentlichung dieser epochemachenden Schrift brach der Weltkrieg aus, und ein Lustrum lang trat jede sportliche Betätigung in Deutschland zurück. Erst als die männliche Jugend aus dem Felde wiederkam, und sich die politischen Wogen ein wenig geglättet hatten, fiel es den jungen Leuten wieder ein, nach dem Rezepte der inzwischen sechzigjährigen Frau von Bunsen ihren Urlaub zu verbringen und ihr Land kennen zu lernen. Seitdem ist Frau Maria in den Kreisen der Wassersportler jeder Art eine Berühmtheit und gilt als die klassische Schriftstellerin des Rudersportes.

Die letzte deutsche Schiffsmühle



Das auf dem Altrhein bei Ginsheim liegende Mühlenschiff ist von dem hessischen Staat und der Stadt Mainz wegen seines kulturhistorischen Wertes angekauft worden. Es ist die einzige noch erhaltene Schiffsmühle in Deutschland. Sie war noch bis vor einiger Zeit in Tätigkeit, wurde dann aber abmontiert. Jetzt soll sie ein Museum aufnehmen, das sich mit der Flußmühlenwirtschaft beschäftigt.

Die deutsche George Sand.

Zum 50. Todestag der Gräfin Ida Hahn-Hahn am 12. Januar.

Von

Dr. Heinrich Taschner.

„Belle warst De, triste bist De, siehst De, wie De bist, du Belletrist." Das vielzitierte Witzwort eines der Berliner Widersacher der Gräflichen Schriftstellerin ist auf die gleiche, wenn auch vergröbernde Tonart höhnender Geringschätzung gestimmt, die in seinerer Fassung auch aus der bitteren Satire „Diogena" herausklingt, in der Fanny Lewald ihre wohlgezielten Pfeile gegen die in aristokratischen Vorurteilen verstrickte mecklenburgische Schwester in Apoll richtete, mit der sie zusammen den deutschen Frauenroman begründet hatte. Es wäre aber völlig verfehlt, wollte man aus diesen Zerrbildern der Zeit den Schluß ziehn, ihre Romane seien nie ernst genommen worden, und die Verfasserin hätte die Rolle einer tragikomischen Figur gespielt. Ihrer Zeit sind die Romane der vielbespöttelten Schriftstellerin vielmehr mit einem Eifer und einer Aufmerksamkeit gelesen worden, wie sie nur wenigen Erscheinungen der erzählenden Literatur gegönnt war. Ja, die Parteinahme für oder wider sie bildete geradezu ein Artistokratisches Glaubensbekenntnis. Wer sich die Mühe nimmt, in den heute vergessenen Büchern der Hahn-Hahn zu blättern, wird die überraschende Wahrnehmung machen, daß die geistvollen Aeußerungen im Munde ihrer Romanheldinnen heute wieder recht modern anmuten, und wird es verstehen, daß die Schöpferin dieser Gestalten auch in Kreisen, die zu den reaktionären Tendenzen der vormärzlichen Romanschriftstellerin in bewußtem Gegensatz standen, die Verfasserin der zahlreichen Romane, die unter dem Sammeltitel: „Aus der Gesellschaft" vierzehn Bände zählen, als eine der Sand ebenbürtige Dichterin, wenn nicht als die deutsche George Sand selbst galt.

In der weitausspannenden Sehnsucht, aus der Enge der Konvenienz den Weg in die Weite einer freieren Lebensauffassung zu finden, steht Ida Gräfin Hahn-Hahn, deren erster Roman der „Bella" der Sand auf dem Fuße folgte, in der Tat ihrem den Individualismus mit glühender Begeisterung predigenden Streben nach mehr gefühlten als bewußten Zielen. Sie selbst verglich sich mit einem Salamander, der nur im Feuer leben und sich nur im Feuer heimisch fühlen könne. Dieses Feuer der Exaltation und zehrender Sehnsucht nach einem die ganze Seele ausfüllenden Gefühl hat mit dem eingewurzelten Standesvorurteil, das zu den erworbenen verworrenen Freiheitsbegriffen in recht schwer vereinbarem Gegensatz stand, eine gleichmäßige Entwicklung dieses bedeutenden Talentes verhindert. Die ungestillte Sehnsucht war auch der eigentliche Grund, der die unverstandene Prophetin bestimmte, sich in den Schoß der katholischen Kirche zu flüchten, ein Schritt der allgemeines Aufsehen erregte und der Konvertitin den Vorwurf eitler Effekthascherei eintrug. Man hat ihr damit bitter Unrecht getan. Ihr Uebertritt zum Katholizismus war ja nur die zwangsläufige Folge der Enttäuschungen, die sie in ihrer Ehe erfahren hatte, und des Unvermögens sich in der durch den politischen Umschwung herbeigeführten Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zurechtzufinden. Sie suchte den Frieden in der Kirche, die auch in den Stürmen der Zeit ihre Autorität gewahrt hatte, und die ihr mit dem „himmlischen das irdische Vaterland" ersetzen sollte.

Die am 22. Juni 1805 geborene Gräfin Ida war die älteste Tochter des sog. „Theatergrafen" Karl Friedrich, eines der größten mecklenburgischen Grundbesitzer, den seine unbezähmbare Leidenschaft für Theater und Schauspielwesen an den Bettelstab gebracht hatte. Von ihm hatte die Tochter die nervöse Unrast, die zügellose Phantasie, den Trieb zum hemmungslosen Ausleben der Persönlichkeit und mit der Neigung für das Komödiantenhafte auch den Adelsdünkel übernommen, der in der Familie erblich war und den Witzblättern und Possentheatern Jahre lang dankbar benutzte Gelegenheit zu bissigen Spöttereien gegeben hatte. Nach kurzer, unglücklicher Ehe mit ihrem Vetter einem brutalen Kraftmenschen, der die höheren Zielen zugewandte Gattin schlecht behandelte und sich schließlich von ihr scheiden ließ, noch bevor sie die einzige Tochter geboren hatte, unternahm die Vierundzwanzigjährige ausgedehnte Reisen, die sie bis nach dem Orient führten.

Als Schriftstellerin trat sie zuerst mit Liedern und Gedichten hervor von denen heute nur noch das dereinst vielgesungene Lied „Ach wenn du wärst mein eigen" in der Erinnerung lebt. Erst mit ihren Gesellschaftsromanen fand sie dann den Erfolg, der sie in den Vordergrund des literarischen Lebens der Zeit treten ließ. Mit 44 Jahren vollzog Gräfin Ida Hahn-Hahn dann in Mainz den Uebertritt zur katholischen Kirche, der gleichzeitig eine vollständige Veränderung ihrer schriftstellerischen Physiognomie zur Folge hatte. In diese zweite Epoche fallen die Romane, in denen sie eine entschiedene kirchliche Richtung mit der gleichen blendenden Dialektik verteidigt, mit der sie in der ersten die jungdeutschen Tendenzen vertreten hatte. Wenn die Verfasserin auch auf religiösem Gebiet ihre Exklusivität behauptete, so läßt doch die Mischung von Sinnlichkeit und Ueberschwänglichkeit hier die Stilreinheit vermissen, die den Werken der ersten, weltlichen Periode der Gräfin eigen ist. Nirgends Befriedigung findend, aab sie sich nach dem Tode des geliebten Freundes strenger Askese hin und trat 1852 in Angers als Novize ins Kloster ein. Später gründete sie dann bei Mainz ein Kloster und wirkte dort als schlichte Klosterfrau und Leiterin eines Magdalenen-Stiftes in stiller Abgeschiedenheit. In einer ärmlichen Bodenkammer ist Gräfin Ida Hahn-Hahn, die über ihren Uebertritt in der Schrift „Von Babylon nach Jerusalem" vor der Welt Rechenschaft ablegte, am 12. Januar 1880 gestorben.

Jade.

Skizze
von
M. Corsari.

Berecht. Uebertragung von Else Otten.

„Also Du willst sie heiraten?"

„Ja."

„Wahnsinn!"

Die beiden Freunde standen gegen die Reling des großen Schiffes gelehnt. Von ferner tönte die Tanzmusik über das Rauschen des Meeres hinweg.

„Warum denn Wahnsinn?" fragte der jüngere der beiden Männer.

„Sie gehört nicht zu den Frauen, die man heiratet. Ich bitte Dich: Verstehe mich nicht falsch. Ich sage das nicht etwa wegen ihrer Vergangenheit. Wenn sie noch viel mehr Liebhaber gehabt hätte, ich aber daran glauben könnte, daß sie Dich wirklich aufrichtig liebt, dann würde ich sagen: Lieber Junge, laß die Menschen reden und packe Dein Glück. Aber sie liebt Dich nicht."

„Was weißt denn Du davon!" rief der andere heftig.

„Sie ist gar nicht imstande zu lieben, und das ist das Fatale. Im Grunde genommen finde ich es ja gar nicht so schlimm, daß die kostbare Jadekette, die sie so gern trägt, das Geschenk eines chinesischen Gesandten ist. Aber daß jeder der grünen Steine ihr teurer ist als Deine ganze Liebe: Das finde ich wohl schlimm."

„Das ist nicht wahr!"

Der andere stutzte.

„Wen die Götter verderben wollen . . . da kommt sie."

Er wandte sich um und grüßte im Vorübergehen die schöne Frau die über das Deck kam.

Sie war in großer Toilette. Einen kostbaren Abendmantel hatte sie lose über die Schultern gehängt. Das Mondlicht umhüllte sie wie eine Aureole. Um den schönen Hals trug sie die berühmte Jadekette.

„Willst Du nicht tanzen?"

„Nein."

Einen Augenblick standen sie Seite an Seite und starrten auf die Wogen. Sie spielte mit ihrem großen Fächer aus Straußfedern.

„Fehlt Dir was?"

Er schwieg.

„Ach so, ich verstehe", sagte sie. „Dein Freund hat mich wieder mal bei Dir angeschwärzt, nicht wahr? Was hat er denn gesagt?"

Er schwieg noch immer.

„Was hat er gesagt?" fragte sie diesmal dringlicher.

Da blickte er plötzlich auf und schaute ihr gerade in die Augen. In dem Mondlicht war sein junges Antlitz voll von verbissenem Kampf und Kummer.

„Er sagte, daß jeder von den grünen Steinen, die Du da um den Hals trägst, Dir mehr wert sei als meine Liebe."

„Und Du glaubst das?"

Er zögerte.

„Du glaubst das wirklich?" wiederholte sie mit schmerzlicher Stimme. Und plötzlich griff sie an ihren Hals: Mit einem Ruck zerriß sie die Kette herunter und schleuderte sie ins offene Meer. Dann kehrte sie sich um, ohne noch einen Blick auf die Wogen zu werfen, die ein Vermögen verschlungen hatten. Hochaufgerichtet ging sie von dannen.

Erst nach seiner Verheiratung erfuhr er, daß sie an jenem Abend — wie stets auf Reisen — eine glänzende Imitation getragen hatte.

Der „Sang an Aegir" im Britischen Museum.

Von jeher haben gekrönte Häupter und ihre nächsten Verwandten mit Vorliebe in den schönen Künsten dilettiert, selten aber nur es zu wirklich dauernder Leistung gebracht. Jener König von Sachsen, der eine hervorragende Dante-Uebersetzung schuf, dürfte der einzige unter den großen Herren sein, der als ernsthafter Künstler anzusprechen ist.

Bekanntlich hat auch Wilhelm II. in seiner Blütezeit der Muse geopfert — und zwar merkwürdigerweise der Musik, einer sonst von den hohen Herren nur sehr selten ausgeübten Kunst. Man wird sich noch an jenes Lied erinnern, das damals, als es entstand — 1897 — überall in Konzertsälen gesungen wurde: der „Sang an Aegir", dessen Text des Kaisers Freund Philipp Eulenburg verfaßt hatte. Man darf heute, ohne den Kaiser zu kränken, ruhig sagen, daß Wilhelm dieses sein erstes und soviel wir wissen auch letztes Lied, seiner Großmutter, der Königin Viktoria von England gewidmet hat. Mit eigener Hand hatte der Kaiser eine Reinschrift seines Werkes angefertigt, eine kostbare Kassette für sie bauen und das Ganze durch seinen Botschafter der alte Dame überreichen lassen.

Das englische Königshaus, nie besonders gut auf den Kaiser zu sprechen, hat die Komposition jahrzehntelang in irgendeinem Winkel verstauben lassen. Erst jetzt hat der König von England die Kassette mit dem immerhin noch recht wertvollen Manuskript dem Britischen Museum überwiesen, wo es in einer eigens angefertigten Vitrine dem staunenden Volke gezeigt wird. Einem hohen Angebot eines amerikanischen Sammlers, der mehrere hunderttausend Dollar für das Manuskript zahlen wollte, hat König Georg von England mannhaft widerstanden. Was schließlich kein Wunder ist: denn er ist einer der reichsten Herrscher der Welt.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Ein begrüßenswerter Fortschritt. Am Hellweg läßt man z. Zt. eine Wartehalle für Straßenbahnfahrgäste errichten. Die Halle hat massives Bauwerk und wird demnächst ihrer Bestimmung übergeben werden können (Wa)

Kellerbrand. Gestern nachmittag kurz nach 6 Uhr rief die Brandsirene die Feuerwehr zur Westenfelderstraße. Dort war in dem Keller des Kolonialwarenhändlers Bodina ein Brand ausgebrochen, der durch eine dort lagernde Menge Petroleum leicht größere Folgen hätte haben können. Die Wehr war überraschend schnell zur Stelle, sodaß die Gefahr einer Ausbreitung des Brandes bald beseitigt werden konnte. (Wa)

Mit dem Kinderwagen in den Graben. Zog da in später Abendstunde ein Ehepaar, das bei einer Familienfeier des Guten anscheinend zu viel genossen hatte, den Kinderwagen vor sich herschiebend durch den sogenannten „Paßweg" in Westenfeld. Plötzlich rannte der Kinderwagen an einer abschüssigen Stelle des Weges in den Graben, auf die Wiese und kippte um. Die vor Schreck ernüchterten Ehegatten konnten glücklicherweise feststellen, daß das laut schreiende Baby keinen Schaden erlitten hatte. Die Lehre war: „Der weitere Heimweg wurde von dem Ehepaar bedächtiger zurückgelegt". (Wa)

Der Bürgerschützenverein Günnigfeld hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht erbrachte den Beweis, daß im vergangenen Jahre sehr gut gearbeitet wurde. Auch der Kassenbericht zeugte von treuer Pflichterfüllung. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Die Aufnahmegebühren wurden bis zum 1. April auf drei Mark, bis zum Fest auf fünf Mark festgesetzt. Zu der nächsten Versammlung sind die Damen eingeladen. (V)

Freiwillige Feuerwehr Günnigfeld. Der Führer der Steigerabteilung, Hullmann, feierte am Sonntag das Fest der Silberhochzeit. Die Abteilung ließ es sich nicht nehmen, ihrem bewährten Führer eine große Ovation darzubringen. Stadtverwaltung und Stadtverband der freiwilligen Feuerwehren Wattenscheids ehrten den Jubilar durch ein besonderes Schreiben. (V)

Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Schwerbeschädigte erfolgt morgen auf Zimmer 4 des Rathauses. Für Eppendorf wird am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr in der früheren Gemeindeschreibstube gezahlt. (As)

Der evgl. Bürger- und Arbeiterverein Wattenscheid hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Tannhäuser geleitet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift erstattete Mitglied Dalka Bericht über den Vertretertag in Dortmund. Ueber die Weihnachtsfeier teilt der Vorsitzende mit, daß ein Zuschuß aus der Vereinskasse geleistet werden mußte. Dem Kassenbericht war zu entnehmen, daß sich die Kasse in bester Ordnung befand. Ein Betrag von 2000 RM. ist bei der Sparkasse hinterlegt. Die Mitgliederzahl ist um 16 zurückgegangen. Darunter fallen zehn Sterbefälle. Die Toten wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Vorsitzende weist nochmals auf den am kommenden Sonntag in Hüllen stattfindenden Delegiertentag hin. Es schieden aus: der 2. Vorsitzende Rüter, 2. Schriftführer Schäfer und 2. Kassierer Markhoff. Alle drei wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. (Wa)

Der evgl. Volksverein Westenfeld hatte am Sonntag bei Fischer die Jahreshauptversammlung. Zu Beginn der Versammlung gedachte der 1. Vorsitzende der im verflossenen Jahre gestorbenen neun Vereinsmitglieder. Besonders schwer sei für den Verein der Verlust des langjährigen Vorsitzenden, Rektor Reuter, der sich gerade um den evgl. Volksverein große Verdienste erworben habe. Die Wahl der satzungsgemäß aus dem Vorstande ausscheidenden Mitglieder hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Fr. Volke, 2. Vors. Th. Schumacher, 1. Kassierer O. Kartmann, 2. Kassierer Emil Degener. Die Lokalwahl ergab Wiederwahl des Lokales Fischer (Wa)

Etwas für die Kleinen. Am Samstag und Sonntag gastierten im Apollotheater Rulffs Künstlerpuppenspiele, die sich eines guten Besuches erfreuten. Die von dem Bildhauer Nickel (Goslar) geschnitzten Puppen und deren Kostüme, die M. Rulff, die Gattin des Künstlers, angefertigt hat, haben eine gediegene Aufmachung. Sonderbare Lichteffekte wurden aus 50 angeleaten Lichtquellen geformt. Die Sprachtechnik der beiden Künstler ist ebenso wie die Charakterisierungskunst einwandfrei. Es wurde das Märchen „Die Gänsemagd" gespielt. (Wa)

Der Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen Wattenscheid hielt am Sonntag im Zentralhof seine Jahreshauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Au geleitet wurde. Nach dem Kassenbericht des Kameraden Boll konnte ein Ueberschuß von 488 RM. auf das Jahr 1930 vorgetragen werden. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vors. Fritz Au, 2. Vors. Albert Schiewek, 1. Schriftf. Ferd. May, 2. Schriftf. Fr. Holzapfel, 1. Kassierer Chr. Boll. (Wa)

Stadt Wanne-Eickel.

Explosionsunglück

bei einer Gasverwertungsgesellschaft.

Gestern früh um 6.25 Uhr ereignete sich in der Gaven (Gasverwertungsgesellschaft) in Holsterhausen ein bedauerlicher Unglücksfall dadurch, daß infolge eines Materialfehlers der obere Teil eines an die Hochdruckleitung angeschlossenen Ventils herausflog und die unter Druck herausströmenden Gase sich durch die Reibung entzündeten. Es wurden fünf an der Unfallstelle befindliche Beamte und Arbeiter verletzt, darunter zwei schwer. Die übrigen drei erlitten leichtere Verbrennungen. Die Schwerverletzten wurden ins Bergmannsheil Bochum, die Leichtverletzten ins Krankenhaus nach Herne gebracht. Schwerverletzt ist Meister Karl Kirchhoff, der Vorarbeiter Friedrich Lukas aus Herne. Leichtverletzt August Kozioller, Josef Nowack und Heinrich Garre. (WB)

Motorrad fährt ein Ehepaar an. In der Dorstenerstraße hatte Sonntag abend der Dämon Alkohol einen Motorradfahrer, namens Otto Sch., in Gewalt, der auf der Dorstenerstraße die Gewalt wegen zu starken Alkoholgenusses über sein Rad verlor und das des Weges kommende Ehepaar Wilhelm G. anfuhr. Besonders die Ehefrau erlitt Verletzungen am Bein. (Ae)

Zu einer blutigen Schlägerei kam es gestern vormittag zwischen fünf angetrunkenen jungen Leuten an der Ecke Anna- und Luisenstraße. Einer wurde mit dem Kopf in die Schaufensterscheibe eines dort befindlichen Schneidergeschäftes gestoßen und trug mehrere Wunden davon. Die wüsten Gesellen bearbeiteten sich dann mit den Scherben und traktierten ihre Gegner mit Fußtritten. Die Polizei schaffte die Gesellschaft zur Wache. (schm)

Schwerer Wasserrohrbruch. In Höhe des Hauses Hindenburgstraße 41 entstand gestern nachmittag ein Wasserrohrbruch, der das ganze Straßenbahngeleise zu unterspülen drohte. Mit den Ausbesserungsarbeiten war man bis in die Nacht hinein beschäftigt. (br.)

Evangelisation. Je mehr sich die Evangelisationswoche ihrem Ende nähert, umso stärker wird der Besuch. Mit dem Vortrag am Sonntag abend „Hat das Beten Zweck?" leitete Dr. Berg die zweite Serie dieser Woche ein. Der Redner führte eine Reihe von Beispielen an, die die Wirkungskraft des Gebetes zeigten. Aber wie sollen wir beten? Im Glauben und anhaltend, doch immer bedenkend, daß wir Gott nichts abzwingen können. Der Abend wurde durch Liedervorträge des Frauenchores verschönt. Heute und morgen Abend finden die beiden letzten Vorträge statt. (br.)

Spielplatz für die evgl. Jugend. Hinter dem Gemeindehaus im Stadtteil Eickel hat die Stadtverwaltung endlich den Zaun zur Abgrenzung der Grundstücke errichtet. Jetzt haben die evgl. Vereine einen schönen Spielplatz. Das ist umso mehr zu begrüßen, als der Sportplatz auf der Wenge über kurz oder lang nicht mehr benutzt werden kann. Die Errichtung einer städtischen Turnhalle in diesem Stadtteil ist ein dringendes Bedürfnis und schon lange in Aussicht genommen. Jedoch sind hier greifbare Erfolge nicht erzielt worden. (br.)

Der Kriegerverein Röhlinghausen feiert sein Stiftungsfest verbunden mit Reichsgründungs- und Rheinlandsbefreiungsfeier am Samstag abend 8.15 Uhr und Sonntag nachmittag 5.30 Uhr im Saale Trausch, Bochumerstraße. Die Veranstaltung ist für zwei Tage vorgesehen, um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden. Die Musik stellt das gesamte Musikkorps des 3. Batl. des Inf.-Regts. Nr. 18 unter Leitung des Obermusikmeisters Cellarius. Der Flaggenschmuck im Festsaal ist dem früheren Marinearsenal in Kiel entlieben worden. Karten, 1 Mark je Abend, werden in den Häusern angeboten. (br.)

239 Ausschankstellen. Nach der von dem Stadtausschuß des Stadtkreises Wanne-Eickel geführten Statistik waren am 31. Dezember 1929 im Stadtbezirk Wanne-Eickel vorhanden: 57 Gast- und Schankwirtschaften mit voller Konzession, 91 Schankwirtschaften mit voller Konzession 11 Kaffees mit Ausschank von Spirituosen, 15 Kaffees (alkoholfreier Ausschank), 3 Speisewirtschaften (alkoholfreier Ausschank), 60 Trinkhallen (alkoholfreier Ausschank), 2 Warenhäuser (alkoholfreier Ausschank), zusammen 239 Ausschankstellen. Unter Zugrundelegung der Einwohnerzahl nach dem Stande vom 31. Dezember 1929 (Fortschreibung) 93 300 entfallen auf eine Schankstelle rund 390 Einwohner. An Kleinhandlungen mit Spirituosen waren 29 vorhanden. Az

Die evangel. Hilfsschule 1 führt auf Grund der Verfügung der Regierung Arnsberg vom 1. Januar ab den Namen Franke-Schule. (k)

Evangel. Arbeiterverein Wanne. Sonntag nachmittag 4.30 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl. (k)

Kray.

Schützenverein „Hubertus". Samstag bei Gantenberg zweites Familien-Schützenfest im Grünen. (ch.)

Die Evgl. Gemeinschaft veranstaltete am Sonntag einen Lichtbildervortrag „Der Weg zu Gott" von Prof. Schäfer unter Leitung des Jugendbundleiters der Zentralstelle der Evgl. Gemeinschaft, Karl Franke aus Gelsenkirchen. An Hand von etwa 50 Bildern wurde klar und deutlich geschildert, daß der Weg zu Gott, Gottes Weg zu den Menschen sei, wie er seinen Sohn bis zu der Erlösungstat zu uns sandte und damit den Weg zu Gott frei gemacht hat. — Am Montag abend hielt Prediger Müller aus Gelsenkirchen-Bismarck einen Evangelisationsvortrag über das Thema „Wir sind Schuldner". Heute wird Prediger Müller über „Die Sorge wegen deiner Sünden". Mittwoch über „Dem letzten Ziel entgegen", Donnerstag „Du und die Deinen", Freitag über „Schaue die Güte und den Ernst Gottes", Sonntag über „Die Hingabe an den Herrn und an sein Werk" sprechen. Die Vorträge beginnen jeweils um 7.30 Uhr. Jedermann ist herzlichst dazu eingeladen. (ö.)

75. Westfälischer Provinziallandtag.

Die zweitägige Jubiläumstagung beginnt am Montag. — Tagesordnung: Wahlen zu den Ausschüssen.

Wie war das alte Bild in den Ausschüssen?

Münster, 13. Januar.

Am kommenden Montag tritt der Westfälische Provinzial-Landtag zu seiner 75. Tagung zusammen, die wahrscheinlich nur zwei Tage dauern wird. Die drei vom Provinzialausschuß eingegangenen Vorlagen befassen sich nur mit Wahlen: die erste mit der Wahl der Ausschüsse des Provinziallandtages, die zweite mit den Wahlen zum Staatsrat und die dritte mit der Wahl des Provinzialausschusses.

Zur Vorberatung der Verhandlungen sind

fünf Ausschüsse

zu wählen: der Haushaltungsausschuß, der Wirtschaftsausschuß, der Verfassungsausschuß, der Wahlvorbereitungsausschuß und der Rechnungsausschuß. Der Haushaltsausschuß bestand bisher aus 21 Mitgliedern und der gleichen Zahl Stellvertreter. Ihm gehörten an vom Zentrum 8, von der Bürgerlichen Vereinigung 5, von den Sozialdemokraten ebenfalls 5, von den Kommunisten 2 und von den Demokraten 1. Auch der Wirtschaftsausschuß bestand bisher aus 21 Mitgliedern, die sich in dem gleichen Verhältnis auf die Fraktionen verteilen bis auf die Sozialdemokraten und Kommunisten, um je einen (Sozialdemokraten 4, Kommunisten 3). Der Verfassungsausschuß setzte sich aus 15 Mitgliedern zusammen: Z. 5, V. 4, SPD. 3, KPD. 2 und D. 1. Auch der Wahlvorbereitungsausschuß setzte sich aus 15 Mitgliedern zusammen: Z. 5, V. 4, SPD. ebenfalls 4 und KPD. 2. Der Rechnungsausschuß endlich besetzt wieder aus 12 Mitgliedern, die sich wie beim Haushaltsausschuß verteilen. Außer diesen fünf Ausschüssen waren in der aufgelaufenen Wahlzeit noch drei andere Ausschüsse gewählt worden: der Wahlprüfungsausschuß, der Besoldungsausschuß und der Ausschuß für die Gasternversorgung.

Dem Staatsrat

gehörten bisher als ordentliche Mitglieder an: vom Zentrum Landeshauptmann Dr. Dieckmann (Münster), Stadtrat Gilsing (Bochum) und Stadtrat Dr. Kaiser (Dortmund); von der Vereinigung Gewerkschaftssekretär Haas (Weidenau), Landrat a. D. Schulze-Pelkum (Pelkum bei Hamm) und Justizrat Windhorst (Hamm); von den Sozialdemokraten und Kommunisten Vermessungsrat Stratmann (Unna), Stadtrat Schreck (Bielefeld), Arbeiter Pöppe (Bochum) und Beigeordneter Schmidt (Herten). Außer diesen waren zu deren Vertretung Stellvertreter und Ersatzmänner gewählt.

Der Provinzialausschuß

bestand bisher aus folgenden 14 Landtagsmitgliedern: vom Zentrum Freiherr von Oer (Egelborg bei Legden), Landesrat Rediger (Münster), Bauunternehmer Kasten (Gladbeck), Lehrer Weidekamp (Kamen) und Landrat i. R. Gerbaulet (Warendorf); von der Vereinigung Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund), Freiherr von Ledebur (Crollage bei Lübbecke), Bergwerksdirektor Dr. h. c. Müller Klönne (Castrop-Rauxel) und Bezirksschornsteinfegerobermeister Grundmann (Brackwede); von den Sozialdemokraten Bürgermeister Köllner (Bielefeld), Wohlfahrtsamtsdirektor Rauschenberg (Wattenscheid) und Bürgermeister Dresing (Dortmund-Wellinghofen); von den Demokraten Oberbürgermeister i. R. Cuno (Hagen) und von den Kommunisten Geschäftsführer Lotz (Dortmund). Auf Grund einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes hat der Minister des Innern verfügt, daß entgegen der bisherigen Gepflogenheit der Vorsitzende des Provinzialausschusses — eines Amtes das bisher in den Händen des Oberbürgermeisters Dr. Eichhoff (Dortmund) lag — zunächst durch Mehrheitswahl vom Provinziallandtag selbst zu wählen ist und dann erst die übrigen Mitglieder wie bisher im Wege der Verhältniswahl bestimmt werden.

Der Verein „Selbsthülfe", Kray-Leithe und Umgegend, hatte am Sonntag seine Jahreshauptversammlung, die durch den 1. Vorsitzenden Buschmeier geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der gestorbenen Mitglieder durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Der Monatsbeitrag wurde je Familie auf eine Mark festgesetzt (Einzelperson 50 Pfg.); als Gegenleistung soll bei Sterbefällen volle Bestattung, Leichenwagen und 100 Mark gezahlt werden, bei Kindern volle Bestattung und 60 Mark. Neu beitretende Mitglieder haben erst nach dreijähriger Mitgliedschaft die vollen Rechte. Der Verein zählt 300 Familien und 35 Einzelpersonen als Mitglieder. Aufnahmen werden nur bis zum 50 Lebensjahr berücksichtigt. (ch)

Der Kavallerieverein hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab. Nach Erstattung des Kassen- und Jahresberichts wurden die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Der Gründer des Vereins, Kamerad Schenzelord, wurde aus Anlaß seines 75. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Anschließend fand ein Lichtbildervortrag aus der Fremdenlegion statt. (ch)

Sterbekasse Kray. Sonntag 10 Uhr, im Lokale Kefenbörster: Generalversammlung. (ö.)

Katernberg.

Die heimattreuen Ost- und Westpreußen hielten am Sonntag ihre Generalversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden Kwiatkowski geleitet wurde. Der Kassenbericht zeigte ein Plus von 201 Mark; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die ausscheidende Hälfte des Vorstandes wurde einstimmig wiedergewählt. Die Mitglieder von sechzehn bis achtzehn Jahren müssen jetzt einen Beitrag von 50 Pfennig zahlen. Diejenigen, die sich ab 1. Oktober aufnehmen lassen, zahlen eine Aufnahmegebühr von 2.50 Mark; für die Sonderzüge stellt sich das Aufnahmegeld ab 1. Oktober von 1.00 auf 2.00 Mark. Für den 16. Februar ist ein Familienfest vorgesehen. (So)

Schonnebeck.

Ost- und Westpreußenverein Stoppenberg-Schonnebeck. Die Jahreshauptversammlung nahm einen recht stürmischen Verlauf. Im vergangenen Jahre hatte der Verein 53 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Ueber den Kassenbericht kam es zu sehr erregten Debatten, die sich über drei Stunden hinzogen. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Lorek, 2. Godlewski, 1. Kassierer Schrellin, 2. Schitzek, 1. Schriftführer Kasoballa. (So)

Westerholt.

Narrenhände beschmieren . . . In der Wartehalle am Markt in Westerholt haben unnütze Hände die Fahrplantafel mit Worten beschmiert. Dies ist wirklich, sowie die Wände, keine Schreibtafel. Um solche Uebeltäter zu fassen, die öffentliche Einrichtungen verunstalten, ist es angebracht, daß das Publikum auf diese achtet, und Narrenhänden den Unfug untersagt. (o)

Gladbeck.

Humor in der Kunst.

Dritte Morgenfeier der Gladbecker Kunstgemeinde.

Dr. Otto Trieloff (Essen), mit dem Gladbecker Hans Wiltberger am Flügel, führte in einer höchstvergnügten Vortragsstunde seine zahlreiche Zuhörerschaft in ein besonderes Gebiet der Musik ein, die Freude an Humor und Witz. Vom alten Johann Sebastian Bach ging er über Beethoven, Schubert, Loewe, Hugo Wolf bis zu den modernen, als deren Vertreter er Richard Strauß, Kowalski, Graener und Mussorgski zu Worte kommen ließ. Erstaunlich, wie humorvoll der alte Thomaskantor, wie ein Giganti Beethoven den Scherz zu meistern versteht. Loewes „Wirkung in die Ferne" und das „Hochzeitslied" sind bekannt. Köstlich die Geschichte vom „Mondfleck" (Kowalski) und das „Gespenst" (Graener). Aber diese Wirkung ist nur möglich, wenn ein Mann mit solchen Qualitäten, nicht allein Sänger mit dem Reichtum vorzüglichster Stimmittel, sondern auch in gleichem Maße feiner Vortragskünstler, der schon in der gesprochenen Einleitung fesselt, wenn ein Otto Trieloff interpretiert! Hans Wiltberger hatte gleichfalls einen glänzenden Tag, nicht nur als zurückhaltender Begleiter, sondern auch mit seinen eigenen Gaben, dem „Kontratanz" von Beethoven und dem „Hampelmann-Kakewalk" von Debussi. Die große Beifallsfreudigkeit der Zuhörer war bis zum letzten Applaus voll berechtigt und für die beiden Künstler wohl verdient. (k)

Schließung des Solbades Zweckel. Das zum Steinkohlenbergwerk Zweckel gehörige Solbad Emmigshall ist für einige Wochen für die Oeffentlichkeit geschlossen. Die Verwaltung des Werks läßt umfangreiche Neuerungen, auch im technischen Betriebe des Solbades, ausführen. Das Solbad wird nach jeder Richtung hin zweckentsprechend und modern ausgestaltet. Man rechnet mit der Fertigstellung der Arbeiten gegen Ende Februar. (W)

Auszeichnung. Die Geflügelzüchter Heinrich Deus und Joseph Lüfers hatten ihre Rhodeländer auf der rheinischen Verbandsausstellung in Düsseldorf, zu der aus allen Teilen des Rheinlandes die rheinischen Züchter ihr Geflügel gebracht hatten, ausgestellt. Bei der Prämiierung erhielten sie das Prädikat „sehr gut" und den Ehrenpreis. (W)

Persönliches. Frau E. Baumeister, Mühlenstraße 15, feierte gestern ihren 85. Geburtstag. (W)

Neue Haltestelle der Straßenbahnlinie 18. Die Haltestelle und Teilstrecke 2, bisherige Bezeichnung Ellinghorst, Richtung Gladbeck—Bottrop und umgekehrt, wird aus Zweckmäßigkeitsgründen etwa 200 Meter in der Richtung Bottrop verlegt und behält die alte Bezeichnung. (W)

Marl.

Im Zeichen des Roten Kreuzes.

Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne. — Marl als Tagungsort des Vestischen Sanitätskolonnen-Verbandes.

Die Marler Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hatte für Sonntag zur ordentlichen Jahreshauptversammlung eingeladen. Kamerad Kelm gab bekannt, daß zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind: Amtsbaurat Birkenfeld, Apotheker Birkenbusch, Bergassessor Schlieper, Gemeindevorsteher Hütter und Kaufmann Hahn. Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung gab der Versammlungsleiter einen Ueberblick über die im November stattgefundene Sitzung des Vestischen Kolonnenverbandes. Laut Sitzungsbeschluß soll die Generalversammlung des Kolonnenverbandes am 18. Mai in Marl im Lokale Erwig stattfinden. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß eine wesentliche Aenderung in der Mitgliederzahl nicht zu verzeichnen ist. Der Rotkreuztag erbrachte einen Reingewinn von 22.65 Mark. Krankenpflegeartikel wurden im Laufe des Jahres in 26 Fällen ausgeliehen. Wenngleich die Mitgliederzahl keine Erhöhung erfahren hat, so wurde von der Kolonne doch mehr als das Doppelte des vorhergehenden Jahres geleistet. Sodann gab der 1. Kassierer den Kassenbericht, der auf der Einnahmeseite mit 683.75 Mark und auf der Ausgabenseite mit 660.25 Mark abschließt. Für den ausgeschiedenen 2. Kassierer wurde Kamerad Guse gewählt. (hm)

SS. Hüls-Sinsen gegen Spielvereinigung Erkenschwick 1:2.

Lünen-Horstmar gegen BV. Marl 4:2.

Rheinland-Westfalen.

Feuerwehr und Ueberfallkommando

gegen einen Geisteskranken.

Datteln, 13. Januar.

Ein an Krämpfen leidender Mann aus Ahsen, der sich Sonntag abend mit seiner Frau gezankt hatte, verfiel, offenbar in einem Anfall von Geisteskrankheit, plötzlich in Raserei und zertrümmerte mit einer Axt die Wohnungseinrichtung. Da sich ihm niemand nähern konnte, alarmierte man die Feuerwehr, vor dessen Wasserstrahl der Mann in das obere Stockwerk des Hauses flüchtete, um dort weiter zu toben. Schließlich wurde das Ueberfallkommando um Unterstützung gebeten. Bei dem Eintreffen der Polizeibeamten war es gerade einem Oberlandjäger, gemeinsam mit mehreren Dorfbewohnern, die mit Spaten bewaffnet vorgingen, gelungen, dem Kranken die Axt aus der Hand zu schlagen und ihn zu überwältigen. Er wurde von der Polizei festgenommen und in das Knappschaftskrankenhaus Recklinghausen transportiert.

Um Solingens neuen Oberbürgermeister.

Bürgermeister Seyn, Wald, als Oberbürgermeister vorgeschlagen.

Solingen, 13. Januar.

Nachdem die Sozialdemokraten den Landtagsabg. Hermann Meyer als Kandidaten für den Oberbürgermeisterposten aufgestellt haben, beschloß nunmehr die Bürgerliche Vereinigung, den ehemaligen Bürgermeister von Wald, Seyn, das bekanntlich mit Solingen vereinigt wurde, als Kandidaten für den Posten des Groß-Solinger Oberbürgermeisters aufzustellen. Seyn steht der Demokratischen Partei nahe. Die Stadt Wald galt als diejenige der vereinigten fünf Städte, die die beste Finanzlage aufzuweisen hatte. — Als weiteren Kandidaten nennt man auch den gegenwärtigen zweiten Bürgermeister von Königsberg, Dr. Gördeler, der früher längere Zeit in Solingen Beigeordneter war.

Keine überstürzte Arbeit

der überkommunalen Arbeitsgemeinschaftsausschüsse.

Regierungspräsident Dr. Amelunxen hatte die Anweisung gegeben, daß jedes der Arbeitsgemeinschaft anzuschließende Gemeinwesen zwei Vertreter des Gemeindevorstandes und zwei Vertreter des Gemeindeparlaments zu entsenden hat. Diese Bestimmung hat der Regierungspräsident deshalb für angebracht gehalten, um den Gemeinden Gelegenheit zu geben,

Weiße Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten

Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

wenigstens Vertreter der stärksten Fraktionen zu entsenden. Die Kürze der gestellten Frist war dadurch bedingt, daß die Aufsichtsbehörde die Satzung zu erlassen hat, falls bis zum 1. Februar 1930 eine Sitzung nicht zustande kommt. Aus diesem Grunde hatte der Regierungspräsident den Gemeinden empfohlen, sich schon vor der ersten Sitzung des Arbeitsausschusses wegen der Fassung der von dem Arbeitsausschuß zu beschließenden Satzung miteinander ins Benehmen zu setzen, damit diese möglichst in der ersten Sitzung des Ausschusses festgestellt werden könne.

Inzwischen hat man aber eingesehen, daß man dem vorläufigen Arbeitsausschuß einen längeren Spielraum für die Festlegung der Satzung gewähren muß, denn nach einer neuerlichen Mitteilung des Ministers ist nach einem im Gemeindeausschuß des preußischen Landtags eingebrachten Urantrag mit der Verlängerung der Frist für den Erlaß der Satzungen der Arbeitsausschüsse um sechs Monate zu rechnen. Den beteiligten Kommunen ist vom Regierungspräsidenten hiervon bereits Kenntnis gegeben worden.

Duisburg-Hamborn, 13. Jan. (Einstellung des Badeanstalts-Neubaues in Meiderich.) Die schlechte finanzielle Lage der Stadt Duisburg-Hamborn zwingt diese zu besonderen Sparmaßnahmen. Als eine solche ist das Einstellen des Erweiterungsbaues der Meidericher Städtischen Badeanstalt zu betrachten. Bisher sind für den Bau ca. 450 000 Mark ausgegeben worden. Die Verwaltung ist im Augenblick nicht in der Lage weitere Summen zur Verfügung zu stellen. Wann mit dem Weiterbau der Badeanstalt begonnen werden kann, steht noch nicht fest.

Ankündigungen.

Deutsche Krieger-Fechtanstalt. Reichsgründungsfeier am 18. Januar, abends 8 Uhr, in der Eintracht Schalke, Grillostraße 52. Alle Fechtmeister und Fechtmeisterinnen bitte pünktlich 7.30 Uhr anwesend zu sein. Ehrenzeichen anlegen. Niemand darf fehlen.

Städtische Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

„Eltern und Kinder",

eine der heitersten Komödien aus der Feder Bernard Shaws, gelangt durch das Düsseldorfer Schauspielhaus in vorzüglicher Rollenbesetzung morgen — Mittwoch — in der Stadthalle für die Vormietegruppe blau zur Aufführung. Beginn: 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Allen Besuchern steht ein anregender, unterhaltsamer, echter Shaw-Abend bevor. Tageskarten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), bei Alsberg, Müller, Reddemann, Rating, Dieckhöner, bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, bei Arendold (Buer), Urbanus-Buchhandlung (Buer) und morgen an der Abendkasse in der Stadthalle.

*

Kothe im Hans-Sachs-Haus.

Robert Kothe wird am Donnerstag im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses mit seiner Gattin einen Liederabend geben. Kothe, der Leiter unserer städtischen Jugendmusikpflege, hat die große Aufgabe, im Volk den Sinn für das Volkslied und das volkstümliche Lied zu wecken. Er hat Singscharen gebildet, denen er Herz und Zunge für das deutsche Lied, für wurzelndes und gewachsenes deutsches Kulturgut vermittelt. Von ganz besonderem Interesse dürfte die Mitwirkung aller Instrumente, wie der Gambe und Laute, sein; der Klang des Namens Kothe dürfte ein reges Interesse des Publikums erwecken. — Karten zu 0.50 und 1.00 Mark sind im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, in den Vorverkaufsnebenstellen: Alsberg, Müller, Rating, Reddemann, Dieckhöner, Verkehrsvereine Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Arendold (Buer), Urbanus-Buchhandlung (Buer) und am Donnerstag an der Abendkasse zu haben. Beginn der Veranstaltung 20 Uhr. Eingang C, Bauchelstraße.

Filmschau.

Tivoli-Lichtspiele, Ahmannstraße. Vier Zugnummern im Programm der Tivoli-Lichtspiele, das bis nur Donnerstag zur Aufführung gelangt. Es ist dies die Combogruppe Hoot Gibson, die zurzeit ein persönliches Gastspiel vor ihrer Weiterreise hier gibt. Wir sehen wahre Künstler ihres schweren Berufes, ihre Leistungen auf dem Gebiete des Lassowerfens, Messer- und Beilwerfens, Schießen auf lebende Ziele, sind ganz erstklassig. Im Filmteil dürften allein die zwei Worte Pat und Patachon genügen, den Erfolg des Programms im Voraus zu garantieren. Die zwei Allerweltskünstler zeigen sich in diesem Groß-Lustspiel als Detektive. Der zweite Hauptfilm „Glück muß der Mensch haben", oder, wie sein Untertitel auch sehr richtig heißt „Der Sportkönig von Mexiko" gibt dem Sensationsdarsteller Richard Talmadge Gelegenheit, durch Tricks und recht gewagte Sprünge das Publikum in Spannung zu halten. Der dritte Hauptfilm „Nachtwelt" spielt in Londons Unterwelt und ist durch die Hauptdarstellerin Anna May Wong ein Ereignis für die nie stillstehende Filmkunst, was auch von der amtlichen Lichtbildstelle anerkannt wurde. Dem Film, der den Weltmarkt erobert hat, wurde der Kunstschein zugestellt. Das Beiprogramm ist wie immer unterhaltend und interessant. Bemerkt sei hier, daß die Eintrittspreise wie üblich sind: 40, 60 Pfg. usw.

Ufa-Theater „Schauburg". Das neue Programm der Schauburg bringt zwei Großfilme in stummer Fassung und einen Ufa-Kulturfilm. George Bancroft spielt in dem Film „Die Docks von Neuyork" die Hauptrolle. Dieser Film schildert das Schicksal eines Kohlentrimmers und eines Straßenmädchens, eingespannt in den Rahmen einer Nacht in den Docks von Neuyork. In der dumpfen Luft der Hafenkneipe, in der aus Gier und Eifersucht ein Totschlag erwächst, blüht zwischen dem rohen Kohlentrimmer und dem Mädchen der Straße eine Liebe auf, von der die erregende und dramatische Handlung getragen wird. — Die Wochenendfreuden und -leiden eines kleinen Tanzgirls erzählt auf spannende und unterhaltende Weise ein neuer Paramountfilm „Ueberm Sonntag, lieber Schatz", in dem Clara Bow die Hauptrolle spielt. Diesmal versucht die reizende rothaarige Heldin, sich einen Millionär zu kapern, muß aber zu spät — nämlich als sie ihn bereits liebt — erkennen, daß er nur ein armer Versicherungsagent ist, dessen Liebe ihr wertvoller ist, als aller Reichtum der Welt. Als Partner Clara Bows wurde der sympathische Neil Hamilton auserwählt, der als der Kronprinz in „Der Patriot" in bester Erinnerung sein dürfte. — Der Ufa-Kurzfilm betitelt sich „Evelyne" und singt in diesem Film der bekannte Berliner Komiker Fritz Schulz den Willy Kolo-Schlager „Ich hab zu Haus 'nen riesengroßen Rhinozeros" und Mitwirkung der Kapelle Dolfi Dauber. — Hierzu das übrige Beiprogramm.

Aus den Parteien.

Jugendgruppe Neustadt der DBV. Heute, Dienstag abend 8 Uhr, Monatsversammlung bei Petri, Bochumerstraße. Da die Vorarbeiten für die Vorstandswahl getroffen werden (Kassenprüferwahl usw.) ist das Erscheinen der Mitglieder, insbesonders der Säumigen, von großer Wichtigkeit. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Diejenigen, die noch im Besitze einer Mitgliedskarte sind, werden gebeten, diese mitzubringen. Einführungen von Gästen sind nur durch Mitglieder gestattet.

Jugendgruppe der DBV. Ueckendorf. Wir verweisen auf die am Mittwoch, 15. Januar, abends 8 Uhr, im Gruppenheim Stens, Bochumerstraße, Ecke Südstraße, stattfindende Jahresgeneralversammlung hin. Der zur Verlesung gelangende Geschäftsbericht des vergangenen Jahres sowie die Neuwahl des Vorstandes erfordern das bestimmte und pünktliche Erscheinen eines jeden Mitgliedes. Wer der Gruppe seine Dankbarkeit für das bisher Gebotene und seine Treue für das neue Jahr beweisen will, der erscheint Mittwoch abend bestimmt.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag, abends 8.30 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumerstraße.

Auguste-Viktoria-Bund.

Donnerstag, den 16. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, u. a. Teilnahme an der Feier in Herne am 26. Januar, wird um pünktliches und allseitiges Erscheinen gebeten. Gleichzeitig werden die Mitglieder gebeten, die rückständigen Beiträge für das Rechnungsjahr 1929 baldmöglichst an die Schatzmeisterin, Frau Meinken, Hüttenstraße 24, abzuführen, da die Jahresabrechnung mit der Bundesleitung in Berlin erfolgen muß.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag 20 Uhr Pflichtversammlung im Vereinslokal Stens, Bochumerstraße. Es ist Pflicht zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen. Die Kameradinnen wollen sich bitte mit Beitrag versehen.

Witterungsbericht.

Ein Teiltief ist von England über die Nordsee nach Dänemark gezogen; weitere Tiefdruckausläufer folgen vom Ozean nach, sodaß die unbeständige Witterung fortbestehen wird. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe, im Osten vielfach mit Regen und Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen in Ostdeutschland in der Nähe des Nullpunktes, in den übrigen Teilen zwischen 4 und 8 Grad. Der Kahle Asten hatte starken Südwestwind, 1 Grad Frost und 30 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Mittwoch: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Niederschläge, in höheren Lagen teilweise Schnee, sonst verhältnismäßig mild bei lebhaften südwestlichen Winden.

*

Winterberg, 14. Jan. Temperatur: — 3 Grad Celsius. Witterung: bedeckt, Schneefall. Windrichtung: Nord-West, letzter Schneefall: 12. Jan., Schneehöhe: 25 Zentimeter, Schneehöhe in Höhenlagen über 700 Meter: 30 Zentimeter. Skibahn: sehr gut. Rodelbahn: sehr gut. Bobbahn: sehr gut. Eisbahn: nicht. Bemerkungen: beste Sportmöglichkeit, herrliche Winterlandschaft.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Diskontermäßigung um ½ Prozent.

Berlin, 13. Jan. (Drahtb.)

Die mit Wirkung vom 14. Januar abgeschlossene Diskontermäßigung der Reichsbank um ½ Prozent gab der Börse wieder eine neue Anregung. Auf allen Gebieten waren weitere Kurssteigerungen festzustellen, die sich jedoch in etwas geringerem Rahmen als in den Vortagen hielten. Die Börse schien anfangs eher zu Realisationen geneigt, doch bewirkten unmittelbar nach den ersten Kursen eingetroffene Kauforders, besonders im Farben- und am Elektromarkt neue Kurssteigerungen. Vielfach wollte man auch anhaltende Deckungsnachfrage der Spekulation beobachten. Die Nachrichten aus dem Haag konnten gleichfalls wieder anregen, da die politischen Streitfragen gelöst sein sollen und nur noch die finanziellen Punkte ungeregelt seien. Auch die Meldung, daß die große Morgan-Anleihe gesichert sei da nach französischen Meldungen die amerikanischen Banken bestimmt die Subskription des amerikanischen Anteils an der Mobilisierung der deutschen Schuld übernehmen würden, gab eine Anregung. Neuerdings auftauchende Hoffnungen auf eine Herabsetzung der Neuyorker Bankrate stimulierte mit der wieder für Donnerstag erwarteten Reduzierung des Londoner Diskontsatzes. Die Geldsätze waren unverändert. Im einzelnen gewannen Elektrowerte unter Führung von Siemens bis 3 Prozent.

*

In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank begründete der Vorsitzende die vom Reichsbankdirektorium mit Wirkung vom 14. Januar 1930 beschlossene Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 7 auf 6½ v. H. und des Lombardsatzes von 8 auf 7½ v. H. Er führte aus: Die Besserung ihres Status hatte es der Reichsbank am 2. November vorigen Jahres ermöglicht, ihren Diskontsatz von 7½ auf 7 v. H herabzusetzen. Trotz fortschreitender Erleichterung an den internationalen Geldmärkten ließen die besonderen Verhältnisse des deutschen Kreditmarktes, namentlich der zum Jahresschluß zu erwartende Mehrbedarf und die fortdauernde Ueberbeanspruchung des Marktes durch die öffentliche Hand eine weitere Senkung des Diskonts zunächst nicht zu. In der Zwischenzeit haben sich die Rückflüsse zur Reichsbank nach Ueberwindung des Jahresultimos durchaus befriedigend gestaltet. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank, die zur Zeit der letzten Diskontermäßigung 2494 Millionen RM betragen hatte und am 31. Dezember vorigen Jahres auf 3191 Millionen RM angewachsen war, hat sich bis zum 7. Januar auf 2538 Millionen RM und bis zum 11. Januar weiter auf 2280 Millionen RM ermäßigt. Einen entsprechenden Rückgang zeigt auch der Notenumlauf der Reichsbank. Das allgemeine Zinsniveau in den anderen wichtigeren Ländern zeigte im neuen Jahr weiter sinkende Tendenz. Die Zinsspanne gegenüber dem Auslande bleibt daher auch nach Ermäßigung des Reichsbankdiskonts noch groß genug, um bei normaler Weiterentwicklung des internationalen Geldmarktes Abschlüsse von Geldern aus Zinsgründen zu mildern. Gleichzeitig hat die Golddiskontbank ihren Zinsfuß von 6 auf 5½ v. H. herabgesetzt.

Neuerliche Privatdiskontsenkung. Am Berliner Privatdiskontenmarkt erfolgte am Montag wiederum eine Herabsetzung der Sätze um ½ Prozent. Der Berliner Privatdiskont beträgt somit jetzt für beide Sichten 6⅝ Prozent.

Verschärfung des Bergarbeiterstreiks in Australien. Der Bergarbeiterstreik in Australien hat sich weiterhin verschärft. Die Eisenbahner-Gewerkschaft beschloß am Sonntag in Sidney, den Transport sämtlicher durch nicht organisierte Arbeiter oder Streikbrecher geförderter Kohle zu verweigern. Auf der Zeche Rothbury, die von der Regierung in Neu-Südwales durch Freiwillige betrieben wird, kam es Sonnabend zu erneuten Zusammenstößen. Gerüchtweise verlautet, daß in der Grube Maschinengewehre und sehr bedeutende Mengen Minution untergebracht wurden.

Entlassungen bei Haus Neuerburg in Trier. Die Verwaltung der Zigarettenfabrik Haus Neuerburg A.-G. Trier teilt mit, daß 100 Arbeiterinnen gekündigt worden sei. Es handelt sich bei den Entlassungen um eine Maßnahme, die notwendig wurde durch die weitere Mechanisierung des Betriebes.

Das Ruhrgebiet im Reichsbahnverkehr.

Der Reichsbahnverkehr im Monat Dezember 1929.

Im Personenverkehr des Monats Dezember ist zu unterscheiden zwischen dem gewöhnlichen Verkehr außerhalb der Weihnachtszeit und dem eigentlichen Weihnachtsverkehr. Der gewöhnliche Verkehr war allgemein nicht stärker als im Monat Dezember 1928 und unterscheidet sich von diesem nur durch den im Novemberbericht bereits erwähnten regen Sonntagsverkehr nach und von Essen. Der Weihnachtsverkehr wickelte sich in der Zeit vom 20. bis 27. Dezember ab. Für die Maßnahmen der Reichsbahn war die Lage des Weihnachtfestes in der Mitte der Woche nicht günstig. Wie vorauszusehen war, war der stärkste Verkehr am Samstag, 21. Dezember. Gleichwohl mußten für die folgenden Tage Sonntag, Montag und Dienstag noch zahlreiche Doppelführungen von Reisezügen vorgesehen werden. Dies war für das finanzielle Ergebnis von Bedeutung; denn gegenüber 1928 war der Weihnachtsverkehr schwächer und trotzdem mußten in diesem Jahre mehr Vor- und Nachzüge als Weihnachten 1928 gefahren werden. Der Weihnachtsverkehr wickelte sich verhältnismäßig ruhig ab, so daß mit dem 28. Dezember die Doppelführung der meisten Reisezüge eingestellt werden konnte. Im ganzen sind im Dezember 1929 220 Personenzüge gefahren worden gegenüber 130 im Monat Dezember 1928. Der Expreßverkehr war unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäfts gegen den Vormonat erheblich stärker. Der Eilstückgutverkehr blieb hinter dem des gleichen Monats im Vorjahre zurück. — Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden insgesamt einschließlich der Sonn- und Feiertage 737 540 Wagen zu 10 Tonnen gestellt, gegenüber 763 239 im Vormonat. Der Versandrückgang von arbeitstäglich 558 Wagen ist durch den Ausfall in der Kohlenförderung, und zwar vor und nach den Weihnachtsfeiertagen, wegen Beurlaubung der Bergarbeiter entstanden. Für andere Güter als Brennstoffe sind im Monat Dezember einschließlich der Sonn- und Feiertage 134 215 offene Wagen zu je 10 Tonnen gestellt worden, gegen 149 862 im Vormonat. Der Kohlenverkehr nach Italien war im Reparationsverkehr um 10 000 Tonnen und im Freivertragverkehr um rund 15 000 Tonnen geringer als im Vormonat. — Der günstige Wasserstand hat eine starke Belebung des Umschlagverkehrs in den Rhein-Ruhrhäfen gebracht. Die regelmäßige Zugzahl nach Duisburg Hafen und Ruhrort Hafen wurde um vier Züge vermehrt. Im Monat Dezember wurden im Bezirk Essen 2 253 510 Zugkilometer und 111 726 262 Achskilometer gegenüber 2 239 088 bezw. 111 964 232 im Vormonat gefahren.

Waren- und Produktenbörse.

Essen, 13. Jan. Ausländischer Weizen 28½—32, ausländischer Roggen 24½—26, ausländischer Hafer 20—21, ausländische Gerste 18¼—19¼, Plata Mais 18¼—18¾, Plata Cinquantino-Mais 20½—21¼, Weizenbäckermehl 38¼—39½, 70prozentiges Roggenmehl 31½—32¾, Weizenkleie 10½—13, Weizenbollmehl 11 bis 12¾, Roggenkleie 10—11, Trockenschnitzel 13½, Steffens Zuckerschnitzel 16½—17½.

Duisburg, 13 Jan. Pom. u. schles. Hafer 20, rhein. Hafer 19, ausl. Roggen 23½—25½, ausl. Hafer 19½—21½, ausl. Gerste 18—19, La Plata-Mais 17—20, Cinquantino-Mais 19¾, Bäckermehl (Grundpreis) 28 bis 28½, 70prozentiges Roggenmehl 29—29½, Weizenkleie 9—12, Weizenbollmehl 10—11½, Roggenkleie 9—10½, Steffens Zuckerschnitzel 16½.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 19 Dollar 10 Cents (18,89).

Viehmärkte.

Dortmund, 13. Jan. Es waren aufgetrieben: 1051 Großvieh, 535 Kälber, 25 Schafe, 2951 Schweine, 1 Ziege. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—59, b) 54—56, c) 52—54, d) 50—52, e) 46—49, f) 40—45. Bullen: a) 56—57, b) 53—55, c) 47—51. Kühe: a) 52—53, b) 48—51, c) 40—45, d) 28—38. Färsen: a) 57—59, b) 50—56, c) 45—50. Kälber: a) 92—98, b) 75—90, c) 55—70. Schafe: a) 80—82, b) 83—84, c) 82—84, d) 79—81, e) 76—78. Sauen 66—73. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber mittel, Schweine sehr langsam.

Essen, 13. Jan. Es waren aufgetrieben: 543 Großvieh, 692 Kälber, 42 Schafe, 3336 Schweine, 135 Bullen, 276 Kühe; Rückstand vom letzten Markt: 39 Färsen, 36 Fresser, 57 Ochsen. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 53—57, c) 48—52, d) 46—48. Bullen: a) 57—60, b) 52—56, c) 48—50. Kühe: a) 52—56, b) 46—50, c) 38—45, d) 27—35. Färsen: a) 55—58, b) 50—53, c) 44—48. Fresser: a) 40—46. Kälber: a) 98—125, b) 85—92, c) 76—82, d) 55—66. Schafe: a) 55—58, b) 45—50. Schweine: a) 80—84, b) 83—85, c) 82—85, d) 78—81, e) 75—77. Sauen: 66—75. Marktverlauf langsam mit Ueberstand.

Elberfeld, 13. Jan. Es waren aufgetrieben: 213 Großvieh, 357 Ochsen, 90 Bullen, 258 Kühe, 80 Färsen, 106 Fresser, 459 Kälber, 8 Schafe, 2346 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 54—58, c) 46—52. Bullen: a) 53—55, b) 46—50, c) 40—45. Kühe: a) 50—52, b) 44—48, c) 35—40, d) 20—30. Färsen: a) 56—58, b) 48—54, c) 40—46. Fresser: a) 38—45. Kälber: a) 85—90, b) 70—80, c) 45—65. Schweine: a) 84—86, b) 82—83, c) 78—80, d) 70—76. Sauen: 66—75. Marktverlauf: Großvieh schleppend mit Ueberstand, Kälber und Schweine mittel.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		13. Januar		10. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,650	168,990	169,020	169,360
Dänemark	100 Kronen	111,360	112,160	112,070	112,390
Schweden	100 Kronen	112,280	112,500	112 010	112,230
Norwegen	100 Kronen	111,880	112,110	112,380	112,610
Schweiz	100 Franken	81,120	81,280	81,210	81,370
England	1 Pfd. Sterl	20,390	20,420	20,393	20,437
Frankreich	100 Franken	16,445	16,485	16,460	16,500
Amerika	1 Dollar	4,1840	4,1910	4,1855	4,1935
Italien	100 Lire	21,890	21,930	21,900	21,940
Belgien	100 Franken	58,350	58,470	58,415	58,510
Oesterreich	100 Schilling	59,030	59,260	58,895	59,115
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,836	1,890	1,696	1,700

Essener Börsen-Tendenz

Am Kohlen-Kuxenmarkt war auch heute wieder eine recht feste Tendenz vorherrschend. Der Terminmarkt eröffnete auf Grund der überraschend eingetretenen Ermäßigung der Diskontrate der Reichsbank um ½ Prozent fest.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 13 Januar 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	99,62	91,25
Hamburg Süd	174,25	154,25
Nordd. Lloyd	98,00	96,37

Bank-Aktien

Bank el. Werte	128,50	128,75
Bank für Brauindustr.	141,00	134,25
[illegible]	118,75	119,00
Barmer Kreditbank	30,00	29,25
Berliner Handelsges.	175,00	168,50
Bochumer Gußstahl	100,00	100,00
Commerz Privatbank	148,75	148,50
Darmstädter Bank	225,25	229,00
Deutsche Bank	144,00	144,00
Disconto Komm.	144,00	—
Dresdner Bank	143,00	143,00
Hamb. Hypoth.-Bank	132,00	129,00
Reichsbank Ab	278,25	276,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	238,50	243,00
Dortmund. Ritterbräu	275,00	275,00
Dortmunder Union	240,00	245,00
Eichbaum Gelsenk.	144,00	143,00
Schlegel Scharpens	176,25	176,00
Schultheiß Patzenh.	480,75	474,50
Wicküler Kön	—	233,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	163,00	163,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	37,00	—
A. E. G.	157,00	157,00
Augsburg-Nürnberg	73,25	72,75
Barlow Maschf.	118,00	117,50
Bergmann Elektr.	53,75	55,00
Bergmann Werke	28,00	28,00
Bemberg	144,00	144,00
Bergmann	284,00	280,25
Berger Tiefbau	290,00	276,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	71,12	69,00
Bielefeld Maschinen	—	—
Bösperde Walz	83,00	83,00
Braunkohlen Brikett	147,00	146,00
Braunschw. Kohlen	233,00	230,00
Brauner Jute	126,25	127,50
Brauns Maschinen	—	—
Bremer Vulkan	139,00	119,50
Buderus	55,00	58,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	75,00	80,00
Chem. Heyden	53,87	52,00
Chem. Ind. Coswig	—	64,00
Conti Caoutch.	142,00	141,50
Daimler Motor	35,50	34,12
Deutsche Conti-Gas	14,87	14,50
Deutsch Babcock	119,75	—
Deutsch Erdöl	96,75	98,00
Disch. Kabelwerke	59,75	54,00
Disch. Maschinen	44,50	37,50
Disch. Reichsbahn	63,75	60,00
Disch. Schachtbau	95,00	96,00
Doleritwerke	30,50	28,75
Düsseld. Eisenbütte	—	—
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	57,37	56,25
Elekt. Braunkohlen	159,00	158,75
Elektr. Lieferungen	157,00	157,00
Elektr. Licht u. Kraft	147,00	147,75
Elektrow. Be	210,00	208,25
Essener Steinkohlen	133,50	12[illegible]
Fahlberg-List	54,00	54,00
I. G. Farbenindustrie	171,25	174,50
Felten u. Guille	112,00	112,50
Friedrichsh. Kali	151,00	150,50
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Bergw.	120,00	124,25
Germania P. C.	176,25	173,00
Gerresheim Gl.	112,00	108,00
Ges. elektr. Unterm.	169,25	164,50
Glasmanufakt. Schalke	17[illegible]	17[illegible]
Goldschmidt	72,12	71,00
Grittner Maschb.	55,00	43,00
Hamburg Elektr.	129,00	128,50
Hammersen	124,00	125,00
Hann. Masch.	32,00	32,00
Hansa Dampfsch.	142,25	136,50
Harpener Berg	139,50	132,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	78,00	78,00
Hilgers Werke	83,25	83,00
Hirsch Kupfer	119,00	118,00
Hösch Eisen	106,00	105,25
Hoffmann Stärke	95,00	—
Hohenlohe	80,00	77,00
Holzmann Ph.	76,00	79,00
Horch & Co.	85,25	84,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	140,50	140,50
Ilse Bergb.	213,00	215,00
Kalle & Schering	179,00	176,00
Klöckner-Werke	89,75	89,75
Knüpfer Wilh.	215,00	215,00
Kali St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	168,62	169,37
Kraft W.	94,75	93,25
Kronprinz Metall	35,00	34,25
Köppersbusch	132,00	127,50
Kyffhäuserhütte	36,00	36,00
Lahmeyer & C.	150,00	150,00
Laurahütte	51,00	50,12
Lindes Eism.	150,00	148,00
L. Loewe	146,50	145,25
Lüdenscheid Metall	65,00	65,00
Magd. Bergw. Eerg P. M.	54,00	54,00
Masch. Buckau	110,75	110,75
Mannesmann-Röhren	90,87	91,00
Motoren Deutz	67,00	66,00
Nordd. Eisenw.	100,25	100,00
Nordd. Wolle	39,00	39,50
Nordd. Kabel P. M.	127,00	128,25
Oberschl. Kokswerke	91,87	91,50
Ostwerke	249,00	248,00
Oechling Stahl	—	55,00
Orenstein & Koppel	66,00	69,00
Peltzer & Cie.	53,00	54,00
Pinsch Julius	140,00	141,00
Phönix Braunkohlen	60,50	60,50
Phönix Berg	166,00	168,75
Rhein. Chamotte	53,00	53,00
Rhein. Elektr.	130,00	130,50
Rheinb. Conserv.	141,00	141,50
Roddergrube	80,00	786,00
Rositzer Zucker	—	—
Rositzer Zucker	234,00	234,75
Rütgerswerke	173,00	175,00
Rheinstahl	101,00	101,00
Rhein.-Westf. Kalk	100,00	97,00
Rütgerswerke	69,87	68,00
Schlesienwerk	94,25	90,00
Salzdetfurth	318,00	310,00
Stollwerck	97,00	105,00
Stollberger Zink	102,00	94,75
Schuckert El.	175,00	174,62
Schwelmer Eisen	134,00	133,00
Siegen-Solinger Guß	6,12	5,50
Siemens Glas	146,00	112,00
Siemens Halske	277,00	278,50
Ver. Gothaische	102,00	103,50
Ver. Portl. Zement	174,00	160,00
Verein. Stahlwerke	103,50	103,50
Ver. Stahl v. d. Z.	104,75	103,00
Ver. Disch. Nickel	148,25	150,00
Ver. Glanzstoff	145,00	155,25
Wanderer-Werke	52,0	44,50
Westeregeln Gs.	121,50	123,00
Wasserwerk Gelsenk.	127,75	122,00
Westf. Hand G	45,00	46,50
Westfäl. Drahtind.	80,00	79,00
Westf. Kupfer	45,50	35,00
Wicking Portl.	166,75	164,00
Wittener Guß	35,00	30,00
Zellstoff Waldhof	185,50	178,00

Essener Wertpapierbörse

13. Januar 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	510	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2600	—
Caroline Magnus	6700	7500
ver. Constantin d. Gr.	7990	8400
Deutschland	245	260
Ewald	17750	18250
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	—	2950
Heinrich	6350	6550
Joh. Dedmsleburg	—	1500
König Ludwig	33000	35500
Langenbrahm	16000	18000
b) Braunkohle		
Brauchdorf Nietleben	1700	1900
Gläsendrode	—	—
Gute Hoffnung	4300	4850
Leonhardt	11950	12250
Michel	12400	13400
Vesta	6700	7100
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1400	—
d) Kali		
Beienrode	3275	3450
Herbach	8400	8800
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesdisch	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	—
Salzmannsen	—	—
Siegfried i. u. II	12500	13500
Valkenrode	2500	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Osleb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	96,50	99,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	50,00	52,50
Magdeb. Bergw.-Verein	50,00	—
Mülh. Bergw.-Verein	98,00	100,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	150,00	—
Hallesche Kali	199,00	203,00
Burbach Kali	152,00	166,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Losenhausen	25,00	—
Dtsch. Bankverein	140,00	—
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmen.	—	—
Hochtief	75,00	77,00
Hüttenwerke	44,00	46,00
Kabel Rheydt	183,00	—
Köln. Hausmas. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln alte Akt.	130,00	—
neue Akt	100,00	104,00
Schlegel-Scharp.-Br.	183,00	—
Unionbrau Wagner	154,00	—
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 / Pfl.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . 8 Pfl.	—	98,00
Essener Stadtan



Das Tor zum Olymp

Momentaufnahmen aus dem Vorzimmer eines Theateragenten.

„Und Ihr Engagement für die Spielzeit 1930 bis 1931?" Ja, es ist erstaunlich während wir andern, schlichten Bürger froh sind, daß wir mitsamt unseren guten Vorsätzen grade so eben ins neue Jahr gerutscht sind, beschäftigt sich die hohe Kunst bereits mit dem nächsten Jahr, so die Schauspieler mit dem kommenden Winterhalbjahr. Die Direktoren der großen und kleineren Bühnen — kleine gibt es ja bekanntlich nicht — decken sich, wenn sie das Ensemble dieser Spielzeit



„Bei meinen Erfolgen am Schauspielhaus in T., da kann die Thimig aber einpacken . . ."

unter Dach und Schnürboden haben, vorsorglich rechtzeitig fürs nächste Jahr ein. Und diese Vorsorge beginnt schon bald nach Weihnachten. Was im Frühsommer noch zu haben ist, gilt als Ausschußware, grad gut genug für Sommerbühnen. Ein richtiger Theaterdirektor reist traditionsgemäß Anfang des Jahres in die Großstadt — zumeist wird es Berlin sein — und spricht dort bei den Agenten vor.

Und während die Herren Direktoren in der zweiten Klasse ihre Virginia lässig passen, rattert in der dritten und vierten Klasse eine Schar junger, kunstbegeisterter Menschen dem Kunstzentrum entgegen mit „erstklassigen Zeugnissen" ihrer Theaterschule, ihres verehrten Lehrers — „Sie kennen nicht den Huber-maier vom Landestheater? Also ich sage Ihnen, der legt Ihnen einen Hamlet hin . . ." — mit Empfehlungen von allerlei Leuten und mit Hoffnungen, Hoffnungen ohne Grenzen.

Und dann treffen sie in Berlin ein und machen zunächst einmal die Erfahrung, daß niemand, aber auch gar niemand sich um sie kümmert. Nach einigen Tagen landen sie dann bei den Agenten, die ihre Büros alle hübsch dicht nebeneinander in einer Straße des Zentrums haben. „Sie wünschen bitte?" Eine Sekretärin fängt die Besucher ab. „Engagement? Ja, Moment bitte." Die Hoffnungen sinken ein wenig, man nimmt Platz auf einer gelben Holzbank und wartet. Wartet. Das scheint die Haupttätigkeit der Engagementsuchenden zu sein. Was bedeutet das angestrengte Studium der großen „tragenden Rollen" daheim, die Begeisterung über Shakespeare und Schiller gegen dieses entnervende Warten. Die Hoffnung sinkt, wie gesagt, je tiefer, je mehr man erkennt, wie viele, wie unendlich viele gleichzeitig warten. Alles ist vertreten, alle Fächer, die „schwere Heldin" die „Sentimentale", die „Naive" und das alles umfassende Zwischenfach der „Salondame", der „Tragödie" mit dem wallenden Haupthaar und der Othellostirn, der „jugendliche Liebhaber" und der abgeschminkte „Heldenvater", alle mit der gleichen Hoffnung, mit demselben Glauben an das Recht auf die große, einmaleinzige Zukunft . . .

Der Agent sitzt hinter seinem Schreibtisch und blickt uninteressiert über die Brillengläser. „Name, Alter, Fach, bitschen rasch bitte Fräulein." Dann spricht man vor, befangen, bedrückt durch die graue, nüchterne Atmosphäre. „Sehr nett, danke, ich benachrichtige Sie." Der Anfänger ist stolz. Er weiß noch nicht, daß er nie, niemals eine Benachrichtigung bekommt, wenn er nicht immer wieder, möglichst täglich, beim Agenten anfragt . . .

Und dann, nach einigen Wochen kommt die große Chance. „Heute kommt der Direktor aus F. Ich werde Sie ihm vorstellen Fräulein . . ." Da sitzt nun das junge Ding und wartet, wartet wieder einmal seit 9 Uhr früh auf den Direktor aus F., der jeden Augenblick kommen muß. Ihrem gesammelten Ausdruck sieht man es an daß sie innerlich zum hundertsten Male heute memoriert: „Ach neige du schmerzenreiche . . ." um es so ausgezeichnet zu sprechen, wie noch kein Mensch zuvor, wenn der Direktor aus F. . . . Um fünf Uhr „Gott, Fräulein, Sie sind noch da? Der Herr scheint ja heute nicht mehr zu kommen, vielleicht schauen Sie morgen noch mal vorbei . . ." Und wenn das Fräulein abends nach Hause kommt, sagt die Mama: „Warum mußt du auch zum Theater gehen? Hättest stenographieren lernen sollen . . ." Und morgen wird das junge Ding wieder im Vorzimmer des Agenten sitzen und warten . . .

Da ist ein hübscher, junger Bursch mit tadellos gezogenem Scheitel. Die kleinen Schäden des Anzugs, die werden alle ausgebessert, wenn man erst das große Engagement mit der hohen Gage in der Tasche hat.



„Ganz nett, junger Mann. Aber für den Othello — — wissen Sie, da brauchen Sie noch 'nen bißchen mehr Verve, negroide Verve . . ."

„Lieber Freund", sagt der Agent etwas ungnädig, „mit ihnen hab' ich kein Glück. Sie sind halt ein Windhund. An großen Theatern halten Sie's nicht aus, und bringt man Sie bei einer kleineren Tournee unter, brauchen Sie mehr Vorschuß als die Direktion Gage zahlt. Sie sind leichtsinnig, das ist ihr Pech, leichtsinnige Leute können wir nicht brauchen, beim Theater muß man solid sein."

Der Jüngling zieht sich zurück, jeder Zoll ein gekränkter Don Carlos. „Ich habe eben Pech. Sehen Sie sich die Großen an, Girardi und so, was die Leute für Glück gehabt haben, was für Beziehungen . . . Ich bin halt ein Pechvogel." „Weißt du, was du bist", mischt sich ein alter Chargenspieler ein, der ein kleines Engagement so gut wie sicher hat. „Du hast kein Pech, du bist unbeschreiblich eingebildet, das bist du. Und Talent, du meine Güte. — Den Hosenboden sollte man dir stramm ziehen."

„Künstler wollen Sie sein?" Die „geschulte Stimme" schnappt über. „Ein Schmierenkomödiant sind Sie, ein Bourgois, wie man Vater." Eine Tür kracht ins Schloß. Der junge Mann wartet nicht mehr.

K. Lennartz.

Die Juristen und der Schnee 1930.

Aus dem bayrischen Voralpenland wird uns geschrieben: Der Schnee ist sehr selten heuer. Und die wetterkundigen Bauern, die mehr aus frühen Maulwurfshügeln und ersten braunglänzigen Maikäfern für den Verlauf des noch bevorstehenden Winters herauslesen als alle Meteorologen und Astrologen zusammen, erklären einig und geschlossen, daß der Winter so milde bleiben und über ein Weilchen ganz unmerklich in den Lenz hinübergleiten werde. Das ist schlimme Botschaft für alle Wirte und Sportler, die Winterfrische haben wollen, das ist frohe Botschaft für alle Juristen, die hier im bayrischen Voralpenland . . .

Wir wollen alles chronologisch berichten: Beim Ochsenwirt fiel Schnee, Bruchteile eines Zentimeters. Aber doch Schnee. Beim Sonnendichlwirt, dreißig Meter weg, fiel kein Schnee, denn er hatte sich „in geschützter Lage" angebaut und den Ochsenwirt seines zugigen „Etablissements" nicht wenig gefrozzelt. Nun hielt der Hügel vor dem Sonnendichlwirt allen Schnee ab. Der Ochsenwirt aber ließ eine Anzeige los, in der viel die Rede war von der schneereichen Lage und Wintersport für seine p. t. Gäste. Er bekam auch Antwort auf seine Anzeige. Von einem Juristen aus dem deutschen Flachlande, der unverzüglich kam und mit Stolz die Rodelbahn hinter dem Hühnerstall bequatschte. Das wurmte den Sonnendichlwirt, und er sann auf Rache. In der Nacht trat sein gesamtes Personal — neben ihm noch sein Weib, der Hausknecht und die Lenzi von der Wirtsstub'n — an und rüstete sich mit Eimern und Schüsseln aus. Langsam und leise zog man zum Anwesen des Ochsenwirts. Dort zog man zur Rodelbahn hinterm Hühnerstall. Bautlos zum Sonnendichlwirt und stapfte ihn dort fest. Zwar wurde er dadurch nicht weißer und qualitativ nicht brauchbarer für den Wintersport, aber soviel war nach dreimaligem Transport vom Ochsenwirt zum Sonnendichlwirt klar, daß die Rodelbahn hinter dem Hühnerstall restlos unbrauchbar geworden war.

Als der Jurist am nächsten Morgen seinem bescheidenen Winterveranügen obliegen wollte, war die Rodelbahn hinter dem Hühnerstall weg. Vollkommen weg. Nach einem erbeklichen Krach mit dem Ochsenwirt fuhr der Jurist nach dem Flachland zurück und legte einen Akt an wegen Schadenersatz, Betrug und böswilliger Täuschung. Der Ochsenwirt hinwiederum verklagte den Sonnendichlwirt wegen Sachbeschädigung und einiger Verbalinjurien, die sich am Vormittag nach der Abreise des Juristen zugetragen hatten. — Man tut gut, wenn man Winterfrischen erst dann besteht in diesem milden Winter 1930, wenn der Wirt einwandfrei zugesagt hat, daß mindestens drei Zentner Schnee dem p. t. Publikum unabtransportabel zur Verfügung stehen. Sonst . . .

Heinrich Schultheiß.

Geschäftliche Mitteilungen.

Inzenius-Anvertrauf — Worte von großer Bedeutung — Menschenmassen bewegten sich bereits vormittags auf den Straßen, nachmittags nahm der Verkehr besonders auf der Bahnhofstraße und vor den Schaufenstern noch weit größere Formen an. In den Geschäften stauen sich die Kunden, alle sind darauf bedacht, möglichst die günstige Einkaufsgelegenheit gründlich wahrzunehmen. Besonders viele Käufer bemerkte man bei der Firma Gebr. Sinn, Bahnhofstraße, in der Abteilung für Damen- und Kinderkonfektion, aber auch sonst im ganzen Hause. Ein Zeichen dafür, daß hier ganz außergewöhnlich große Vorteile geboten werden. In dem großen Lichthof und in den einzelnen Abteilungen liegen große Mengen der vorteilhaften Waren aus und jeder Interessent kann hier alle seine Wünsche für wenig Geld befriedigen. Es sollte wirklich niemand versäumen, sich von den Leistungen der Firma Sinn zu überzeugen und seinen Bedarf für längere Zeit decken.

Lux Seifenflocken billiger. Die Lux-Seifenflocken, die jeder Hausfrau als unentbehrlich zum schonenden Waschen für die heute so beliebten Sachen aus Kunstseide und farbiger Wolle bekannt sind, sind mit Wirkung vom 1. Januar im Preise ganz wesentlich ermäßigt. Jetzt kostet das Normalpaket nur noch 40 Pfg. statt bisher 50 Pfg., das sparsame Doppelpaket nur noch 75 Pfg. statt bisher 90 Pfg. Diese Preisermäßigung wird zur weiteren Beliebtheit der Lux Seifenflocken beitragen, und die Hausfrau wird in Zukunft doppelt gern alle Sachen, deren schonende Behandlung ihr am Herzen liegt, mit Lux Seifenflocken waschen. Lux Seifenflocken sind nur in den blauen Paketen erhältlich und werden hergestellt von der Sunlicht-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.

Waschmaschinen
Wringer ▪▪ Mangeln
Herde ▪▪ Oefen
Kamine
Große Auswahl! Billige Preise!
Bequeme Zahlungsweise!
Schulte & Kampmeyer
Das Fachgeschäft für die Hausfrau
am Neumarkt Telefon 25966

Autofahrten
mit Personen- und Lieferwagen billigst!
H. Koriath
Margaretenhof 21
Telefon 27728

Hausbrandkohlen
stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche Hibernia am Hauptbahnhof. Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia
Landabfuhrausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

MALEREI u. ANSTRICH
schnell / sauber / billigst
KUNZ
Am Rosenhügel / Ruf 26419

Hühneraugen
werden schmerzlos ohne Messer in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 57.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt.
Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 3.75 Merkur-Drogerie E. Heinrichs, Hochstr. 32, Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstraße 77

W. D. Kinderbett
mit Matr. zu verk. West, Heidestraße 8.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Tivoli
Lichtspiele, Arminstraße 14
5 Groß-Akte u. Bühnenschau
Auf der Bühne bis einschl. Donnerstag
Hott Gibson
2.
Was dem tüchtigsten Kriminalisten nicht gelingt, das gelingt
Pat u. Patachon
in dem Großfilm
Pat u. Patachon als Detektive
Aus dem Inhalt: Pat u. Patachon auf den Spuren Sherlok Holmes
8 große Akte.
3.
5 Akte
Richard Talmadge
in dem Abenteuerfilm
Glück muß der Mensch haben
oder
Der Sportkönig von Mexiko
4.
Anna May-Wong
in
Nachtwelt
(Piccadilly)
7 Akte aus „Londons Unterwelt"
Beiprogramm
Keine erhöhten Eintrittspreise.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

UHU-Lichtspiele
Täglich ausverkauftes Haus!
Bis einschl. Donnerstag verlängert!
1.
Flucht in die Fremdenlegion
Der größte Fremdenlegionärfilm der Welt mit
Hans Stüwe
8 gewaltige Akte.
Jeder Vater, jede Mutter, jeder Sohn
soll und muß sehen, was ein Teil der deutschen Jugend in dieser Hölle auf Erden erduldet.
2.
Im Prater blüh'n wieder die Bäume
mit
Werner Fütterer u. **Lilian Ellis**
7 herzerquickende Akte aus dem goldenen Wien, voll Humor und Heiterkeit.
3.
William Fairbanks der
Detektiv aus Liebe
Sensation über Sensation.
Rasendes Tempo, harte Boxkämpfe, wie sie nur ein William Fairbanks leisten kann.
4.
Lustspiel - Lehrfilm - Wochenschau

Größerer (74×115) fast neuer Küchenherd
Fabrik Küppersbusch, billig zu verkaufen. Schalkerstraße 29 III. 5685

Handkarre
1 Ofen,
1 Gasbadeofen
billig zu verkaufen.
Kippa,
Neuhüllerstraße 38.

Geld
Abzahlbarlehen erh. kreditfähige Personen vollkommen diskret durch A. Zaage, Johannesstr. 16 (am Hauptb.) Tel. 228 97

Billiger Januar-Verkauf!
10% Rabatt
auf sämtliche Haushalwaren.
Phil. Heinrich, Schalker Str. 149

Ufa Schauburg
-Theater ▪ Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 14
Unser neuer Spielplan
Stumm u. tönend!
George Bancroft in
Die Docks von Neuyork
Klara Bow in
„Ueber'n Sonntag, lieber Schatz"
Fritz Schulz singt im
Ufaton-Kurzfilm
Evelyn
Den Willi Kollo-Schlager
Kapelle Dolfi-Dauber
Sowie:
Das große Beiprogramm
Keine erhöhten Eintrittspreise

Beachten Sie die kleinen Anzeigen!

Statt besonderer Anzeige.

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe.



Nach einem arbeitsreichen Leben nahm der liebe Gott am 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, plötzlich meine treue Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, meine Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin,

Frau Wilhelm Schulmann

Auguste, geb. **Marks**

im Alter von 66 Jahren zu sich. Ihr Leben war ihrer Familie, ihren Kindern gewidmet. Der für uns alle unerwartete Tod hinterläßt eine schmerzliche Lücke, um die wir tief trauern.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schulmann, Anna Stein, geb Schulmann,
Ewald Schulmann, Paul Schulmann
und Anverwandte.

Gelsenkirchen-Hüllen, den 13. Januar 1930.
Märkische Straße 76.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause zum Ostfriedhof. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern abend 11½ Uhr, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr

Heinrich Spelsberg

nach kurzem Leiden, im Alter von 84½ Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Spelsberg.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Januar 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Viktoriastraße 104 zum Friedhof in Heßler. Hausandacht ½ Stunde vorher.



Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott der Herr unseren guten, treuen Sohn, lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Erich Sega

im blühenden Alter von 26 Jahren in sein himmlisches Reich.

Die tiefbetrübten Eltern:

Wilh. Sega und Frau
nebst Anverwandten

Gelsenkirchen, den 12. Januar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 16 Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Hüttenstr. 24 aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Plötzlich und unerwartet starb am Sonntag vormittag 11 Uhr unser guter Vater und Schwiegervater, der

Kaufmann

Jakob Schwarz

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Berta Schwarz
Frau Irmgard Stallberg, geb. Schwarz
Eugen Schwarz
Hans Schwarz
Heinrich Meyer u. Frau Margarete, geb. Schwarz

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1930.
Kaiserstraße 10

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 15. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofs Wannerstraße

---

Verein der Handelsvertreter für Gelsenkirchen u. Umgegend, e.V.
CDV

Tiefbewegt erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, davon Kenntnis zu geben, daß

Herr Jakob Schwarz

nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden ist.

Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der sich durch Lauterkeit und Geradheit seines Charakters auszeichnete. Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Januar 1930, 15 Uhr, vom Friedhof, Ecke Wanner- und Oskarstraße.

Der Vorstand

Am 12. Januar verschied

Herr Betriebsinspektor a. D.

Karl Münnich

im Alter von 72 Jahren.

Der Verstorbene stand über 45 Jahre in Diensten unserer Zeche vor Rheinelbe/Alma, wo er stets erfolgreich tätig war. Am 1. Mai 1926 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Herr Münnich war bei allen, die ihn kannten hochgeachtet und beliebt. Ein ehrendes Gedenken ist ihm gesichert.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1930.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Abt. Bergbau
Gruppe Gelsenkirchen

Evang. Arbeiterverein
Ueckendorf.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues, langjähriges Mitglied, Herrn Betriebsinspektor a. D.

Karl Münnich

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 15. Januar, nachm. 3¼ Uhr, v. Sterbehause, Markgrafenstraße 3, aus statt.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 2¾ Uhr im Vereinslokal an. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.
2. Fahnenmannschaft geht mit.

Ev. Frauenhilfe
Bulmke-Süd.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser liebes, langjähriges Mitglied, Frau

Wwe. Auguste Waschk

nach kurzer, schwerer Krankheit heimzuholen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. um 2¾ Uhr, vom Sterbehause, Richardstr. 14, aus statt. Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:

1 Klavier, 2 Pelznähmaschinen, 1 Registrierkasse, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, 6 Tische, 4 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, diverse Bücher (Klassiker pp.) sowie 950 Fl. verschied. Weine und 1 Faß Malaga öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel,
Obergerichtsvollz.,
Rheinischestraße 67 I.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 15. Januar 1930, vorm. 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:

1 Schrankpianoforte, 5 Tische mit Marmorplatt., 3 Plüschsofas, 1 Plüschsofa, 1 Kleiderschrank, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 2 Rasiersessel, 1 Badewanne, 1 elektr. Haarschneidemaschine mit Transformator, 1 Partie Zahnpasta und Creme pp. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Eschen,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Waldstraße 8.

Brotkutscher

mit eigen. Fuhrwerk f. leichtverkäufliches

Qualitätsbrot

von Landbäckerei gesucht. Näher. Mittwoch, 15. Jan., nachmittags 5—7 Uhr im Restaur. „Zum Posthörnchen", Vereinsstr.

Lehrmädchen

gesucht. Goebel, Alter Markt 26.

Sichere Existenz

Vertreter zum Verkauf von Wand- u. Standuhren an Private auf Teilz. ges. Schwarzwälder Uhrenvertrieb Düsseldorf, Hermannstr. 48a

---

Geschäftsstelle

bei lfd. hoh. Eink. sofort zu vergeben. Zur Durchführg. ca. 1000 Mk. erforderl. Angeb. an Postfach 290 Düsseldorf.

Kräftiges 5666
Mädchen
ehrlich und fleißig, für alle Hausarbeit ges. Bahnhofstr. 39 I. (Toreingang).

Tüchtiges
Mädchen
f. alle Hausarbeiten z. 15. Jan. gesucht. Fröhlich, Wannerstraße 1.

Ehrliches, evangel.
Halbtagsmädchen
zum 1. Febr. gesucht. Florastraße 49, Druckerei.

Ehrliches, sauberes
Zweitmädchen
d. zu Hause schlafen kann, zum 1. Febr. gesucht. Frau Dr. Schmidt, Zeppelin-Allee 14.

Lehrmädchen

für Kolonialwarengeschäft gesucht. Küppersbuschstr. 87.

Ordentl., fleißiges, ehrliches
Mädchen
sucht Stellung für halbe Tage. Zu erfr. in d. Allg. Ztg.

---

100 Mk. Belohnung

der mir sofort oder bis zum April in Schalke oder Feldmark

3 Zimmer-Wohnung

besorgt. Karte vorh. Ang. u. G. F. 139 an die Allg. Ztg.

Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.

Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm der liebe Gott unsern Liebling und Sonnenschein

Hansi

wieder zu sich in den Himmel, im zarten Alter von 3 Jahren.

Getröstet mit der Gewißheit auf ein Wiedersehen, zeigt dieses an

Familie Joh. Trawny.

Gelsenkirchen, den 15. Januar 1930.

Die Beerdigung findet statt Dienstag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Florastr. 101.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21572.
Bismarckstraße 104.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Zwangsversteigerung.

Heute, Dienstag, den 14. Januar 1930, 15 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn Karl Gebb, Buer-Erle, Bismarckstraße, folgende Gegenstände:

2 Theken, 2 Regale, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Sofa, 2 Küchenschränke, 1 Faß Oel, 1 Verkaufshalle, 1 Geldschrank, 50 Pfeifen, 1 Registrierkasse, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Bandsäge, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Sofa, 1 Diktenhobelmasch., 1 Kredenz, 1 Schreibtischsessel

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ahrberg, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Die für den Stadtbezirk Gelsenkirchen-Buer geltende Polizeiverordnung betr. das Feuerlöschwesen vom 19. Dezember 1929 ist in der Nr. 1 von 1930 des Amtsblattes der Regierung zu Münster veröffentlicht. Ein Abdruck der Polizeiverordnung ist am schwarzen Brett im den Ratsäusern Gelsenkirchen, Buer und Horst auf die Dauer von 14 Tagen zur allgemeinen Kenntnis zum Aushang gebracht.

Gelsenkirchen-Buer, 13. Jan. 1930.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung des Amtes Westerholt.

Verteilungsplan
der Jagdpachtgelder 1928/29.

Auf die im Gitterkasten aushängende Bekanntmachung wird hingewiesen.

Westerholt i. W. 11. Jan. 1930.
Der Gemeindevorsteher.

Saubere 5637 — **Schlafstelle frei.** Bergmannstr. 18, pt.

Heizbare — **Schlafstelle** zu verm. Georgstr. 8

Beamten-Familie findet **3 Zimmer Wohnung** mit komplett. Bad. Ang. u. A. Z. 128 an die Allg. Ztg.

In gutem Hause Ueckendorfs ist eine schöne, freie **3 Zimmerwohn.** an besseren, ruhigen Mieter abzugeben. Zuschr. u. H. B. 175 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene 5643 **3 Zimmerwohn.** Balkon und Badez. gegen 3—4 Z.-Wohn. zu tauschen. Näh. in d. Allg. Z.

Bessere, abgeschloss. **4 Zimmerwohn.** mit Bad und Nebenräumen, im Neubau, in ruhiger Lage im Zentrum der Stadt zu verm. Zu erfrag. in d. Allg. Ztg. 1852

Bess. abgeschlossene **4 Zimmerwohn.** mit allem Zubehör, ruhige Lage, in vornehm. Hause (Neubau) ist sofort zu verm. Ang. u. B. D. 711 an d. Allg. Ztg.

Geräumige 5661 **4 Zimmerwohn.** mit Diele, Nebenräumen, 1 oder 2 Mans., in ruh. Lage, Margaretenhof 18, sofort zu vermieten. Sommerfeld, Lehrer.

4-5 Wohnräum. i. ruhig. Lage, Nähe d. Realgymnasiums, gegen 3-Zimmerwohnung part. zu tauschen gesucht. Karte vorhanden. Off. u. G. W. 154 an die Allg. Ztg.

Weggzugsh. schöne, freie 5664 **5 Zimmerwohn.** mit Bad und Mansarde zu vermieten. Wannerstraße 29 I.

Tausche meine zwei Zimmer gegen zwei größere. Luisenstraße 118, pt.

Tausche 2 Zimmer in B.-Erle gegen 2 Zimmer in Gelsenkirchen. 5635 Gelsenheid. B.-Erle, Sutumerstraße 25.

Zechenbeamt. (Cons.) tauscht eine 4 Zimm.-Zechenwohnung gegen 3—4 Zimmer (prt.) Prin.-Wohnung. 5671 Off. u. H. S. 177 an die Allg. Ztg.

1-2 beschlagnahmefreie Zimmer gesucht, evtl. Neubau-Mansarden. Höhere Miete wird gern gezahlt. 25046 Off. u. F. W. 132 an die Allg. Ztg.

Wer gibt jungem, kinderl. Ehepaar ein **leeres Zimmer?** Mögl. Bismarck-West. Off. u. H. W. 176 an die Allg. Ztg.

Alleinsteh. ältere Frau sucht ein **leeres Zimmer,** in Gelsenkirchen, am liebsten in der Neustadt. Zuschr. erbittet Frau Sorenz, Marl-Brassert, Im Beisen 65b.

Wer gibt an beschäd., alleinstehenden jg. Mann **Einzelzimmer** ab? Auch Mansarde. Georg Penzig, Gewerkenstraße 99.

Möbl. Zimmer mit Heizung u. Bad in d. Nähe d. Real-Gymnas. an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. 5650 Anfr u. H. S. 172 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer zum 15. Jan. oder 1. Fe an soliden Herrn zu vermieten. Zu erfragen 25249 Essenerstraße 62, pt.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Off. u. K. N. 168 an die Allg. Ztg.

Sauberes 5658 **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten, Kirchstraße 45 I.

Die glückliche Geburt ihres zweiten

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

W. Linnig u. Frau Erna
geb. Trümpener

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1930
Hohenstaufenallee 22

Zwei gut 5641 **möbl. Zimmer** in Stadtmitte an ruhige Dame oder Herrn zu vermieten. Ang. u. H. U. 174 an die Allg. Ztg.

Freundlich 5654 **möbl. Zimmer** in d. Nähe d. Hauptbahnh. sof. zu verm. Bohwinkelstr. 16 II.

Freundlich **möbl. Zimmer** mit 2 Betten, elektr. Licht u. Gasheiz. zu vermieten. :5587 Augustastr. 71, part.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bochumerstr. 106 II.

Gut möbl. Zimm. elektr. Licht u. heizbar, zu vermieten. Helenenstraße 4 I. l.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Heiz., 2 Min. v. Hbf. zu vermieten. Wildenbruchstr. 9 II.

Eine herrschaftliche **5, 4 und 3 Zimm.-Wohn.** mit Mans. u. sonst. Nebenräumen, in d. Altstadt gelegen, zu vermieten. Näheres Gebrüder Stahl, Hindenburgstraße 51

Schön möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** evtl. getrennt, im Mittelpunkt d. Stadt sof. zu verm. Näh. Märsch, Bochumerstraße 53, Telefon 258 17.

Gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** in besserem Hause sofort zu vermieten. Heyestr. 1, pt. r.

Gute Schlafstelle zu vermieten. 5567 Augustastraße 71 I.

Günst. Gelegenheit! **Zigarrengeschäft** in selten guter Lage fortzugshalber billig zu verkaufen. 5670 Schr. Ang. u. F. G. 118 an die Allg. Z.

Ladenlokal (langj. Tapetengesch.) mit Wohnung in der Gewerkenstr. Nähe Schalker Markt, sof. oder später zu verm. C. Geisweid, Grillostraße 49, Tel. 217 24

Ladenlokal nebst Lagerraum, pass. f. Fabriklager, sofort zu vermieten. Näh. Neustraße 27.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 515 eingetragen die Firma

Hanfbedarf,
Gesellschaft mit beschr. Haftung
in Gelsenkirchen.

Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Seilerwaren aller Art sowie verwandten Artikeln, insbesondere Hanfseilen und Hanffabrikaten. Zur Erreichung des Gesellschaftszweckes kann die Gesellschaft Geschäfte aller Art betreiben, sich an anderen ähnlichen und gleichartigen Unternehmungen beteiligen, auch die Vertretung von gleichen und ähnlichen Unternehmungen übernehmen. Das Stammkapital beträgt 30 000 Reichsmark. Geschäftsführer sind Kaufmann Hans Cremer in Gelsenkirchen, und Prokuristin Julie Reinet in Wattenscheid. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinsam vertreten.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Gelsenkirchen, den 27. Dez. 1929.
Das Amtsgericht.

Ladenlokal mit Hinterzimmer u. 3-Zimmerwohng. (Altwohnung) zu vermiet. Ladeneinrichtung muß käufl. übernommen werden. Zu erfragen in der Allg. Zeitung. :5604

Milchhändler sucht **Ladenlokal** m. Wohn. Ang. u. H. O. 169 an d. Allg. Z.

Lager Pferdestall, mögl. mit 2—3 Z., Wohnung sofort zu mieten gesucht. Ang. b. H. T. 173 an die Allg. Ztg.

Wer leiht einem Geschäftsmann u. Eigentümer gegen hohe Vergütung und baldige Rückzahlung **500 RM.** Mehrfache greifbare Sicherheiten vorh. Schriftl. Anerb. u. K. A. 178 an d. A. Z.

Deutzer Gasmotor 8 PS, wenig gebraucht, für nur RM 100.- ab Standort sofort zu verkaufen Besichtigung Schalkerstraße 89 (Seilerwaren)

Möbeltransporte und Lieferung von Kohlen, Koks und Briketts übernimmt prompt und billig Wilhelm Knooren Heinrichstraße 77.

Besonders günstige Gelegenheitskäufe in gebrauchten 1941 **Kraftwagen** aller Art finden Sie stets bei L. Mols, Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85. Ruf 20461—20464. Gegründet 1873.

Sprachbuch gratis

betitelt: „Die psychotechnische Sprachmethode" (431. Auflage). Es wird an Hand v. Beispielen gezeigt wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben u. das Studium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung ersetzt werden kann. Wer schnell u. mühelos in vollendeter Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei übersandt vom: Verlag für zeitgem. Sprachmethodik, München A 221, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse u. der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.

Als ganz besonders preiswert empfehle drei auf Flügel eingetauschte, garantiert tadellose

Pianos

im Preise von
680.—
780.—
850.—
Pianohaus Hilger Essen, Börsenhaus am Hauptbahnhof.

Hallo

Telephon 22733
Zahle hohe Preise f. gebr. Herrenkleidung Wwe. Schalkerstr 91

20 Mark Belohnung. Ein einzelner **Ohrring** verloren. (Andenken.) Abzug. Sammelkasse Alsberg

---

Unkündbare Darlehen

zu 4¼ bis 5% Zinsen

zum Bau oder Kauf eines Hauses, zur Ablösung von Hypotheken vom

Heimstättenbaubund e. G. m. b. H., Halle a. d. Saale

Prospekte und Auskunft kostenlos durch:

Allgem. Abrechnungsbank G. m. b. H.
Münster i. Westf., Piusallee 8

Geschäftsstelle Essen, Hansahaus
Zimmer 32, Telefon 24361.

Bolatum
DER TEPPICH FÜR
JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.

Techn. Lehranstalten Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik und Flugzeugbau. Automobil- und Flugzeugbau. Beginn Mitte April und Mitte Oktober. Progr. kostenfr.

Bäckerei

Königswinterosen, Ladenlokal und 5-Zimmerwohnung zu vermieten. Mietspreis 120 RM. monatl. Inventar muß käufl. übern. werden. Wattenscheid, Westenfelderstraße 5.

SPORT DER GELSENKIRCHENER ALLGEMEINEN ZEITUNG

Die Dortmunder Sechs-Tage.

Ruhiger Nachmittag, stürmischer Abend. — Göbel-Dinale führen in Dortmund.

In der Dortmunder „Westfalenhalle" ging es am Montag nach Aufhebung der Neutralisation sehr ruhig zu. Es wurde in einem Durchschnittstempo von etwa 30 Kilometer gefahren. Am Stande änderte sich gegenüber der Nachtwertung nichts. Nachmittags um 5 Uhr waren 1768,100 Kilometer zurückgelegt. Auch am Spätnachmittag war es sehr ruhig und erst nach der Abendwertung machten sich die stärkeren Paare auf, um Runden zu gewinnen. Sehr stark erwiesen sich bei den sich entwickelnden Jagden Göbel-Dinale, die dem Felde eine Runde abnahmen und nur mit Mühe von den punktetechnisch schwächeren Paaren Rausch-Hürtgen und Charlier-Duray gehalten wurden. Dorn-Maczinski und einige zurückliegende Paare konnten je eine Runde gut machen, während Goris-Müller noch weiter zurückfielen. Um 11 Uhr abends waren 1897,150 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennens:

			Punkte
	1. Göbel-Dinale	99	Punkte
	2. Rausch-Hürtgen	67	"
	3. Charlier-Duray	49	"
1 Runde zurück:			
	4. Meier-Stübecke	126	"
	5. Lonet-Boucheron	126	"
	6. Petri-Kroschel	84	"
	7. Choury-Fabre	57	"
2 Runden zurück:			
	8. Dülberg-Dedaets	41	"
3 Runden zurück:			
	9. Killan-Pützfeld	64	"
4 Runden zurück:			
	10. Zotsch-Wilnenburg	135	"
	11. Torn-Maczinski	41	"
	12. Mac Namara-Beloni	25	"
7 Runden zurück:			
	13. Goris-Müller	9	"

Gefälschte Eintrittskarten

zum Dortmunder Sechstagerennen.

Dortmund, 13. Januar.

Eine recht empfindliche Enttäuschung erlebte am Samstag abend eine große Anzahl von Besuchern des Dortmunder Sechstagerennens. Im Vertrauen auf die Erfahrungen der bisherigen Massenbesuchstage, daß man unter der Hand noch Eintrittskarten mit einem gewissen Aufgeld erstehen könne, machten sich noch viele Leute auf zur Westfalenhalle. Ihre Hoffnungen wurden insofern nicht getäuscht, als ihnen tatsächlich Karten angeboten wurden, und das sogar ohne besonderen Zuschlag. Die helle Freude darüber wandelte sich gar bald in bitterste Enttäuschung: die ersten Leute, die zwar durch die Eingangssperre kamen, mußten feststellen, daß ihre Plätze besetzt waren; die nächsten wurden aber gleich an der Sperre angehalten, denn die Karten waren gefälscht. — Die Fälschung war so plump, daß man sie jetzt sogleich immer erkennen konnte. Die Fälscher hatten aber mit gutem Erfolge auf die Achtlosigkeit der vom Sechstagefieber ergriffenen Leute spekuliert. Sie waren ihr Geld los und kamen auch nicht zum Sechstagerennen.

Gleich nach der Entdeckung der Fälschungen wurden eine Reihe von Kriminalbeamten eingesetzt, die das ganze Gelände vor der Westfalenhalle durchstreiften. Tatsächlich gelang es auch, einige wilde Kartenverkäufer zu überraschen und festzunehmen. Dadurch kam man den Fälschern auf die Spur. Die Verhafteten, deren Zahl sich in kurzer Zeit vergrößerte, wurden einem eingehenden Verhör unterzogen. Man vermutet, daß die Fälscherzentrale sich in Köln befindet.

Deutsche Turnerschaft.

Turnerklub Gelsenkirchen 1874. Heute Dienstag übt die Bezirks-Werberiege um 20 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums. Leitung Bezirksturnwart Grimm. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß an demselben Abend mit dem Ueben der Uebungen für das nächste Schauturnen begonnen wird. Um zahlreichen und regelmäßigen Besuch der Turnabende wird gebeten.

Die Werberiege turnt am heutigen Dienstag ab 20 Uhr in der Turnhalle des Realgymnasiums unter Leitung des Oberturnwartes Grimm.

Handball.

sch. Die Endspiele zur Emittlung der Bezirksmeister nahmen ihren Fortgang. Außer einer Ueberraschung brachten die Treffen die erwarteten Ergebnisse.

Westfalenbezirk. Der vorsonntäglichen Ruhe folgte diesmal ein reger Spielbetrieb. Im Kampf um die Westfalenmeisterschaft trafen Polizei Bielefeld und Preußen Hochlarmark zusammen. Nach hartem Kampf blieben die Polizisten durch ihr besseres Zuspiel und stärkere Stoßkraft mit 8:0 (4:0) Sieger. Auf eigenem Platz hatte der Mittelwestfalenmeister Hamm 09 die Münsteraner Preußen zu Gast. Trotz überlegenem Feldspiel siegten die Preußen knapp 2:1. Arminia Bielefeld trat zum letzten Meisterschaftsspiel gegen D. S. C. Minden nicht an, was letztere kampflos die Punkte und den zweiten Tabellenplatz einbringt. VfB. Bielefeld gegen Polizei ist für letztere als gewonnen erklärt. Im Gesellschaftsspiel schlug VfB. Bielefeld Wittekind Enger mit 14:1. Münster 08 konnte gegen die Hammer Sp Vg. nur ein 2:2 erzielen. Westfalia Ahlen schlug Jahn Ahlen 1:0.

Südwestfalenbezirk. Das Endspiel zwischen Sportfreunde Siegen und Hagen 72 wurde verlegt und dafür das Treffen Hagen 72 gegen Hagen 11 angesetzt. Letztere haben durch stattgegebenen Protest mit Hagen 72 den Tabellengleichstand erreicht. Es langte auch so nicht zur Gruppenmeisterschaft, denn das bessere Spielsystem der 72er triumphierte mit 4:1 (4:1).

Bergisch-Märkischer Bezirk. Die einzige Ueberraschung bei den Bezirksendspielen war die 8:0-Niederlage der favorisierten Solingen 95 gegen Tura Barmen. Düsseldorf 99 will sich den zweiten Platz sichern und schlug den Ortsrivalen Tura 4:2. Im Gesellschaftsspiel schlug Viktoria Barmen die Elberfelder Germanen sicher mit 3:1. Das erste Spiel der neugegründeten Polizei Sp. Vg. Bergisch-Land gegen Solingen-Gräfrath sah erstere mit 8:3 erfolgreich. Fortuna Düsseldorf und S. C. Barmen trennten sich mit 6:6. Düsseldorf 05 schlug Wersten 04 5:0. Rhenania Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen wielten 7:7. Jugend Reuß verlor 3:1 gegen S. C. Langerfeld. Das Treffen K. B. C. gegen VfB. 08 machen wurde überraschend 6:2 vom Platzverein gewonnen.

Niederrheinbezirk. Die angesetzten Endspiele brachten eine Klärung über die Aussichten der beteiligten Vereine. Polizei Mülheim mußte die Ueberlegenheit von Rasensport Mülheim durch eine 12:1-Niederlage anerkennen. Die Polizisten kamen für einen Sieg nie in Frage. Auch ohne Punktverlust konnte der V. f. v. B. Ruhrort bleiben. Duisburg 99 mußte mit 3:1 daran glauben. Polizei Oberhausen hatte die letzte Niederlage gut überstanden und schlug Union Mülheim nach überlegenem Feldspiel 4:2. Der Mülheimer Sp. V. schlug die Kölner Preußen knapp 2:1. Köln 65 konnte auch das letzte Meisterschaftsspiel gegen Deutz 05 4:1 gewinnen. Duisburger Sp. V. schlug Duisburg 88 sicher 3:1. Dinslaken 09 konnte in überzeugendem Stile den Turnerbund Oberhausen 7:2 abfertigen.

Ruhrbezirk. Die Endspiele um die Ruhrbezirksmeisterschaft nahmen mit zwei Treffen ihren Fortgang. Die relativ am günstigsten stehenden Wanner Preußen konnten gegen Beckhausen 05 durch einen 6:2 (2:1) Sieg weitere Punkte sammeln. Das zweite Spiel sah den vorjährigen Ruhrgaumeister Polizei Dortmund auf fremdem Gelände gegen Werden 08 mit 4:1 erfolgreich. Besseres Können und größere Erfahrung waren für den Sieg ausschlaggebend. Der Halbrechte Sievert warf alle vier Tore, denen die Werdener nur einen Treffer entgegenleiten konnten. Der kommende Sonntag kann die Entscheidung zwischen Polizei Dortmund und Preußen Wanne bringen. Ein Punktespiel zwischen Sparta Essen und Polizei Buer verlief mit 3:2 zugunsten der Sparta. Im Gesellschaftsspiel schlug Schalke 04 Viktoria Recklinghausen 6:3. Turnerbund Eickel konnte den Vertreter des Westfalenbezirks Germania Stuckenbusch-Herten 3:0 abfertigen. Erle 08 schlug die ersatzgeschwächte Sp. Vg. Röhlinghausen 7:2.

Gauklasse. Die diesige Gruppe brachte ein 1:1 von Horst-Emscher und S. C. 07. Das Treffen wurde äußerst hart durchgeführt. Herrest-Dorsten konnte in Schonnebeck einen glatten 11:1-Sieg landen. Ebenso konnte Wattenscheid 09 gegen Preußen Gladbeck auf fremdem Platz 3:1 siegreich bleiben. Die Punktspiele der Essener Gruppe ergaben ein 0:0 zwischen Preußen Essen 2 und Stoppenberg 1. Gleichfalls unentschieden 3:3 spielten die zweiten Mannschaften von Essen 81 und Polizei Essen. Im Gesellschaftsspiel mußte der B. V. Buer 07 die Ueberlegenheit des klassenniederen SSS. 96 mit 4:1 anerkennen. Schalke 04 2. M. schlug Preußen Wanne 2. M. 3:0. Röhlinghausen 2. M. gegen Wanne 11 2. M. 5:2. In der Jugendklasse spielten Union und SSS. 96 2:2. Im Diplompiel schlug Schalke 04 die Erler 1:0. Die 2. Jugend spielte 0:0. Preußen Wanne verlor gegen Viktoria Recklingbausen 3:11.

*

Erle 08 1. Jgd. gegen Schalke 04 1. Jgd. 0:1. Mit diesem Siege steht Schalkes Jugend mit 13:1 Punkten an erster Stelle und geht mit guten Aussichten in die zweite Serie.

bo. **Schutzsport Horst 1. M. — Schutzsport Dortmund 1. M. 5:0 (1:0).** Am Sonntag fuhren die Horster nach Dortmund und trugen dort gegen die Schutzsportler ein Gesellschaftsspiel aus, das seinem Spielverlauf entspricht. Vor ungefähr 1000 Zuschauern, auf dem Platz dicht an der Westfalenhalle, pfiff der Schiedsrichter pünktlich um 2.30 Uhr das Spiel an. Horst spielt gegen Wind und Sonne. Der Ball flieat hin und her. Einige Härten muß der Schiedsrichter unterbinden, jedoch erwirbt der Mittelstürmer von Horst bei einer guten Gelegenheit das Leder und sendet in der 25. Minute das erste Tor ein. Dann gehts in die Halbzeit. Nach zirka 5 Minuten pfeift der Schiedsrichter wieder an. Nun hat Horst den besseren Teil, Wind und Sonne, im Rücken. Schon in drei Minuten heißt das Ergebnis 2:0. Kurze Zeit darauf wirft H. noch ein Tor, das aber nicht gegeben wird. Immer mehr macht sich nun die Ueberlegenheit der Horster bemerkbar, so daß dieselben bis zum Schluß noch drei weitere Tore werfen können.

Schwimmen.

Andere Regelung des Uebungsabends. Am heutigen Dienstag abend badet die Werksschule der Vereinigten Stahlwerke von 7.30 bis 8.30 Uhr, die Schwimmvereinigung 04 und Poseidon (Herrenabteilung) von 8.30 bis 10 Uhr.

Billardsport.

Der Kampf zwischen den beiden Billardklubs „Frisch voran" Gladbeck und „Grüner Tisch" Horst-Emscher wurde zugunsten der Horster mit 700:614 Punkten entschieden. Im einzelnen war das Ergebnis:

Schut — Hartner	48	75
Schmacke — Böhnke	75	73
Patz — Witzel	71	75
Timme — Timmermann	75	73
Busch — Poborski	75	67
Bohle — Küppers	39	50
Geiler — Küßner	41	50
Timme — Tinn	50	37
Dahlmann — Jung	40	50
Krause — Derksen	42	50
Krause — Weißner	27	50
Müller — Becker	33	50

Fußball.

Sportklub Gelsenkirchen 07. Mit guten Ergebnissen konnten am Sonntag die Mannschaften des Sportklubs 07 aufwarten, war es doch außer zwei unentschiedenen Resultaten nur die 3. Jugendmannschaft, die sich gegen die im letzten Jahre noch ungeschlagene 1. Schülermannschaft nicht behaupten konnte. Nachstehend die einzelnen Resultate:

1. Mannschaft gegen Hüllen 07 2:0.
Reservemannschaft gegen Erle 08 4:1.
Lehrmannschaft gegen Hüllen 07 4:1.
2. Mannschaft gegen Alemannia Gelsenkirchen 1:1.
1. Jugendmannschaft gegen BV. 12 Gelsenk. 8:0.
2. Jugendmannschaft gegen Horst-Emscher 4:0.
3. Jugendmannschaft gegen 1. Schüler 07 1:3.
1. Schüler gegen 3. Jugend 07 3:1.
1. Handballmannschaft gegen Horst-Emscher 1:1.

Rasensport 08 gegen Turn- und Ballv. Mengede 3:2, Halbzeit 1:1. Das Meisterschaftstreffen hatte trotz des kalten Wetters 1000 Zuschauer angelockt. Vom Anstoß weg muß der Mengeder Torwart sofort eingreifen und zwar in der höchsten Not. Schon in der 4. Minute kann der Rechtsaußen Kamillowski von Rasensport das Führungstor treten. Rasensport ist weiter im Angriff, kann aber bis zur Pause nichts Zählbares erreichen, dagegen konnten die Mengeder kurz vor der Pause den Ausgleich erzielen. Nach Wiederanstoß konnten die Rasensportler leicht drängen. In der 15. Minute ist es der Halblinke Mollau, der unhaltbar zur Führung einsendet. Durch einen Strafstoß kann Mengede wieder aufholen. Kurz vor Schluß schoß der Halbrechte Linka das Siegtor, während der Linksaußen ein todsicheres Tor verschoß. Der Rest war wohl ein offenes Feldspiel, zeitweise ein Drängen der Platzmannschaft. Sonntag, 19. Jan., findet das Meisterschaftsspiel gegen Alemannia Gelsenkirchen auf unserem Platz statt. Zu diesem Spiel tritt Rasensport nach langer Zeit wieder komplett an. Da Alemannia auch nicht zu unterschätzen ist, kann man auf ein interessantes Treffen gespannt sein. — 08 2. M. gegen Schalke 04 2. M. 5:1. — 08 3. M. gegen V. f. Jugendpflege 2. M. 6:4.

Flugsport.

ar. Kunstfliegen auf dem Gelsenkirchener Flugplatz. Der vergangene Sonntag mit seiner strahlenden Sonne in den Nachmittagsstunden hatte nach längerer Zeit wieder unsere Kunstfliegerin Louise Hoffmann mit ihrer silbergrauen Schwalbe in den blauen Aether gelockt. Zwischen 2 und 3 Uhr wurde mancher Gelsenkirchener wieder Zeuge ihrer schon so oft bewiesenen Flugkünste. Trotz der mitunter recht übigen Winde „bockte" der Motor nicht; — ruhig und gehorsam machte er alle Rollings und Loopings mit. Es machte den interessierten Zuschauern wirklich Freude, die erst 19 Jahre alte Fliegerin ihre wagemutigen Flugkunststücke ausführen zu sehen. Die flugtechnischen Leistungen Louise Hoffmanns auch bei sehr schwierigen Figuren haben in letzter Zeit stark zugenommen. Man darf große Hoffnungen in ihr können setzen. In den größeren auswärtigen Flugmeetings der kommenden Saison wird sie sicherlich dazu beitragen, unsere Heimatstadt Gelsenkirchen noch bekannter zu machen.



Auf dem Wege zur Meisterschaft sind die 04er aus Schalke schon ein gut Stück geklettert und haben bald das Ziel erreicht. — „Man steigt nach", sagten sich die Gelben von der Bismarckstraße und schlugen Hütten.



Sportfreunde Essen besuchte am Sonntag die Union-Mannschaft und gewann. Gegenüber den Schwerathleten mit Uebergewicht kamen die Unionisten sich wie Waisenkinder vor.



Deckung muß sein, sagten sich die Essener Sportfreunde am Sonntag auf dem Unionplatz, und so deckten sie ihr Tor mit elf Mann — höher gings nicht — gut ab.

---

unabhängig. „Vater, ich danke Euch so sehr, sehr. Laßt mich hier. Die Twyste verkaufen — nein. Ich will versuchen, ob ich's nicht regieren kann. Ich kann es, Vater, ich weiß es."

„Kind, du denkst an die andere Frau. Die vor dir hier war, die konnte es. Du nicht! Du verstehst das Geschäftemachen nicht. Pflichttreue allein schafft es nicht. Erspar' dir doch die Enttäuschung, den Niedergang zu sehen. Oder schlimmstenfalls laß es für den kleinen Hage verwalten. Komm mit uns."

— — Sie war nicht mitgegangen. Die Eltern schieden fast in Groll. Als sie allein war, ließ sie den Wirtschafter rufen, einen jungen Menschen, der seit einem Jahr hier war. Er war kein Verwalter, kein mit Selbständigkeit betrauter Beamter, bald Lehrling noch, bald schon von Hage als Vertrauensperson behandelt. Ein weizenblonder Junge, Jürgen Jürgens mit Namen, voll knabenhafter Schwärmerei für die junge Herrin. Er war kein Kind von der Twyste, dies eigentümlich Dumpfe, das hier selbst in den Jahren des Glücks nie ganz aus der Luft wich, lag ihm nicht. Er hielt sich von den Leuten abgesondert, war kurz angebunden, fremd mit ihnen in seiner ganzen hochmütigen Blondheit. An dem Herrenhaus hing er mit einer trotzigen Hingebung, ging nicht weg, obwohl seine vermögenden Eltern ihn gern auf einem besseren Platze gesehen hätten.

Von dem Grausen, das am Begräbnistage auf die Twyste niedergestürzt war, hatte er nichts gemerkt, nicht merken wollen. Er verachtete alles, was wie eine Kritik an den Hagenbruchs aussehen konnte. Er steigerte sich in immer größerer Verehrung für dies Geschlecht hinein, das hier den Boden der wilden Natur abgerungen und behauptet hatte, ein echtes Herrengeschlecht. Auch die Kinder liebte er.

Er hatte mehrere Nächte fast schlaflos verbracht, aus rasender Furcht, die Frau könne das Gut verkaufen. Unbewußte Romantik stürmte ihm im Blut, in dem nüchternen Blut der hellen Niederungsmenschen. Keine frühe Sinnenreife, nur eine wilde Kindlichkeit.

Wie er den Ruf ins Herrenhaus bekam, stieg ihm das Blut kochend zu Kopf. Heiß und dunkelglühend unter der sonnenbraunen Gesichtshaut, helleuchtend von der scharf abgezeichneten weißen Knabenstirn, stand er vor der Frau, von der er jeden Befehl angenommen hätte, ob's aufs Leben oder auf den Tod losging.

„Herr Jürgens", sagte sie, „ich muß jetzt einen treuen und zuverlässigen Ratgeber haben. In allem, was vorkommt. Die Hand des Herrn fehlt. Einen fremden Verwalter nehme ich nicht. Trauen Sie sich zu, mir ein Helfer zu sein?"

Das Blut brauste ihm vor den Ohren. Sein sonnenblonder Kopf stand im Feuer. Ungestüm, beinahe ungezogen stieß er hervor: „Treu will ich sein, da ist überhaupt gar kein Fragen."

Sie sah ihn an, fühlte, daß hier eher die Gefahr von zuviel Treue drohe als von zuwenig. Nicht im unstatthaften Sinne, eher im unbeholfenen einer Nibelungentreue, unbesehen durch dick und dünn, unerbeten auch, zur Last und Not werdend, aber versagend — nie.

„Wir wollen's versuchen, Jürgens", sagte sie kühl. Er stand stramm, übertriebene Kampfbereitschaft im glühenden Knabengesicht. Aber so blind gehorsam, daß ihre Art ihm sofort Fesseln anlegte. Sie lächelte gerührt, voll Weh. — Mit dir also, törichten Jungen, statt mit —

Aber er ist der Beste, den ich haben kann.

Ein harter, langer Winter kam. Nur einzeln, dünn klangen die Töne der Arbeit herauf. Der Schnee lag lange. Das Dorf war fern, wie eingraben. Bisweilen sahen die Leute die Witwe mit den Kindern durch die schmale geschaufelte Gasse gehen, bis an die Landstraße, wo der große Forst begann. Jener Forst, der die Mördertat verbarg, in dem der Röpeler Grund lag. Dann wieder umkehren. Ein einsames Bild.

Der Anblick war von rührender Gewalt. Es war etwas Verlassenes über den dreien, etwas Stilles und Tapferes. Viele konnten sich nicht halten und weinten laut. Ehemalige Mägde, die jetzt verheiratet waren, selber Kinder hatten, waren oft den ganzen Tag wie verstört.

Manche hatten auch Streit mit den andern. Sie sagten: „Was wollt ihr eigentlich mit der Frau? Sie hat nie etwas Böses getan. Solche Güte haben wir seit der Großmutter nicht auf der Twyste gehabt. Ihr könnt ihr nichts nachsagen."

„Nein", sagten die andern, „das können wir nicht."

„Wir wissen alle", fuhren die ersten fort, „wie das gewesen ist in der Nacht, beim Röpeler Grund. Friedwang ist aufs Rad geflogen, und die Doktors haben es gesagt und das Gericht."

Die andern haben dann auch nicht widersprochen. Aber es ist etwas niedergegangen wie eine dunkelschwere Wolke. Niemand hat es ausgesprochen, aber selbst die ehemaligen Mägde, die so sehr an der Frau hingen, haben daran gedacht, daß auch bei der vorigen kein Doktor und kein Gericht etwas gefunden hatten.

Es war zum Totweinen um diese, die immer so gut war und so schön und fein, aber es war etwas da, vor dem man schaudern mußte. Sie hatte vielleicht keine Schuld von Natur, die Frauen von der Twyste mußten alle so sein. Es fuhr in sie hinein bei der Trauung, in der Hochzeitsnacht. Sie mußten Witwen werden, ob sie es wollten, ob nicht. Die bösen Geister hatten von ihnen Besitz ergriffen.

Alte, längst vergangene und vergessene Dinge stiegen aus ihren Gräbern. Sonderbar, bezeichnet murmelte es über den Spinnrädern, um die mächtigen Stubenöfen an Winterabenden. Es lebten noch ganz alte, verkümmerte, die unbeachtet in ihren Winkeln hockten, die hatten plötzlich einen Mund, und alle hörten zu, blöd, gierig. Wie der Urgroßvater bat den Spruch malen lassen und die Gesenntmacher hat dabeigestanden, aber die Frau an der Hausecke. Es ist damals ein großer Kerl im Dorf gewesen, den hat dann ein fallender Baum erschlagen, er lag selber da wie ein mächtiger Baumstamm. Der hat im „Krug" das Wort aufgebracht: freiwillige Witwe. Es ist schnell gelaufen, durch alle Häuser und Höfe, ist wohl kaum ein Mund gewesen, der es nicht einmal gesprochen hat. Und ist doch eine Gute gewesen, die Frau. Alle sind hinter ihrem Sarg gegangen. Sie hat die Tat nicht getan; der in ihr saß, der tat's. Der ist dann wieder ausgefahren, als es vollbracht war. Weiter brauchen sie nichts zu tun, die Frauen vom Twyster Moor, weiter nichts, als Witwen werden.

Warum mußte es Winter werden nach Hages Tod? Vielleicht daß im Sommerwind der tückische Spuk verweht wäre, verflogen über den Feldern, in heißer Arbeit erstickt. Aber der lange dunkle Winter bewahrte und schützte ihn.

Keins vom Gesinde verließ um diese Sache das Haus und den Hof. Sie hatten auch bei den andern immer weiter gedient. Diese Verschlungenheit schien damals noch unlösbar. Es war nach außen hin keine Veränderung zu spüren, am wenigsten von einem Herzen, das sich noch täglich neu den Lebenskampf abzwingen muß.

Doch unaufhaltsam gewann der düstere Glaube, das Wahrzeichen des Twyster Moores, an Boden, an Gewalt. Wirklichkeiten versanken, Selbsterlebtes verblich und verging, die Verzerrungen eines einfachen wilden Geschehens schoben sich davor, spukhafte Schatten flogen über das Bild der Tatsachen.

Schon zweifelte kaum einer mehr. Selbst der Bericht von Henneke hatte sich merkwürdig verändert, abgeschliffen. Er klang nach gar nichts mehr. Zu einer Vermutung, einem Nichts wurde das nächtliche Erlebnis, hundertmal gehört, erzählt, empfunden. Ein Vorspuk vielleicht, sonst — nichts.

Nicht Haß, nicht Uebelwollen, nicht gierige Verleumdungen führte den geisterhaften Reigen, der sich dichter und dichter schloß um ein ahnungsloses Menschenherz, ein Menschenleben. Es war kaum einer in Dorf und Gut, der dieser Frau Böses wünschte, Trauriges gönnte. Wirkliche Liebe, tiefe Verehrung ging schuchzend mit in dem rasenden Taumel, bereit, sich dem tödlichen, erstickenden Reigen anzuschließen.

(Fortsetzung folgt.)





Realprogymnasium in Horst.

Ein Besuch in der bisherigen Rektoratsschule Horst. — Neben dem Schloß das schönste Gebäude. — Ein alter Wunsch der Horster in Erfüllung gegangen.

W. Als wir vor einigen Jahren bei Sturm und Regen bei der Grundsteinlegung auf dem freien Gelände auf den Grundmauern des zu errichtenden neuen Rektoratschulbaues in Horst standen, konnten wir noch nicht ahnen, was nun dort entstehen sollte. Die verregneten Festgäste und Schüler der kleinen Anstalt waren melancholisch wie der Himmel, wenn auch die Freude darüber zum Ausdruck kam, daß nun die Schule endlich aus dem viel zu alten Bau heraus-

Abitur zur Universität oder ins Leben wollen, nur hier weiterkommen können. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Horster Anstalt nicht sehr schnell wachsen wird, aber es ist gut, daß nun für Horst, Beckhausen und einen Teil von Heßler eine höhere Schule besteht, die die jüngeren Schüler ausbilden kann, die dann später zu den weiter entfernten Vollanstalten übergehen können. So bildet sie eine wertvolle und zu fördernde Ergänzung der bestehenden Unterrichtsanstalten der Gesamtstadt.

Wir haben uns nun die Schule ansehen können, wollen hier darüber berichten, und meinen fast, daß die beigegebenen Bilder uns schon das meiste vorwegnehmen, denn das ist zu sehen, daß es eine schöne, in vornehmer Form erbaute Schule ist. Aber immerhin: gehen wir einmal an den Bau heran! Das Gelände, auf dem das Haus steht, wird beherrscht durch

drei städtebaulich bemerkenswerte Gebäude:

Die Kirche an der Essenerstraße, das Schloß Horst und die Schule. Sie stehen in einem gleichseitigen Dreieck zueinander, und auch der künftige, in den Plänen schon festliegende Ausbau des Stadtteils Horst nimmt darauf Rücksicht, ja hier soll sogar die bauliche Mitte von Horst entstehen. Mehrere Straßen werden später an der Schule entlanggehen, die von Essen, von Gelsenkirchen und von Gladbeck. Erst dann wird man die Architektur und Gliederung ganz würdigen können. Die Verfasser des Bauplanes, die Architekten B.D.A. Wahl und Rödel in Essen, haben den ganzen Plan auf die zukünftige Ausgestaltung des Stadtteils abgestellt.

Das Aeußere der Schule ist

weder betont modern, noch versucht es, ältere Stile nachzuahmen,

nimmt aber auf die schöne Renaissance des Schlosses Rücksicht: der Nordgiebel und die Dachkonstruktion lehnen sich an die Formen des Schlosses an. Durch diese modern-unmoderne Art des Aeußeren dürfte wohl erreicht sein, daß die Schule späteren Geschlechtern nicht als typisches Zeitgebilde auf die Nerven fällt; denn man kann bei solchen Dingen fast sagen: was nie modern war, das kann auch nie unmodern werden, am wenigsten in einer solchen Umgebung, in der es eine Ehrenpflicht ist, auf das schöne Schloß Rücksicht zu nehmen. Das kleine Bild zeigt den schön durchgezeichneten Nordgiebel — der Südgiebel fehlt noch, er soll später bei der Erweiterung einmal erstehen! Wann? — mit den großen Fenstern des Zeichensaales und die mit schönen Klinkersteinmustern belebte Wand, deren Kanten durch kleine Treppen belebt sind.

Den Hauptbau zeigt unser zweites Bild; man sieht hier bei der Ruhe und Einfachheit im Großen das Belebte im Kleinen; aber nirgend bewahrt man eine Spielerei, die Verfasser sind bei ihrer strengen Einfachheit geblieben. Im Dach fallen die beiden Fensterreihen auf, sie zeigen, daß es offenbar ausgebaut ist. Und

zeigt man hinauf, dann ist man überrascht,

denn man stellt dann fest, daß die beiden Fensterreihen zur Aula gehören, die man — was ganz selten ist — hier oben untergebracht hat. Der Erfolg ist eine in jeder Hinsicht interessante und schöne Raumgestalt, ein so prachtvoll gegliederter Raum, wie man ihn hier „im Dache" nicht vermutet. Unser drittes Bild zeigt einen Blick durch die kleine Bühne hindurch in den Raum hinein, an dem die schlank aufstrebenden Pfeiler auffallen. Das Licht wird durch eine besonders schöne Deckenbeleuchtung gegeben; hier glänzt es von „Gold", das zu dem warmen Ton der Wände sehr gut paßt. Es ist ein Raum, der weihevoll und festlich stimmt.

Bei dem Rundgang durch die Schule fällt uns noch mancherlei auf, das hier berichtet sei: die Klassen sind grau. Grau? wird man fragen. Ja, wirklich: grau! Wer da aber glaubt, das wirke traurig oder — eben „grau", der täuscht sich. Durch die große Lichtfülle und die bunten Fensternischen wirkt jeder Raum doch sehr freundlich. Besondere Beachtung verdient die Art,

wie hier die Garderobe der Schüler untergebracht ist.

An der Innenwand entlang sind Wandschränke angebracht, in jedem Schrank ist Platz für die Mäntel von drei Schülern. Welche Vorteile das hat, ist leicht zu verstehen. Dann aber haben diese Schränke nach dem Korridor hin eine breite Entlüftungsanlage, die aus den Löchern am unteren Ende der Schränke die Luft anzieht, so daß ständig eine Durchlüftung von den Fenstern zum Korridor stattfindet. In den Pausen werden die Klassen abgeschlossen und durch diese Entlüftung (bei geöffneten Schranktüren) entlüftet. Jeder wird zugeben, daß die Einrichtung sehr sinnvoll ist.

Die Räume für den physikalischen, chemischen und biologischen Unterricht sind provisorisch und sollen später in den Anbau kommen; sie sind auch klein, genügen aber für die Anstalt vorläufig noch. An Lehrmitteln ist alles da, was man erwartet. Die Flure sind sehr breit und hell, die Treppen ebenfalls, und so eingerichtet, daß der Wagemut die Jungens nicht zu Schaden bringen kann.

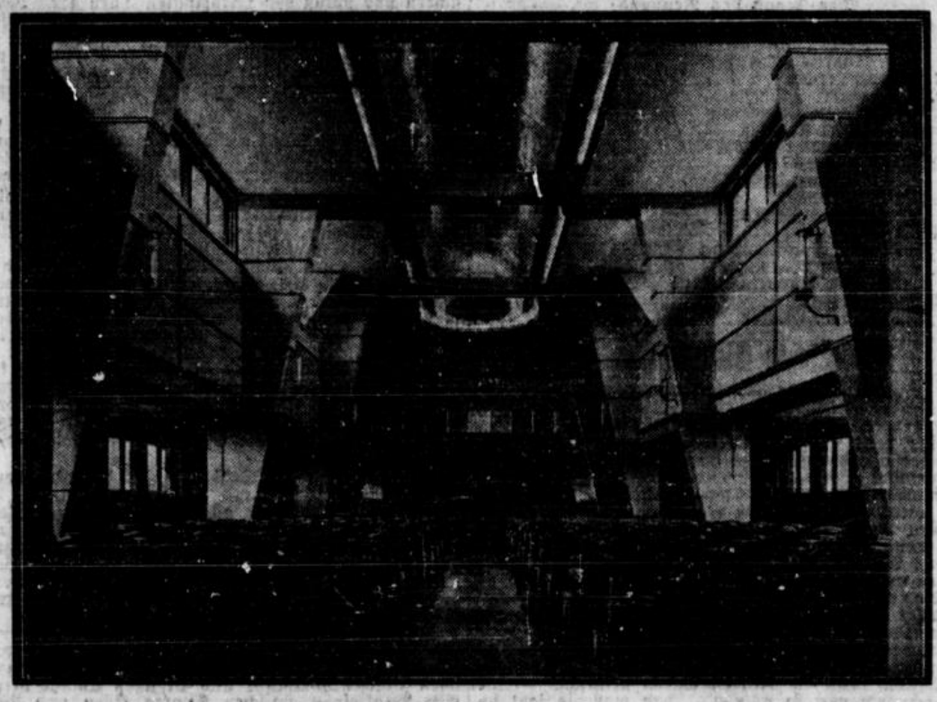
Doch sehen wir noch einmal das Aeußere an! Unser Bild zeigt eigentlich die „Rückseite" der Schule, die aber architektonisch sehr liebevoll durchgearbeitet ist. Ein breiter Grünstreifen rückt die Schule von dem Lärm der später hier entlangführenden Straße ab, und

zwei wie Landestege hinausgestreckte Freitreppen

führen an den Bau heran. Dadurch wird der Schüler gleichsam mit einer kleinen Vorbereitungszeit in die



Das Gebäude von der Langfront gesehen.



Ein Blick in die Aula.

Schule hineingeführt. Dazu ist die nördliche Freitreppe so angelegt, daß die Schüler nicht geradeaus, sondern mit einem Winkel und etwas später in den Verkehr hineinkommen. Das wird sich später sicher als gut erweisen.

Der Schulhof liegt an der anderen Seite des Gebäudes, und ist geteilt in den eigentlichen Schulhof und einen höher gelegenen

Turn- und Spielplatz, an dem die Turnhalle liegt.

Betritt man diese Halle, dann ist man überrascht von der Größe des Raumes, die man nicht erwartet hätte. Der Raum ist ausgestattet wie eine gute Turnhalle ausgestattet sein muß, enthält ferner eine Kinoanlage und die nötigen Stühle. Hier finden also die Schulfilmvorführungen statt, die heute zu einem unentbehrlichen Hilfsmittel für den Unterricht sind. Im Keller ist eine Badeeinrichtung.

Die Schule ist schon zwei Jahre im Dienst, aber man meint eben, sie ist ganz neu, denn kaum eine Spur der Benutzung ist zu sehen. Alles ist noch neu. Wenn später einmal die umliegenden Straßen in der vorgesehenen Weise bebaut sind, dann wird diese Anstalt zu einem beherrschenden Punkt werden, und ähnlich wie das Schloß das architektonische Gepräge von Horst bedeutend heben. Es ist gut, wenn man schon jetzt daran gedacht hat, umso besser werden die Späteren über unsere Generation denken.

Briefstaubensport.

Vg. Der Briefstaubenverein „Gute Hoffnung", Wattenscheid, hielt im Vereinsheim Oppers seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der erst im August 1929 gegründete Verein einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen hatte, zählt der Verein doch heute schon 23 Mitglieder. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Peter Nassar, 2. Vorsitzender Ernst Teubert, 1. Schriftführer Gustav Dohmann, 2. Schriftführer Michael Zewartowski, 1. Kassierer Heinrich Ellerbrock, 2. Kassierer Andreas Kotziewski. Auf die am 18. und 19. Januar bei Marxmeier stattfindende Tauben-Ausstellung der Briefstaubenzüchtervereinigung Wattenscheid und Umgegend wurde besonders aufmerksam gemacht.

Ringen.

h. **Deutsche Eiche Gelsenkirchen — K. S. V. Werne 03 8:8.** Beide Mannschaften standen sich am Sonntag vor gut besetztem Hause im Meisterschaftskampf um die Ruhrgaumeisterschaft gegenüber.

Ergebnisse:

Bantamgewicht: Nonn (D. E.) gegen Weutzkowski (W.). Beide lieferten einen gleichwertigen harten Standkampf. Nach 9 Minuten gibt Nonn den Kampf wegen Verletzung auf. Im 2. Gang fallen die Punkte kampflos an Werne.

Federgewicht: Henke (D. E.) gegen Neumann (W.). Henke wieder in großer Form, liefert einen großen Kampf. Durch Armdurchzug am Boden siegt Henke nach 2 Minuten. Den 2. Gang beendet der Gelsenkirchener nach 5 Minuten durch einen kräftigen Hüftschwung.

Leichtgewicht: Speda (D. E.) gegen Schäfer (W.). An Kraft sind beide gleichwertig. Jedoch greift Speda beherzt an. Gut gefaßte Unterangriffe landen oben. Ein guter Kopfdrehzug bringt Speda den Sieg in der 16. Minute. Im 2. Gang derselbe harte Kampf. Nach 13½ Minuten siegt Speda durch gut gefaßten Ausheber.

Weltergewicht: Töpfershofer (D. E.) gegen Beuhoff (W.). Hier setzt gleich ein interessanter Bodenkampf ein. Beiderseits wird gute Brückenarbeit gezeigt. Durch Kopfzug am Boden bleibt Töpfershofer Sieger in 5½ Minuten. Aufreißer und Ueberstürzer sichern Töpfershofer auch im 2. Gang die Führung. Durch Kopfzug am Boden siegt er nach 14 Minuten.

Mittelgewicht: Trilat (D. E.) gegen Gröning (W.). Hier reichen sich zwei gleichstarke Ringer die Hand. Durch gut angesetzten Schleuder geht Gröning in Führung. Trilat holt durch Aufreißer wertvolle Punkte und wird verdienter Punktsieger. Im 2. Gang siegt Trilat entscheidend nach 3 Minuten durch einen spezialisierten Aufreißer.

Schwermittelgewicht: Ratte (D. E) gegen Biermann (W.). Hier wurde wohl der schönste und härteste Kampf des Tages ausgefochten. Beide zeigen großes Können. Nach 12½ Minuten siegt Ratte durch Armdurchzug am Boden. Ein gut gefaßter Ausheber bringt auch im 2. Gang nach 4 Minuten dem Gelsenkirchener den Sieg.

Schwergewicht: Feldhaus (D. E.) gegen Wegmann (W.). In beiden Gängen fallen die Punkte an Gelsenkirchen. Im Freundschaftskampf wurden schöne Kampfmomente gezeigt. Der Mattenrand rettet Wegmann vor der sicheren Niederlage. Durch Abfangen eines Armzuges wird Wegmann Sieger nach 5 Minuten. Im 2. Gang nimmt Feldhaus kräftig Revanche. Durch gut gefaßten Hüftzug siegt Feldhaus nach ½ Minute.

Schach.

Sieg und Niederlagen

der Schach-Union.

h. Der vergangene Sonntag, an dem die Schach-Union mit drei Mannschaften in die Vereinswettkämpfe des Schachkreises Gelsenkirchen-Herne eingriff, brachte der Schachgemeinde Gelsenkirchens eine herbe Enttäuschung. Die A-Mannschaft weilte in Herne und hatte den Schachklub Turm zum Gegner. Obwohl nur mit halber Kraft kämpfend, es fehlten drei der stärksten Bretter (1. Westfalenmeister Stawronek, 3. Klein, 6. Müller) und das achte mußte unbesetzt bleiben, war die Aufstellung doch, zumal gegen den als nicht besonders stark bekannten Gegner, eine sehr aussichtsreiche und läßt die Niederlage von 3:5 Punkten als eine große Ueberraschung erscheinen. Stadtmeister Ernst am 1. Brett zeigte sich wieder einmal als gewiegter Taktiker. Gegen Witt wählte er mit durchschlagendem Erfolg das Budapester Gambit, eroberte schon im Eröffnungsstadium nach einer dreizügigen Abtauschkombination die Qualität und siegte im Endspiel mit Längen. — Schwieriger hatte es Hummernbrum am 2. Brett gegen Schmidt. Seine englische Eröffnung ging in ein Damengambit über, in dem er durch eine falsche, auf gegnerische Bauernschwächung abzielende Kombination, einen isolierten Bauern erhielt. Durch einen fehlerhaften Springerausfall verlor Schmidt die Dame und gab im Mattnetz auf. — Spee (Turm) gegen Hautkappe (Schach-Union) 1:0 (Damengambit). Der letztere beurteilte seine durch Dame und Springer belagerte schwache Königsstellung zu optimistisch, verlor die Dame und gab in Verluststellung auf. — Schulz (Turm) gegen Horstmann (Schach-Union) 1:0. Diese Partie wurde als letzte nach sechsstündigem, erbittertem Kampfe beendet. Im Interesse der Mannschaft, sein Sieg konnte den Kampf unentschieden gestalten, verlor Horstmann nach erreichter, sicherster Remisstellung, durch einen vergeblichen Gewinnversuch. — Voltmar gegen Kirschsieper (Schach-Union) 1:0. Der letztere geriet schon nach wenigen Zügen in eine schwierige Verteidigungsstellung. Ein korrektes, durchschlagendes Springeropfer gab ihm den Rest. — Einen überlegenen Sieg feierte Berthold (Schach-Union) über Tüting (Turm) am 6. Brett. Im englischen Springerspiel opferte er im Interesse der besseren Position einen Bauern, gewann später eine Figur und im 26. Zuge durch Mattkombination die Partie. — Zähen und energischen Widerstand leistete am 7. Brett Witthege (Schach-Union). Erst nach fünfstündiger Spieldauer gewann sein Gegner im Endspiel durch Bauernübermacht. — Martscheid (Turm) am 8 Brett gewann kampflos.

Die 1. B-Mannschaft erlitt eine Niederlage von 1:5 Punkten. Die Ehre der Schach-Union rettete an diesem schwarzen Sonntag die 2. B-Mannschaft, die komplett gegen die B-Mannschaft der Fortunen spielte und einen überlegenen Sieg von 5:1 Punkten heimbrachte.

h. **Meisterschaftskämpfe im C. D. A.** Die Spieler, die sich an dem Nebenturnier beteiligen wollen, werden gebeten, heute abend 8 Uhr im Jugendbundheim des C. D. A. bei Hermann Matuszak sich anzumelden. Auch das Erscheinen der A-Klasse ist wichtig, da die einzelnen Runden bekanntgegeben werden.

Sport in Wattenscheid.

V. **Turnverein Jahn Günnigfeld 4:Klasse. T. S. V. Holsterhausen 1. M. gegen Tv. Jahn 1. M. 1:4.** Zum fälligen Meisterschaftsspiel traten obige Mannschaften auf dem Platz in Holsterhausen an. Jahn gelang es, sich den zweiten Tabellenplatz durch dieses Spiel zu erobern, das 1:4 verlief. Bei der Halbzeit stand das Spiel 1:0 für Holsterhausen. Günnigfeld gestaltete die zweite Halbzeit überlegen und siegte mit obigem Ergebnis. Der Unparteiische ließ zu wünschen übrig.

Boxen.

Vg. Der B.C.K. Wattenscheid 21 schlägt B.C.K. 24 Günnigfeld mit 8:2. Die im Saale Sonnenschein, Weststraße ausgetragenen Boxkämpfe zwischen den beiden bekannten Wattenscheider Boxklubs endeten mit einem überlegenen Siege der Wattenscheider, deren Mannschaft die größere technische Durchbildung aufwies. Spannende und schnelle Kämpfe wurden durchweg geboten. Der Leichtgewichtskampf zwischen Konrad, Günnigfeld, und Müller 1, Wattenscheid, war ein sportlicher Höhepunkt der Veranstaltung. In der Programmfolge mußten einige Aenderungen vorgenommen werden.

Ergebnisse:

Im Jugendweltergewicht kämpften die beiden Wattenscheider Gönder und Schollenbruch. Der Punktsieg fiel an Gönder.

Im Fliegengewicht verbuchte Fabian, Wattenscheid, einen Punktsieg über Reichenberg 2, Günnigfeld.

Im Bantamgewicht kam der Günnigfelder Klud durch Tonkel 2 zu einem Punktsieg über Breckinghaus, Wattenscheid.

Im Federgewichtstreffen zwischen Globe, Günnigfeld, und Faletto, Wattenscheid, kam das Ende schon in der ersten Runde. Sieger durch technischen k. o. blieb Faletto.

Im Leichtgewicht gab es zwischen Müller 1, Wattenscheid, und dem Günnigfelder Konrad hervorragende Kampfmomente. Auch hier fiel der Punktsieg dem Wattenscheider zu.

Das Weltergewichtstreffen sah Dost, Günnigfeld, und Anders, Wattenscheid, im Kampf. Anders verbuchte den Punktsieg.

Der Dudelsackpfeifer unter Pestleichen.

Ein englischer Kunstsammler hat kürzlich auf einer Londoner Versteigerung eine Marmorgruppe erworben, die unter dem Namen „Der Dudelsackpfeifer und sein Hund" bekannt ist, und an die sich eine bemerkenswerte Geschichte knüpft. Sie ist das Werk des Holsteiner Gajus Gabriel Cibber, der unter Cromwell nach England gekommen war und als Bildhauer großen Ruf erlangt hatte. Die Geschichte des Mannes der dem Künstler bei seiner Arbeit Modell stand, wird von Daniel Defoe, dem Schöpfer des „Robinson Crusoe", in seiner berühmten Schilderung der Pest in London erzählt. Der Dudelsackpfeifer war in London eine stadtbekannte Figur. Während der furchtbaren Pest des Jahres 1665, die über 80 000 Menschenopfer forderte, fand man ihn eines Tages sinnlos betrunken bei der alten Stadtmauer am Boden liegen. Da man ihn für tot hielt, wurde er auf einen gerade vorüber fahrenden Karren geworfen, der eine Anzahl Pestleichen zum Friedhof beförderte. Vergeblich bemühte sich der bei dem Betrunkenen wachende Hund durch Bellen und Beißen, den Abtransport seines Herrn zu verhindern. Man war gerade dabei, den Unglücklichen mit den anderen Pestleichen zusammen in eine offene Grube zu werfen, als der Betrunkene zu seinem Glück zu sich kam, sich zum Entsetzen der Umstehenden aus dem Leichenhaufen herausarbeitete und seinen Dudelsack zu spielen begann, unter dem Freudengeheul seines Hundes, der den Transport begleitet hatte und nun seinen Herrn lustig umsprang. Der Dudelsackspieler blieb auch ferner von der Pest verschont und lebte noch viele Jahre. Die jetzt verkaufte Gruppe zeigt ihn in sitzender Stellung mit dem Hund zu seinen Füßen, der mit leuchtenden Augen zu seinem Herrn emporschaut.

Stürme im Kanal.

Ein britischer Kriegsmarineschlepper gesunken. – Großer Schaden auch im deutschen Küstengebiet.

36 Personen ertrunken.

Während in Nordirland, Südschottland und Nordengland am Sonntag starke Schneefälle herrschten, wurde der Süden und Westen Englands und der Kanal von sehr schweren Stürmen heimgesucht. An vielen Orten wurden Telephonleitungen zerstört, Fensterscheiben zertrümmert, Dächer und Schornsteine beschädigt und Wege durch umgebrochene Bäume versperrt. Wie die britische Admiralität bekannt gibt, ist dreißig Meilen nordwestlich von Queissant der Kriegsmarineschlepper „St. Genny" im Orkan gesunken. Nur fünf Mann der Besatzung sind gerettet worden, während die übrigen zwanzig ertrunken sind.

Außer der Katastrophe des Marineschleppers „St. Genny" werden weitere Unfälle in verschiedenen Teilen des Landes gemeldet, bei denen acht Personen umkamen. Alle drahtlosen Stationen, außer Rugby, waren durch die schweren atmosphärischen Störungen am Betrieb gehindert. Zahlreiche Wege und Eisenbahnlinien wurden durch die umgestürzten Bäume blockiert. In Ramsgate wurde ein Junge von dem Sturm von der Anlegebrücke ins Meer geweht und ertrank. Die Schiffahrt wurde durch den Orkan stark in Mitleidenschaft gezogen. Dem britischen Dampfer „Griffith" ist das Steuer gebrochen, wodurch der Dampfer hilflos bei Landsend umhertreibt und bereits Notsignale aussandte. Der 4300 Tonnen große italienische Dampfer „Liana", der ebenfalls Notsignale ausgesandt hatte, konnte nach vielen Schwierigkeiten nach Deal eingeschleppt werden. Der Cunard-Dampfer „Antonia" aus Neuyork konnte wegen des hohen Seeganges Queenstown nicht anlaufen, sodaß die Passagiere für Irland in Liverpool gelandet werden mußten.

Der Sturm im Küstengebiet hält mit unverminderter Stärke an. Er erreichte in Hamburg in Böen 31 Sekundenmeter Geschwindigkeit, was etwa der Windstärke 11 entspricht. Beim St. Pauli-Fischmarkt ist eine mit Zinkerz beladene Kastenschute gesunken, bei Moorfleth schlug eine mit Futterstoffen beladene Schute voll Wasser und sank. In der Stadt selbst wurde wieder starker Gebäudeschaden angerichtet. Infolge der rechtzeitig erlassenen Sturmwarnung der Deutschen Seewarte haben viele Dampfer auf der Unterelbe Anker geworfen, um besseres Wetter abzuwarten. Der französische Dampfer „Bologne", der mit Auswanderern von Edingen nach Le Havre unterwegs war, kollidierte auf der Fahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal bei stürmischem Wetter und Schneetreiben mit dem englischen Dampfer „Cito", der von Hull nach Stettin bestimmt war. Beide Schiffe haben Schaden erlitten, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen. Der polnische Dampfer „Lodz" kollidierte infolge des stürmischen Wetters beim Einlaufen in die Brunsbüttelkooger Schleuse mit der Kaimauer. Dabei wurden die Uferdeckplatten beschädigt. In der Holtenauer Schleuse wurde der Hamburger Dampfer „Pitea" durch den Dampfer „Sund" gerammt. „Pitea" erlitt Schaden am Deck, konnte aber die Reise fortsetzen.

Die Gesamtzahl

der durch den Sturm in England verursachten Todesfälle hat sich, außer dem Unfall der „St. Genny", auf 13 erhöht. Verschiedene Personen werden vermißt. Die atlantische Flotte hat ihre Ausfahrt aus Portland um 24 Stunden verschoben. Die offizielle Verlustliste des bei Queissant gesunkenen Marineschleppers „St. Genny" enthält 23 Namen.

*

Wie aus Ivehoe gemeldet wird, führt die Stör Hochwasser, wie es seit Jahren nicht beobachtet worden ist; die Uferstraßen sind weithin überschwemmt, die Räumung einiger Wohnungen wird vorbereitet.

Sich selbst verbrannt.

Furchtbarer Selbstmord.

Einen schrecklichen Selbstmord beging ein 29jähriger Kaffeehaus-Angestellter in der französischen Stadt Narbonne, der seit einigen Monaten an einer von den Aerzten als unheilbar bezeichneten Krankheit litt. Der junge Mann legte sich in Feiertagskleidung auf sein Bett, nachdem er einen brennenden Ofen unter das Bett gestellt hatte. Als die Mutter, die ausgegangen war, zurückkam, sah sie schon von der Straße aus die Flammen durch das Fenster schlagen. Verzweifelt schrie sie um Hilfe und versuchte den Sohn zu retten. Als die Feuerwehr das Feuer gelöscht hatte, das sich auf das ganze Haus erstreckte, fand sie nur noch den völlig verkohlten Leichnam ihres Sohnes.

Vergiftungstod zweier Kinder.

Eine Festnahme.

Das Pressеamt in Hirschberg teilt mit, daß in Arnsdorf zwei Kinder an Vergiftung gestorben seien, und zwar die neunjährige Anna Schwertner und deren Vetter, der vierjährige Siegfried Dorn. Ferner sei infolge einer Vergiftung die Großmutter Minna Schwertner erkrankt. Der Verdacht, alle drei Personen vergiftet zu haben, richtet sich gegen den Vater des Siegfried Dorn, Heinrich Dorn, in Arnsdorf. Dorn ist bereits vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsrichter eingeliefert worden.

*

Eine Prüfung des Kachelofens in der Wohnung des Verhafteten ergab, daß Kohlenoxydgasvergiftung nicht völlig ausgeschlossen ist. Dorn steht, wie bereits berichtet, unter dem Verdacht, seinen vierjährigen Sohn Siegfried und dessen Kusine Anna Schwertner durch vergiftete Milch getötet und einen Giftmordversuch an seiner 62jährigen Schwiegermutter unternommen zu haben. Inzwischen ist noch festgestellt worden, daß am Samstag die alte Frau Schwertner einem anderen Schwiegersohn, der zu Besuch gekommen war einen Grog bereitet hat, nach dessen Genuß der Gast besinnungslos zu Boden sank. Später erholte er sich allerdings soweit, daß er nach Hause zurückkehren konnte. Frau Schwertner hat selbst von dem Getränk genossen. Die Ermittlungen werden fortgeführt.

Verbrecherschlupfwinkel im Berliner Abriß-Viertel.

Zwölf Personen verhaftet.

In der letzten Nacht ist eine große Polizeistreife durch Bauschächte der U-Bahn und Abriß-Häuser im Norden und Osten Berlins durchgeführt worden. Die Beamten stießen auf allerlei lichtscheues Gesindel, das beim Herannahen der Polizei die Flucht ergriff. Es war mit großen Schwierigkeiten verbunden, in dem Labyrinth von Gräben, Höhlen und Löchern die Verfolgung aufzunehmen. Insgesamt wurden zwölf Personen festgenommen. Diebesgut, das aus Schaufenster- und Geschäftseinbrüchen herrührt, wurde beschlagnahmt. Unter den Festgenommenen befinden sich fünf langgesuchte Automaten- und Metalldiebe.

Von Wilddieben erschossen.

Kurzes Ehegluck.

Der 25 Jahre alte Majoratsherr von Eythra, Rittergutsbesitzer Anger-Coith, wurde in seinem Walde erschossen aufgefunden. Vermutlich ist die Tat von Wilddieben verübt worden. Rittergutsbesitzer Anger-Coith, der erst kürzlich geheiratet hat, entfernte sich nachmittags um vier Uhr zu einem Kontrollgang durch sein Revier. Als er abends um acht Uhr noch nicht zurückgekehrt war, schickte die Ehefrau Leute zur Suche aus, die in der Nähe des Elster-Wehres die Leiche auffanden.

*

Die Brüder Saß aus der Haft entlassen. Montag mittag sind die Brüder Saß aus der Haft entlassen worden, weil die Ausgrabung des Stollens, bei der sie ertappt wurden, als vorbereitende straflose Handlung zu werten ist. Ob ihre Tätigkeit mit dem Einbruch in der Diskonto-Gesellschaft zusammenhängt, ist Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Berliner Schnellzug überrennt ein Fuhrwerk. Auf der Station Julius-Hütte fuhr am Sonntag mittag der Aachen—Berliner Schnellzug an einem Uebergang, der wegen Schrankenreparatur nicht geschlossen war, in voller Fahrt auf einen schwer beladenen Lastwagen, durch Abspringen rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Zugmaschine wurde jedoch derart beschädigt, daß sie in Goslar ausgewechselt werden mußte.

Im Inventur-Ausverkauf

- auch Woll-waren ganz besonders billig

Damen-Trikotkleider 2-teilig, Rock, in vielen Modefarben 4.95
Pullover m.

Ein Posten Kinder-Pullover in schönen Farben . . . . . Größe 40 2.95

Ein Posten Kinder-Kleider reine Wolle, in schönen Macharten . . . . . Länge 40 2.45

Ein Posten Knaben-Sweater plattiert, mit Kragen, mit Blende . . . . . Größe 40 1.95

Ein Posten Damen-Pullover in entzückenden Farben 2.95

Ein Posten Damen-Pullover Bluseniorm, in modernen Mustern 4.90

Ein Posten Herrenwesten u. -Pullover teils mit Kragen, sehr preiswert, solide Farb. 6.90

Ein Posten Damen-Westen mit Kragen und Gürtel, Wolle mit handgeklöppelten Blenden 9.75 6.90

Ein Posten Damen-Strickkleider Pullover mit Rock, mit reizend. Durchbrucharbeit 14.50

Teils mehr als 50% herabgesetzt
moderne Damen-Strickkleider aus letzt. Saison
Damen-Westen u. Pullover in den neuesten Farben

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Lässtina vertreten sind, berät darüber, wie die Heuschreckenplage wirksam zu bekämpfen ist.

Deutsche Segelflieger unterrichten in England. Laut „Sunday Times" werden deutsche Segelflugsachverständige in einigen Wochen nach England kommen, um die Mitglieder des unter dem Vorsitz des Luftvizemarschalls Sir Sefton Brancker neu gebildeten britischen Segelflugverbandes im Segelflug zu unterrichten. Auch mehrere Segelflugzeuge werden demnächst aus Deutschland eintreffen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Die fünfte große Strafkammer des Landgerichts I Berlin hob am Montag das Urteil des Schöffengerichts, durch das der Filmschauspieler Iwan Petrowitsch wegen fahrlässiger Tötung von zwei Motorradfahrern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, auf und sprach den Angeklagten frei.

*

Papageienkrankheit auch in Waldenburg. Nach einer Mitteilung des städtischen Gesundheitsamtes sind in den letzten Tagen in Waldenburg und Vororten fünf Fälle von Papageienkrankheit festgestellt worden. Die Krankheitsfälle sind auf einen im Dezember 1929 aus Hamburg eingeführten Papagei zurückzuführen. Das Tier ist bereits getötet worden.

*

Weitere Fälle von Papageienkrankheit werden aus Rhode Island, ein tödlich verlaufener Fall wird aus Pittsburg gemeldet. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes in Baltimore soll es gelungen sein, den Infektionsbazillus zu isolieren.

*

Nach einer Meldung aus Algeciras ist das Hotel „Marie Christine" niedergebrannt, in dem 1906 die Marokko-Konferenz tagte. Der Sachschaden beläuft sich auf fünfzehn Millionen Franken.

*

Am Montag mittag ist der Schulkreuzer „Emden" zum dritten Mal zu einer Auslandsreise ausgelaufen, die, wie berichtet, nur vier Wochen dauern wird und nach den westindischen Inseln Nordamerikas führen wird.

34./260. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie
4. Klasse.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Einsatzgewinne:

15 771	17 003	17 048	21 537	31 835	37 902
37 931	37 932	38 046	64 161	61 168	61 171
62 624	62 653	62 733	62 761	63 412	82 783
91 204	91 216	91 242	100 784	112 776	112 777
114 203	114 240	114 284	114 297	114 316	114 327
114 347	114 394	121 095	164 053	164 071	169 504
171 136	171 141	203 816	205 611	205 650	205 731
205 801	208 184	213 416	213 418	213 426	218 109
218 108	218 115	218 124	218 199	224 624	231 036
231 210	231 323	231 327	232 559	232 564	273 160
308 960	341 920	347 223	347 224	347 228	348 127
369 891	370 597	377 305	377 312	377 340	385 182
388 047	388 053.				

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Hauptziehung) beginnt am 20. Januar 1930.

Rundfunk

Dienstag, 14. Januar.

6.45—7.00 **Leibesübungen**
7.00—8.00 **Morgenkonzert**
1. Präludium über den Choral „Lobe den Herrn" Radecke
Kurt Große (Orgel) Grammophon 19 916
2. Romerzählung aus der Oper „Tannhäuser" Wagner
Lauritz Melchior (Tenor) Electrola E 3 433
3. a) Im schönsten Wiesengrunde
b) Ach, wie ist's möglich dann
Erfurter Männergesangverein
Ltg.: Stange Grammophon 21 314
4. a) Zauberlied Meyer-Helmund
b) Wo zwei Augen dich selig grüßen Ball
Franz Wölfer (Tenor) Grammophon 27 001
5. a) Die türkische Scharwache Michaelis
b) Militärmarsch Schubert
Paul Godwin und sein Orchester
Grammophon 19 773
6. a) Du alter Stefansturm Kreisler
b) Plantagengesänge Kreisler
Erika Morini (Violine)
Grammophon 66 822
7. a) Walzer-Potpourri
b) Mit Sang und Klang durch die Welt
Stabis Kapelle Electrola E H 40
10.15—11.10 **Schallplattenkonzert (Homocordplatten)**
11.15—11.55 **Schulfunk für Volksschulen:** Dr. Hans Stein: **Moderne Verkehrsmittel, ein Ausschnitt aus der Wirtschaftskunde**
12.10 **Mechanische Musik** (Homocordplatten)
13.05—14.10 **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
14.15—14.45 Uebertragung aus St. Moritz: **1 Km. Lancérennen im Skelbhang**
14.45 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Else Vordemberge: **Kinderspielstunde:** Kinder vor dem Mikrophon
16.00—16.25 Dr. Rud. Henz: **Unter Brüdern und Bäumen** (Gedichte)
16.25—16.50 **Die Welt im Buch**
Erik Reger: Neue Dramen
Gerhart Hauptmann: „Spuk" / Ernst Barlach: „Die gute Zeit" / Walter Mehring: „Der Kaufmann von Berlin" / Bernhard Shaw: „Der Kaiser von Amerika"
16.50—17.30 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen.** Oberschulrat Dr. Paehler: **Die Schulreform und der naturwissenschaftliche Unterricht**
17.30—18.30 **Beiverkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Kühn. Solist: Grape (Klavier)
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart
1. Ouvertüre zur Oper „Idomeneo"
2. Klavierkonzert D-dur (Krönungskonzert)
Egbert Grape
3. Divertimento D-dur
18.30—18.50 **Gemeinverständliche Rechtskunde.** Amtsgerichtsrat Dr. Braß: Wendet man sich in dringenden Fällen an die Polizei oder das Gericht?
19.15—19.35 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: **Französische Unterhaltung**
19.35—20.00 **Gespräche über Menschentum**
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.00 auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen:
Abendkonzert
des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Loreley-Ouvertüre Wallace
2. Szenen aus der Oper „Jolanthe" Tschaikowski
3. Liebeswalzer Mosjakowski
4. Russische Rhapsodie aus „Fürst Igor" Borodin
5. a) Irmelin Rose, Lied Peterson-Berger
b) Rosenkranz, Lied Reyin
6. Erste Suite aus „Peer Gynt" Grieg
Morgenstimmung / Aases Tod / Anitras Tanz / In der Halle des Bergkönigs
7. a) Humoreske de Taye
b) Zigeuner-Intermezzo Königsberger
8. Potpourri aus der Operette „Grigri" Linde
9. Epa-Walzer Lehar
10. Flamingo, sinfonischer Foxtrott Eysoldt
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
22.30 Uebertragung aus der Westfalenhalle Dortmund: **Abendwertungen des fünften Dortmunder Sechstagerennens** Anschließend: Funkstille

Unsere Rätselaufgabe.

Waagerecht: 3. chirurgischer Eingriff, 8. hohe Behörde, 9. Artikel, 11. Strom in Afrika, 12. Papageienart, 13. bekannte Automarke, 15. Spottname für den Amerikaner, 16. Trinkgefäß, 17. weiblicher Vorname, 18. franz.: Wasser, 20. soviel wie heran, 21. Titel, 22. holländischer Männername, 24. einfarbig, 25 Flächenraum, 27. Beförderungsmittel.

Senkrecht: 1. Stadt in Marokko, 2. Ostgeld, 3. alkoholfreies Getränk, 4. Hirschart, 5. Gewürz, 6. Bergeinschnitt, 7. europäisches Volk des Mittelalters, 10 Blattgemüse, 12. Stadt in der Schweiz, 14. Bezirk, 15. indisches Grundgewicht, 19. Stadt in Frankreich, 22. Westeuropäer, 23. Nebenfluß der Donau, 24. Teil des Baumes, 26. Ostgeld. (i = j.)

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. Hamp, für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn, für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Tremdler; für den Anzeigenteil: Wilh. Ellerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meiger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" Carl Berlenburg.

Christlich gesinnte Witwe, 48 J. alt, wünscht ordentlichen Herrn kennen zu lernen. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. C. W. 878 an die Allg. Ztg.

Welche Frau oder Witwe bis 45 J., evgl., bietet solidem nücht. Mann ohne Anhang freundl. Verkehr? Spät. Heirat angen. Off. u. H. P. 170 an die Allg. Ztg.

Anständige Witwe in den 40er Jahren wünscht die Bekanntschaft eines netten, anst. Herrn. Witwer ohne Anhang angenehm. Beamter bevorzugt. Diskretion Ehrens. Off. u. H. R. 171 an die Allg. Ztg.

Heirat.
Schöne Brünette, 19 J. alt, mit 1 800 000 Mk. bar und einig. Häuf., wünscht sich mit strebsam. Herrn, wenn auch unvermögend, zu verheiraten. Durch Frau Garber Berlin W 30.

Suche f. m. Schwest., 35 J., jugendl. nette Erscheinung, evgl., gesch., 1 Kind, ordentlichen Mann im Alter bis zu 45 J., in g. Stellung, der sich ein recht

häusl. Glück
wünscht. Witw. m. kl. Kind angen., da sehr kinderlieb. 3 Z.-Einrichtung und Wäsche vorh. Off. unt. H. M. 176 an die Allg. Z.

Aufpolstern
sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig. Evtl. Zahlungserl. Polsterei Gerster, Florastraße 95.



Miele-Erzeugnisse

verdanken ihren Ruf der gewissenhaften Durchführung des Qualitäts-Prinzips in der Fabrikation. Qualität und Preis stehen bei ihnen im richtigen Verhältnis. Wir lehnen den Wettlauf in der Billigkeit auf Kosten der Qualität ab. Wer Miele-Erzeugnisse kauft, hat die absolute Gewißheit, daß er für sein Geld den höchsten Gegenwert in Ware bekommt. Gut und preiswert, das ist der Grundsatz, nach dem wir arbeiten und der jeden Käufer einer Miele-Maschine zu einem zufriedenen Kunden macht.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften



Inventur Ausverkauf

Besichtigen Sie unsere 35 Schaufenster

Große Posten

Damen-Mäntel u. Kleider

Mäntel aus englischer Stoffart, zum Teil mit Pelzkragen, wie aus reinwollenen Velourstoffen, pelzbesetzt . . **4.90**

Wollkleider reinwollene Popelinekleider, Trikot-charmeuse-Kleider, Tanzkleider, wie aus Wolle und Seide, Tweed-Sportkleider **9.50**

Nachmittagskleider elegant, aus Velourtine, Marocain und Crêpe de Chine, in mod. Macharten, jugendl. Fraumodelle **19.50**

Damen-Mäntel u. Kleider

Mäntel aus hochwertigen Stoffen, wie Velour-Cord, Ottomane, Charmeuse, Charmeulaine, aus englisch. Stoffart, reich mit Pelz besetzt, Frauenmäntel **29.00**

Nachmittagskleider elegant, aus Velourtine, Marocain und Crêpe de Chine, in mod. Macharten, jugendl. Fraumodelle **39.00 49.00**

In den Abteilungen **Herren- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe und Seiden, Schuhwaren, Herrenartikel, Baumwollwaren, Damenwäsche** usw. finden Sie ebenfalls erstaunliche Leistungen in Preis und Qualität.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.Ges.

CAPITOL

Bahnhofstraße 83 neben Alsberg

Die Begeisterung unserer Besucher über unser Programm kennt keine Grenzen!
Nur noch bis einschließlich Donnerstag!
Ein neuer, der Jugend und dem Leben gewidmeter Film!

Eros in Ketten

(Die Sexualnot des Weibes)

Hauptrollen:
Mady Delschaft Walter Slezak Anita Dorris.

Ein Film, der alle angeht!
Eine Warnung an die Jugend!
Eine Mahnung an die Eltern!
Ein Film, für reife Menschen!

Hierzu:

Das raffinierte Girl

Eine Tragikkomödie in 6 Akten.

Großes Beiprogramm Erstkl. Orchester

Anfang 3 Uhr, 5.30 und 8 Uhr

Apollo-Theater

Begeisterte Worte der Anerkennung
werden überall unserem herzergreifenden deutschen

Standard-Ton-Film

zuteil:



Aus dem Leben einer berühmten Künstlerin, einer liebenden Mutter, die durch einen Fehltritt ihr Kind verlieren soll.

Es sprechen und spielen:
MADY CHRISTIANS
HANS STUWE
Die vierjährige kleine **MARION CONRADI**
Ferner:
Walter Jankuhn, Carl Platen, Fritz Alberti, Sophie Pagay, Hermann Picha, Hans Mierendorff, Jaro Fürth, Trude Berliner.
Mady Christians singt u. a. das Schlagerlied:

„Denkst Du noch an die süße Frühlingsnacht
Weißt Du noch, wie wir diese Nacht
Küssend durchwacht . . . . . ?
Hast Du mit mir nur gespielt?
Hast Du es denn nicht gefühlt?
Dich hab' ich geliebt,
In Dir hab' ich mein Glück geseh'n!"

Die kleine 4jährige Marion Conradi spielt sich durch die Innigkeit ihres Spiels in die Herzen sämtlicher Besucher hinein.

Kassenöffnung: 2 Uhr. · Aufführungszeiten: 3.0, 5.40 u. 8.40 Uhr.

Nur frühes Kommen sichert guten Platz!

Das erlesene Beiprogramm!
2.15, 4.50, 7.20 Uhr.

Industrie-Kino

„Alibi" wurde von dem Newyorker Polizeipräsidenten als der größte und echteste Kriminal-Film bezeichnet.

Unwiderruflich die letzten drei Tage:



8 nervenaufpeitschende Akte aus Chikagos Unterwelt.

Der ewige Kampf zwischen Polizei und Verbrechertum bildet das Motiv dieses in atemraubendem Tempo gespielten Filmes, das dem Meister des Kriminal-Filmes, Roland West, Gelegenheit gibt, sein geniales Können zu beweisen.

Die berühmte Künstlerin **Constance Talmadge** in

„Venus"

Die Abenteuer der excentrischen Prinzessin Doriani, 8 fesselnde Akte.

In einer dramatischen Handlung von größter Wucht verkörpert Constance Talmadge die Rolle einer Fürstin. Sie gehört zu den Schauspielerinnen, die durch ihre Schönheit und natürliche Charme jedes Publikum fesseln.

Ein ausgezeichnetes Lustspiel:

„Elli, die Puppenkönigin"

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise: 0.40, 0.80, 0.90 und 1.50 RM.

Städtische Veranstaltung

Gelsenkirchen.

Mittwoch, 15. Jan., 19.30 bis 22 Uhr, in der Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielh.: „Eltern und Kinder". Kom. v. Bernh. Shaw (Vormietegr. Blau.) Tageskarten: 1, 2, 3, 4 Mark.

Donnerstag, 16. Jan., 20 bis 22 Uhr, kleiner Saal Hans-Sachs-Haus: Ein Abend deutscher Volkskunst. Robert Kothe u. Ilse Kothe-Engelhardt, Solo- u. Zwiegesänge zur Laute, Kammermusik mit alten Instrumenten. Eintrittspreise: 0.50 M, 1.— M. Kartenverkauf: Städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Z. 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 14. Jan., 19.30 bis 22.20 Uhr: Friederike.
Mittwoch, 15. Jan., 19.30 bis 21.30 Uhr: Wozzeck.
Donnerst., 16. Jan., 19.30 b. 22.30 Uhr: A basso porto. — Bajazzo.
Freitag, 17. Jan., 19.30 bis 22 Uhr: Rigoletto.
Samstag, 18. Jan., 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Don Juan.
Sonntag, 19. Jan., 19.30 bis 22.20 Uhr: Friederike.

In Vorbereitung: Oedipus Rex. — Petrouschka. — Der Ball. — Simone Boccanegra.

Schauspielhaus.

Dienstag, 14. Jan., 15.30 bis 17.30 Uhr: Dornröschen. 20 bis 22 Uhr: Hellseherei.
Mittwoch, 15. Jan., 15.30 bis 17.30 Uhr: Dornröschen. „. . . . Vater sein dagegen sehr!"
Donnerst., 16. Jan., 15 bis 17 Uhr: Dornröschen. — 19 b. geg. 21 Uhr: Oyges und sein Ring.
Freitag, 17. Jan., 20 bis 23 Uhr: Hoppla, wir leben!

Stadt-Kaffee Buer
(die Hochburg des Ruhrschen Karnevals)
Heute Mittwoch
Großer Rheinischer Karneval
unter Leitung der besten Solistenkapelle Emil Wagner.

Moderner **Kinderwagen** weiß, billig zu verk. Karl Kotzen, Herbstraße 61.

Fast neuer **Kinderwagen** sehr billig zu verkaufen. Kozian, Schwanenstraße 23 II. 5644

Kleiner **weißer Herd** guterhalt., billig zu verkaufen. Tack, Herbstraße 2, 2. Etg. 5643

Zahle hohe Preise für getrag. Herren-Kleidung u. Schuhe. Metzfeld, Wilhelminenstr. 13.

Zu 3 Tagen Nichtraucher! Auskunft kostenlos! Contina-Depot. Halle a. S. 58 Wa.

Wenig gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen. Karolinenstr. 41 II. 5644

Haus zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. unter H. L. 166 a. die Allg. Ztg.

Mein **INVENTUR-Ausverkauf** bietet meiner Kundschaft große Vorteile.

Rücksichtslos habe ich, um mein Lager zu räumen,

• **Herren-, Damen-**
• **u. Kinder-Mäntel**

sowie Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge bis zu **40 Prozent** herabgesetzt

Ferner empfehle ich mein **Stoff- und Baumwollager** zu mäßigen Preisen **bei bequemer TEILZAHLUNG**

Friedrich **UNK**
Gelsenkirchen
BERTASTRASSE NR. 18

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei **Carl Bertenburg**
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Wer hat Stoff? Bei guten Zutaten 10 Proz. Rabatt auf den bereits billigen Verarbeitungspreis. Empfehle gleichzeitig mein großes Stofflager, nur Ia Ware mit 20 Proz. Rabatt. Gute Verarbeitung, für tadellosen Sitz wird garantiert.
Ernst Mosler, Schützenstraße 16.

Empfehle mich zur Lieferung von **Ia. Anthrazit Nuß 2 u. 3** desgl. alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts. Kohlenhandlung Alfred Pieneck, Lager Grenzstr. 113, Tel. 257 84.